

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 1. Oktober 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis pro Quartal 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 26 Pf. freies Haus-Eingangsnummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnent: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Postzustellungs-Verzeichnisse. Unter Bezugnahme für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Ostgalizien, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle über deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Berichte und Berichtigungs-Artikeln 30 Pf. Kleine Anzeigen, das festgesetzte Wort 20 Pf. (zweiwöchige 2 festgesetzte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schiffsanfragen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anträge für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Eine vertrauenswürdige Regierung.

Bittere Rache hat Jüst Bülow an den Herrschenden für seinen Sturz genommen; auf seinen Rat ist Herr v. Bethmann Hollweg Reichskanzler, Herr v. Aiderlen-Wachter der Leiter unserer auswärtigen Politik geworden. Es war für wahr ein infernalischer Rat!

Zwei Katastrophen sind über das deutsche Volk herein gebrochen: Hungersnot und Kriegsgefahr. Ratlos und hilflos steht die deutsche Regierung den Ereignissen gegenüber. Was hat Herr v. Bethmann Hollweg zur Linderung der Leuerung getan? Er hat die Frachtarife herabsetzen lassen, damit die Landwirte Futtermittel etwas billiger beziehen können, eine Regel von kaum nennenswerter Wirkung. Er hat Sorge dafür getragen, daß die Schnapszölle produzierenden Junfer wegen Bezug ihres Rohmaterials nicht in Verlegenheit kommen, ein Maßregel, die das Angebot von Getreide nur noch mehr verringert, aber den Profit der Schnapsbarone sichert, wenn nicht die Verschärfung des Schnapsbottels durch diese schöne Rechnung einen dicken Strich macht.

Damit sind die Laten dieses Herrn auch erschöpft. Der Befangene der Agrarier war es nicht einmal, mit dem System der Erntehilfe zu brechen, dieser Prämierung der Ausfuhr des Getreides, ein System, das in der letzten der Regierung das Verbrechen des Raubens an jedem Landwirt. Von wirklich wirksamen Maßnahmen, um der Abschaffung der Lebensmittelzölle, will die Regierung nichts hören. Sie wartet jedenfalls bis die Großgrundbesitzer ihr Getreide und ihre Futtermittel zu den höchsten Preisen verkauft haben, bis die notleidenden kleinen Landwirte ihren Viehbestand zu den niedrigsten Preisen verkaufen haben werden, um dann, wenn es zu spät ist, einige Scheinmaßnahmen zu ergreifen, und da diese dann natürlich nichts mehr nützen können, mit der ehrlichsten Amtshilfe zu sichern, daß eben die Himmelsstrafung geduldig abgewartet werden müsse.

Das ist die Politik des Herrn v. Bethmann Hollweg, das ist die Fürsorge der Regierung für die hungernden Massen!

Aber noch verhängnisvoller war der Rat des Fürsten Bülow, Herrn v. Aiderlen-Wachter zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten zu machen.

Die ganze Welt sieht jetzt dahin die glorreiche Politik dieses Balkandiplomaten gefüllt hat. Italien, der süße Bundesgenosse, und die Türkei, der treue Freund, im Kriege! Die gefährlichste aller Fragen, die Balkanfrage, aufgelöst. Die europäischen Regierungen vor Probleme gestellt, zu deren friedlicher Lösung sie kaum fähig sind! Wahrlich es sind herrliche Zustände, die die kapitalistische Politik über die Völker verhängt, und Herr v. Aiderlen-Wachter kann sich rühmen, nichts unterlassen zu haben, um seinen Teil zu allen Verwickelungen beizutragen.

Bei einer Kritik der deutschen Regierung muß man unterscheiden: Wir Sozialdemokraten verwerfen prinzipiell die kapitalistische Kolonialpolitik, und wenn irgend etwas die Wichtigkeit unserer Anschauungen bekräftigen konnte, so die Ereignisse der letzten Zeit, die Europa aus einer Kriegsgefahr in die andere geführt und nunmehr die Kriegsfurie entfesselt haben. Wir machen keinen Unterschied zwischen diplomatischem Länderraub und gewaltsamem Länderraub, weil wir wissen, daß das diplomatische Vorspiel über kurz oder lang im kriegerischen Unternehmen endet. Friedliche Kolonialpolitik ist innerhalb des kapitalistischen Systems ein Widerspruch in sich. Die Geschichte lehrt auf jeder Seite, daß die Ausraubung des Landes, die Vernichtung oder Verflüchtung der Eingeborenen der Anfang jeder kapitalistischen Kolonialpolitik ist. Und die Ereignisse der letzten Zeit müssen auch den größten Illusionisten klarmachen, daß die koloniale Expansion der kapitalistischen Staaten, wie immer sie eingeleitet wird, zum Weltkrieg treibt.

Lassen wir aber unseren prinzipiellen Widerspruch einen Moment lang beiseite und prüfen wir dann die Politik des Herrn v. Aiderlen-Wachter. Die deutschen Offiziosen versichern ja immer wieder, daß diese Politik an dem drohenden Unglück, das der Tripolisraubzug heraufbeschwört, ganz unschuldig sei. Ist denn das wahr?

Herr v. Aiderlen-Wachter hat das Marokkoabenteuer mit dem berühmten „Panthersprung“ einleiten zu müssen geglaubt. Bis hierher war es außer der Türkei gegenüber nicht üblich, Verhandlungen mit einer europäischen Kulturnation mit einer SchiffeDemonstration zu beginnen. Dieses unverantwortliche Vorgehen des Herrn v. Aiderlen-Wachter rief mit einem Schläge die größte Verunruhigung hervor, verlegte auf das empfindlichste das französische Nationalgefühl und schuf von vornherein eine Atmosphäre, die für vernünftige, wirtschaftliche Auseinandersetzungen äußerst ungünstig war. Herr v. Aiderlen-Wachter freilich versprach sich in seiner Raitivität wunderliche Wirkungen. Wuchte er doch, als er an das Abenteuer herantritt, selbst noch nicht recht, was er wollte und schon gar nicht, was er konnte. Es ist gar kein Zweifel — und das offiziöse Zeugnis ist eine Bestätigung —

daß der Herr zuerst vermeinte, sich ohne weiteres in Südwest-Marokko festsetzen zu können. Deshalb die Entsendung des Schiffes, die ja ohne solchen Zweck vollends eine sinnlose Provokation gewesen wäre. Der Herr hatte keine Ahnung von dem Widerstand, den England vom Standpunkt seiner Interessen ganz selbstverständlich einer deutschen Festsetzung an der atlantischen Küste entgegensehen mußte. Er war völlig überrascht, spielte einen Moment lang mit dem wahnsinnigen Gedanken eines deutsch-englischen Krieges, bis ihn Wilhelm II. zur Besinnung rief. Statt aber jetzt wenigstens die Verhandlungen zu beschleunigen, der Aufregung, die die imperialistischen Kreise aller Nationen ergriffen hatte, möglichst schnell die Ursache zu entziehen, sich mit Frankreich zu verständigen und mit Frankreich, das das gleiche Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan hat, sich über ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen, zieht dieser Unglücksbrecher die Verhandlungen von Tag zu Tag hinaus und streckt tage- und wochenlang über die kleinsten Differenzpunkte. So bekamen die italienischen Imperialisten Zeit, ihre Agitation immer mehr zu verstärken. England und Frankreich, das von Herrn v. Aiderlen noch immer hingehalten wird, stellen sich natürlich gegen das deutsche Interesse auf die Seite Italiens — der Tanz geht los. Und da haben die deutschen Offiziosen noch den Mut zu versichern, Herr v. Aiderlen sei an dieser Entwicklung unschuldig! Ja, hat sich denn die deutsche Diplomatie nicht wieder libertöseln und überraschen lassen? Und wenn nicht, warum konnte sie im Wunde mit Oesterreich ihren Verbündeten nicht von seiner verbrecherischen Torheit zurückhalten? Wenn Frankreich trotz seiner riesigen finanziellen Interessen im Orient, die es dort an der Aufrechterhaltung des Friedens in erster Linie interessiert sein lassen, Italien unterstützt, wer hat denn Frankreich zu dieser Haltung getrieben als der Herr v. Aiderlen-Wachter mit seiner gräßlichen Marokkopolitik?

Und die Fehler dieser Diplomatie nehmen kein Ende und werden nur immer gefährlicher. Wenn je, so ist jetzt nicht die Zeit, um den Keit der Marokkodifferenzen weiter mit Frankreich Händel zu suchen. Ohne eine Verständigung der deutschen mit der französischen Regierung ist es völlig aussichtslos, den Brand, den die italienische Gewissenlosigkeit entfacht hat, auch nur zu beschränken. Statt die Marokko-verhandlungen so zu sichern, daß sie zur Vorbereitung eines dauernden Einvernehmens mit Frankreich werden könnten, hat es Herr v. Aiderlen glücklicherweise dahin gebracht, daß die Gegensätze heute größer sind als je, daß Deutschland wieder als der zu fürchtende Feind dasteht. Und deshalb werden alle Beteuerungen der Offiziosen an dem Urteil über diese Politik der Unzulänglichkeit, der Fribolität und des Unverständes nichts ändern. Schuld an der Kriegsgefahr ist in letzter Linie das kapitalistische System selbst. Und deshalb sind auch die Vertreter dieses Systems, die Regierungen aller Länder schuldig. Aber daß die Gefahr so akut geworden, dafür trägt die deutsche Regierung mit in erster Linie die Verantwortung.

Das Wort, das in den Novembertagen 1908 geprägt worden ist, es gilt heute mehr denn je: Das Auswärtige Amt ist der Feind des deutschen Volkes.

## Wachsende Gefahr.

Der Bahnstrecke der italienischen Verbrecherbande wird von Stunde zu Stunde wachsender. Der tiefere Sinn der Kriegserklärung wird erst durch den Beginn der Feindseligkeiten in seiner ganzen verhängnisvollen Bedeutung klar. Konnte man bis nun noch meinen, Italien werde sich mit dem Raub von Tripolis begnügen, werde das türkische Land besetzen, aber den Krieg doch wenigstens auf nordafrikanischen Boden beschränken, so ist auch dies eine Illusion gewesen. Italien hat den Krieg sofort auf das europäische Gebiet der Türkei übertragen. Es hat diese Verwundtheit verübt, nachdem es tags zuvor in feierlichster Weise hat versichert lassen, daß es die Aufrechterhaltung und den Schutz der europäischen Türkei auch in Zukunft zur Grundlage seiner Politik machen wolle. Es ist, als ob die italienische Regierung sich vorgenommen hätte, aller Welt zu beweisen, welcher Schandtat der Kapitalismus fähig ist, wenn er erst einmal zur offenen Gewalt schreitet.

Die italienische Flotte hat ihre erste Waffentat getan. Sie hat ein Torpedoboot verfolgt, es zum Stranden gebracht und vernichtet. Nicht harmlos noch im Verhältnis zu den Greueln und Infamien, die sie im Laufe des Krieges noch verüben wird. Aber diese Tat ist vollbracht worden nicht an der Küste von Tripolis, sondern vor Prevesa, einem Hafen der südalbanischen Küste. Prevesa ist ein Punkt von hoher strategischer Bedeutung, da von hier aus der Eingang ins Ionische und damit ins Adriatische Meer beherrscht werden kann. Ein allerdings noch unverbürgtes Gerücht besagt, daß auch Truppen in Prevesa gelandet worden sind.

Dieses Geschehen an der albanischen Küste kann geradezu verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen und das in

doppelter Hinsicht. Einmal ist klar, daß die Bedrohung der Türkei in ihrem europäischen Gebiet die angriffs-lustigen und angriffsbereiten Balkannationen zu einem aktiven Vorgehen aufreizt. Und Italien hat sich gerade den für die Türkei gefährlichsten Boden für seine Aktion gewählt. In Albanien steht es schlimmer als je zuvor. Der Generalgouverneur Halil Bey ist soeben von einer Inspektionsreise zurückgekehrt und bestätigt die pessimistischen Schilderungen der jungtürkischen Emissäre. Die Lage ist äußerst bedrohlich. Den christlichen Albanern wurden im Frühommer Versprechungen gemacht, die nicht sofort eingehalten werden konnten, nur um sie zur Rückkehr zu bewegen, und es herrscht jetzt unter ihnen eine derartige Aufregung, daß eine neue militärische Expedition nach Albanien unvermeidlich geworden ist. Der Waffenschmuggel blüht wie früher und das schlimmste ist, daß die mohammedanischen Albaner mit der Regierung wegen der Konzession an die Christen höchst unzufrieden sind und mit einer Erhebung drohen. Die Notwendigkeit einer neuen Expedition nach Albanien würde auch ohne den Tripolis-konflikt an das türkische Heer die schwierigsten Anforderungen stellen, da die Redifs, zumal in Kleinasien, kaum abgerüstet haben und in allen Garnisonen die Cholera wüthet. Und da hat die italienische Regierung die verbrecherische Gewissenlosigkeit, gerade nach Albanien den Krieg zu tragen!

Und als ob es daran noch nicht genug wäre, sollen auch Saloniki und Smyrna, sollen alle bedeutendere europäischen und kleinasiatischen Hafenplätze der Türkei barbarisiert werden!

Das Vorgehen Italiens bedeutet aber noch viel Schlimmeres und Gefährlicheres. Albanien ist stets das eigentliche Ziel seiner imperialistischen Sehnsucht gewesen. Die Befestigung der Italiener an der albanischen Küste wird ja das Adriatische Meer zu einem italienischen Meer machen Gerade deshalb ist dies aber für die Nachbarländer Oesterreich-Ungarns ein unerträglich Zustand, den sie nicht ruhig dulden werden. Entweder müssen sie sich Italien entgegenstellen oder sich einen anderen freien Zugang zum Meere verschaffen, das heißt, den Eroberungszug nach Saloniki antreten und damit alle anderen Großmächte zum Eingreifen aufzurufen.

Das Feuer der italienischen Kanonen vor Prevesa eröffnet die bisher verborgenen Absichten der italienischen Abenteuerer. Der Zug nach Tripolis mußte vom Standpunkt der Imperialisten fast Wahnsinn scheitern. Der Handel mit Tripolis ist nicht nennenswert, dem Lande selbst nichts Beträchtliches zu holen. Und halb nicht nur die ungeheuren Kosten der militärischen Expedition und die Gefahren eines langwierigen Krieges, sondern die kolossalen Verluste, die aus der Verbindung des italienisch-türkischen Handels, aus der Vertreibung der Italiener aus der Türkei folgen müßten? Das war ja wirklich kaum begreiflich. Ganz anders aber steht die Sache, wenn Tripolis nur der Anfang, Albanien aber und die Herrschaft über die Adria das letzte Ziel der italienischen Politik ist. Dann mag dem italienischen Imperialismus das Spiel schon den Einsatz lohnen. Nur daß das Spiel nicht gewonnen werden kann ohne den Weltkrieg um das Erbe der Türkei zu entfesseln!

Und nun fragen wir, was wollen die kapitalistischen Regierungen, was will vor allem die deutsche Regierung tun, um das Unheil abzuwenden. Was die deutsche Regierung tut, was sie getan hat? Nichts, oder doch eines: sie führt die öffentliche Meinung irre, wirklich das einzige, was sie zu leisten vermag.

Ein römisches Blatt hat eine Note des halbamtlichen Wolffschen Bureaus veröffentlicht, die folgendermaßen lautet:

Die Berliner politischen Kreise sehen ungeachtet aller dem deutschen Interesse im Orient schuldigen Rücksichten die italienische Aktion als gerechtfertigt an, indem sie den wichtigsten, besondern Interessen des Königreichs in Tripolitaniens Gebührend Rechnung tragen. Man fragt sich, mit welchem Recht die Türkei von Deutschland geeignete Maßnahmen zum Schutze ihres Besitzes in Tripolitaniens erwartet, während sie selbst jede dieser Maßnahmen unterlassen hat. Seit Januar hatten sich ihre Schwierigkeiten derart zugepoint, daß sie die Notwendigkeit, auch an den Schutz ihrer Interessen zu denken, längst hätte erkennen sollen. Anstatt dessen trieb sie eine Politik, die auch ihren deutschen Freunden unverständlich blieb, eine Politik der Radikalität und der beständigen Verletzung der nationalen Gefühle Italiens, ohne dabei das geringste gegen die Folgen einer solchen Politik vorzulehnen. Hier ist man der Ansicht, daß die systematische Verwahrlosung des Wilajets für die italienischen Staatsmänner eine Quelle beständiger Sorgen sein müßte. Man mußte sich fragen, ob die offensichtliche Unfähigkeit der Türkei andere Mächte anlocken würde, was Italien um keinen Preis dulden dürfte. Die Freunde der Türkei müßten sich fragen, ob es für die Türkei nicht besser sei, einen Beistand zu suchen, anstatt aus eigener Kraft eine Souveränität zu wollen, die sie nicht mehr festhalten

Diese offene Parteinahme für den italienischen Raubzug hat man in Deutschland freilich nicht zu veröffentlichen gewagt. Aus guten Gründen! Steht doch diese romantische Betätigung der Nibelungentreue (die in den Augen der Türkei und der ganzen islamitischen Welt natürlich als Treubruch erscheint) im schärfsten Gegensatz zu den Interessen des deutschen Volkes. Die deutsche auswärtige Politik steht hilflos und topflos einer Katastrophe gegenüber. Der Einfluß Deutschlands in der Türkei ist verloren. Das deutschfreundliche Ministerium ist in Konstantinopel davongejagt worden und wird durch englandfreundliche Minister ersetzt. Die Hoffnung, den Brand lokaliseren zu können, wird von Tag zu Tag geringer. Die deutsche Politik hat nichts vorausgesehen, nichts verhütet. Aus dem Zusammenbruch hat sie nur etwas zu retten gewußt: Italien hat die deutsche Regierung damit betraut, den Schutz der Italiener in der Türkei zu übernehmen! Die deutsche Regierung hat eine beneidenswerte Aufgabe: Sie muß die Türkei zu hindern suchen, Italien dort zu belegen, wo der Krieg am wirksamsten ist, auf wirtschaftlichem Gebiet. Und da sie das nicht wird leisten können, da der entflammte Fanatismus der Mohammedaner den deutschen Schutz vielleicht nicht sehr hoch achten wird, werden wir es vielleicht noch erleben, daß Deutschland als Hausknecht Italiens gegen die Türkei dienen darf. Das sind die glorreichen Ergebnisse der deutschen auswärtigen Politik!

Aber das Eine wollen wir doch in aller Ruhe erklären. Das deutsche Proletariat hat nicht die geringste Lust, das Opfer dieser Politik zu werden. Und mag passieren, was da mag: die deutsche Arbeiterklasse will keinen Krieg. Im Bunde mit den englischen und französischen Arbeitern werden wir alles aufzubieten trachten, um die kapitalistischen Regierungen zu zwingen, Frieden zu halten.

**Das erste Treffen.**

Rom, 30. September. (Meldung der Agenzia Stefani.) Aus den Nachrichten, die in den letzten Tagen im Marineministerium eingelaufen sind, ergab sich, daß die türkischen Torpedoboote sich bei Prevesa versammelten, mit dem offensibaren Ziel, in das Adriatische Meer einzulaufen, die italienischen Handelschiffe zu beschlagnahmen, die offen liegenden Städte Italiens zu beschießen und gegebenenfalls seine Transporte zu stören. Infolgedessen wurden Maßnahmen getroffen, um diese Absichten zu durchkreuzen. Der Herzog der Abruzzen hat hierüber an den Marineminister das nachstehende Telegramm abgeschickt:

„Ich bin heute (29. ds.) vor Prevesa eingetroffen und habe mit meinem Kreuzergeschwader hier Aufstellung genommen. Um 3 Uhr meldeten die Befehlshaber der kleinen Geschwader durch Funkpruch, daß zwei türkische Torpedoboote Prevesa nacheinander passierten. Das eine Geschwader machte Jagd auf den einen Torpedo, der gegen Norden zu entfliehen versuchte. Nachdem nur wenige Kanonenschüsse gewechselt worden waren, fuhr der türkische Torpedo auf das Land los, wo er scheiterte. In Verb. brach ein Brand aus, der ihn vollständig unbrauchbar machte. Das zweite Torpedoboote, gegen das sich zwei Torpedogeschwader wendeten, kehrte sofort nach Prevesa zurück und blieb unverletzt. Ich habe den Kommandanten telegraphisch meine Freude über die Durchführung der Maßnahme bekanntgegeben.“

Dieser offizielle Bericht läßt natürlich, wenn er von Angriffsgelüsten der kleinen unmodernen türkischen Boote spricht, es handelt sich vielmehr um einen Ueberfall der italienischen Haub.

**Begnahme eines Schiffes.**

Rom, 30. September. Wie dem „Messagero“ aus Tripolis gemeldet wird, wurde der türkische Transportdampfer „Arna“ im Hafen von Tripolis mit Beschlag belegt, als der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei bekanntgemacht war. Der Kommandant und die Besatzung stellten keinen Widerstand. Der noch nicht ausgeladene Teil der Ladung wurde ebenfalls mit Beschlag belegt.

**Der Beginn des Bombardements.**

Rom, 30. September. Wie der „Messagero“ aus guter Quelle offen behauptet, könnte nach den internationalen Abmachungen Bombardement von Tripolis erst 24 Stunden nach Aufforderung zur Uebergabe erfolgen. Diese Aufforderung sei durch den Torpedobootführer „Garibaldi“ übermittelt worden. Die 24 Stunden würden heute abend um 6 Uhr sein, bis dahin würden also die Feindseligkeiten nicht beginnen.

**Gerüchte über die Landung.**

Tripolis, 30. September. Es laufen Gerüchte um, die aus Eingeborenentreisen herrühren, nach denen bereits eine Landung italienischer Truppen an der Küste westlich von Tripolis stattgefunden hat.

**Bevorstehendes Bombardement von Saloniki und Smyrna.**

Paris, 29. September. Der „Agence Havas“ gehen Blättermeldungen aus Konstantinopel zu, wonach italienische Panzerschiffe vor Smyrna und Saloniki erschienen sind.

**Sturz des deutschfreundlichen Ministeriums.**

Rom, 29. September. Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Das Kabinett Dalki Pascha hat de-

missioniert. Said Pascha ist zum Großwesir ernannt worden, Kiamil Pascha zum Minister des Aeußern. Mahmud Schevket Pascha bleibt Kriegsminister.

Ein zweites in Konstantinopel um 10 Uhr 30 Minuten abends ausgegebenes Telegramm besagt: Italienische Truppen sind in Tripolis und Bengasi an Land gegangen.

**Der wirtschaftliche Kampf.**

Saloniki, 29. September. Das Komitee für Einheit und Fortschritt droht jetzt öffentlich den wirtschaftlichen Kampf gegen alle italienischen Einrichtungen an. Es wird nach Eröffnung der Feindseligkeiten alle italienischen Staatsangehörigen ausweisen; bis dahin fordert es das Volk zur Ruhe und Besonnenheit auf. Da sich unter der hiesigen jüdischen Bevölkerung an viertausend italienische Schutzbesohlene befinden, so wird die Lage als überaus ernst empfunden, zumal diese Israeliten sehr großen Grundbesitz haben und in hervorragendem Maße an Handelsunternehmungen beteiligt sind.

**Der Widerstand Tripolitaniens.**

Mailand, 30. September. Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit Bekir Samy Bey, dem früheren Gouverneur von Tripolis. Dieser erklärte u. a., falls die Italiener landen würden, würde ihnen von den Eingeborenen ein blutiger Empfang bereitet. Die Tripolitaniern würden ihr Vaterland bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen. Landem könne Italien zwar, aber nicht in das Innere eindringen. Dazu müßten sie wenigstens 3 bis 4 Jahre lang eine Okkupationsarmee in Tripolis unterhalten. Ein Erfolg Italiens sei unter dem alten Regime möglich gewesen, heute aber nicht mehr.

**Ein Rotschrei der Türkei.**

Konstantinopel, 30. September. Der von der Pforte den Mächten heute übersandte Appell um Hilfe hat folgenden Wortlaut: Trotz der überaus kurzen Frist von Italien in dem Ultimatum festgesetzten Frist von 24 Stunden hatten wir uns bereit, lange vor ihrem Ablauf zu antworten, daß die italienische Regierung nicht nötig habe, zu einer militärischen Besetzung zu schreiten, um von uns in Tripolis und in Cyrenaika Bürgschaften wegen einer wirtschaftlichen Ausdehnung für sich zu erlangen. Wir erklärten uns bereit, diese Bürgschaften zu gewähren, soweit sie unsere territoriale Integrität nicht verletzten, wobei wir die Verpflichtung übernahmen, während der Verhandlungen unsere militärische Lage in den genannten Provinzen nicht zu verändern. Ohne auf dieses verständliche Anerbieten auch nur zu antworten, schickte uns die italienische Regierung zu derselben Zeit, da sie ihre Flotte aussendet und vor Ablauf der Frist eines unserer Torpedoboote in den Gewässern des Adriatischen Meeres angreifen läßt, eine förmliche Kriegserklärung. Beinahe überrascht von dieser unerwarteten Feindseligkeit, die durch unsere Haltung gegen Italien keineswegs gerechtfertigt wird, wollen wir glauben, daß es noch Zeit ist, angesichts der persönlichen Stimmung, von der wir befeelt sind, die unheilvollen Wirkungen eines Krieges, der keine tatsächliche Ursache hat, aufzuhalten. Wir wenden uns deshalb an die friedlichen und menschlichen Gefinnungen und an die Freundschaft der p. t. Regierung, damit sie bei Italien Einspruch erheben und es von unserem aufrichtigem Wunsche überzeugen, mit ihm zu verhandeln, um einem unnützen Blutvergießen vorzubeugen.

**Die Begründung der Kriegserklärung.**

Konstantinopel, 30. September. Die italienische Note mit der Kriegserklärung, die während des Ministerrates übergeben wurde, führt aus: Da die Frist abgelaufen ist, ohne eine befriedigende Antwort zu bringen, was den schlechten Willen oder die Schwäche der Pforte beweist, ist Italien genötigt, selbst für die Wahrung der Rechte und Interessen, der Würde (?) und Ehre (?) des Staates Vororge zu treffen. Da die freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten unterbrochen sind, betrachtet sich Italien im Kriegszustand gegenüber der Türkei.

**Die Aufforderung zur Uebergabe.**

London, 30. September. Aus Tripolis wird gemeldet: Als gestern vormittag ein Offizier des italienischen Torpedobootführers „Garibaldi“ mit einem Ratrosen, der die weiße Flagge trug, an Land kam, wurden beide von türkischer Soldaten umringt. Der Offizier fragte nach dem türkischen Befehlshaber, dem er in aller Form ankündigte, die italienische Flotte habe den Befehl erhalten, die Stadt zu besetzen. Deshalb verlangte er die sofortige Uebergabe der ganzen Garnison. Der türkische Kommandant erwiderte, er sei nicht in der Lage, dieser Aufforderung nachzukommen, und lehnte die Uebergabe entschieden ab. Darauf erklärte der italienische Offizier, den Nichtkämpfern würde eine Frist von 6 Stunden zum Verlassen der Stadt eingeräumt werden. Nachdem man höfliche Grüße ausgetauscht hatte, kehrte die italienische Abordnung zur Flotte zurück.

**Der Räuberhauptmann.**

Rom, 30. September. Das Militärblatt „Esercito Italiano“ kündigt die bevorstehende Veröffentlichung eines Erlasses an, der den General Canedo zum Befehlshaber der italienischen Streitkräfte zu Basse und zu Lande für die Tripolis-Expedition ernannt.

**Das Parlament überflüssig.**

Rom, 30. September. „Popolo Romano“ spricht sich entschieden gegen das Verlangen der sozialistischen Kammergruppe aus, daß das Parlament sofort einberufen werde, da augenblicklich jede Kammerdebate über das Tripolisunternehmen den nationalen Interessen haben würde.

**Gnädige Anerkennung.**

Rom, 30. September. „Giornale d'Italia“ schreibt zu der Meldung, daß Deutschland die in der Türkei lebenden Italiener unter seinen Schutz genommen habe: Die verbündete Nation hat hierdurch unserem Lande einen neuen Beweis der Freundschaft und Sympathie gegeben. Die Handlungsweise Deutschlands ist um so sympathischer, als seine Lage wegen der Freundschaft mit der Türkei sehr hitzig ist. Die Haltung Deutschlands könnte unter diesen Umständen nicht freundschaftlicher sein. Es muß noch bemerkt werden, daß die Italiener unter dem Schutz Deutschlands, das großen Einfluß auf die türkische Regierung hat, sicher sind, als unter dem Schutze anderer Mächte.

**Englands Aufruf.**

Tunis, 29. September. Nach einem aus Malta stammenden unbestätigten Gerücht soll ein englische Kreuzer „Medea“ abgegangen sein, um Bomba, den natürlichen Hafen zwischen Derna und Alexandria, zu besetzen. Die englische Fesse.

London, 30. September. Die englischen Zeitungen beschäftigen sich allgemein mit der Tripolisfrage. Sie verteilen einstimmig das italienische Vorgehen und hoffen durchweg, daß die Mächte noch einig werden, um das Gebiet des Konfliktes einzugrenzen.

**Klerikaler und sozialistischer Umsturz.**

In dem Düsseldorfser Wahlkampf haben die Ultramontanen in bekannter Weise den Philister mit der Gespenst des Umsturzes zu schrecken versucht. „Die Wähler — so verkündete Herr Karl Trimborn — müssen sich entscheiden, ob sie mit uns gehen wollen oder mit einer Partei, die offen die Republik erstrebt, die unsere Wirtschaftsordnung vollständig umzuwerfen will, die nicht den sozialen Frieden, sondern den Klassenhaß predigt, die nicht die Ordnung, sondern den Umsturz erstrebt.“

Herr Karl Trimborn versteht nicht nur nichts von der Sozialdemokratie, sondern auch die Grundzüge und Forderungen der christlichen Wirtschafts- und Gesellschaftslehre sind ihm ein Buch mit sieben Siegeln. Weis er doch nicht, daß die Hauptforderung der christlichen Sozialreform: die bewußtstandliche Organisation der Gesellschaft, deren völliger Umsturz der bestehenden Verhältnisse bedeuten würde. Vielleicht liest Herr Trimborn demnach in einer seiner Rubrikationen das Buch seines Partei- und Gesinnungsgenossen Franz Digne, „Kapital und Arbeit“ (Paderborn 1880) nach. Dort kann er finden, daß die heutige gesellschaftliche Ordnung weder den materiellen Produktionsbedingungen, noch den Interessen der sozialen Verteilung, noch endlich den „göttlich-geselligen“ Anschauungen von Freiheit und Gleichheit genügt wie sie nun einmal unser Zeitalter auszeichnen, daß die in ihrer ausschließlichen privatwirtschaftlichen Haltung „in der sozialen Gerechtigkeit leidet und der Lösung und dem Umsturz zum Sozialismus hin bedarf.“

Überdies ist es ein christlicher Sozialismus, durch den die Hige die Gesellschaft reformieren will, ein Sozialismus, dessen Träger nicht wie bei uns das Proletariat, sondern der Mittelstand ist. Und um dem Bürger- und Bauernmann gegenüber dem Kapitalisten und dem Proletariat wieder zu seinem verdienten Einfluß zu verhelfen, muß die Gesellschaftsreform organisiert werden, es muß zunächst die ständische Interessenvertretung geschaffen werden.

Die politische Organisation der Gesellschaft führt zur wirtschaftlichen in Produktion, Konsumtion, zur geistigen in Erziehung und Wissenschaft, zur geistigen in der ganzen Lebensweise. Die politische Organisation ist die Basis der politischen bis zum Vergnügen. Dadurch können wir wieder zu einem Sozialismus, der die wahre Solidarität begründet, ohne Despotismus und Revolution. Damit wäre der Expropriation von Gesellschaften wie von Staatswegen ein Ende gesetzt und nicht blieb eine mechanische Arbeitsteilung, sondern eine organische Einigung gefunden. Dadurch würde der Sozialismus, der schon in der Produktion gegeben ist, zur Wahrheit und zum Heil, in wirtschaftlicher und geistiger Hinsicht.

Was sagen die Kleriker Umsturzheuler zu diesem christlichen Zukunftsstaate, der eine nicht mindere Umwälzung der bestehenden Verhältnisse bedeuten würde, als wie die sozialistische Gesellschaftsordnung, mit dem einen Unterschiede, daß wir nach vorwärts, während die christlichen Sozialisten nach rückwärts, ins Mittelalter hinein, revo-lutionieren wollen. Vielleicht dürfen wir Herrn Trimborn und Genossen bei dieser Gelegenheit auch an das im Jahre 1804 in der „Rölnner Korrespondenz für die geistlichen Vorstände der katholischen Arbeitervereine“ (Verlag J. P. Bachem, Köln) veröffentlichte, unter Mitwirkung der hervorragendsten weltlichen und geistlichen Sozialpolitiker im kerikalen Lager zustande gekommenen, von zahlreichen Zentrumsabgeordneten und Zentrumsgeistlichen unterschriebene „katholisch-soziale Programm“ erinnern, dessen Kernsatz lautete:

„Alle katholischen Sozialpolitiker erblicken das Ziel ihrer sozialen Reformbestrebungen in der Organisation der Gesellschaft nach Berufsständen auf christlicher Grundlage und zwar in einer den gesellschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart angepaßten Form mit durch Staatsverfassung garantierten Rechten der Selbstverwaltung sowie Vertretung ihrer Interessen bei der staatlichen Gesetzgebung.“

Wiederum eine völlige Umwälzung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Freilich werden die Herren Trimborn und Genossen sagen: die christlichen Sozialpolitiker erstreben ihre Ziele auf friedlichem Wege, die Sozialdemokraten aber wandeln die Wege der Revolution, des gewaltsamen Umsturzes. Nun, auch die Revolution hat im christlichen Lager ihre Verteidiger gefunden. Wir verweisen Herrn Trimborn auf folgende Sätze:

„Das kann man wirklich als Naturgesetz, als Gesetz der Weltgeschichte hinstellen: Die Fortbildung der Aristokratie zur Demokratie, die Verfassung immer breiterer Schichten der Gesellschaft zur politischen und sozialen Herrschaft. Und jeder Versuch, sich diesem Gesetz zu verweigern, hat sich bitter gerächt, endete mit Revolution und Despotismus, in dem Untergang der Nationen.“

Wie hat ein Volk einen Stand von Rüstgängern auf die Dauer ertragen. Und es war nicht gemeiner Reib, sondern es war die ständige Entzweiung des Volkes, welche die zur Rentnerklasse herabgesunkenen Stände wegsetzte. Man hat zwar gesagt, daß der Wagon alle Revolutionen mache. Allein es ist ein Despot, der das gesagt hat. Die Menschheit steht aber als ein Ausdruck sie hinstellt. Nein, die Revolutionen sind geistige Taten, das ständige Ferment überwiegt das materielle



**Karte von Tripolis.**

Die Karte gibt unseren Lesern ein Bild des Kriegsschauplatzes, auf dem der türkisch-italienische Krieg sich abspielt. Das Hauptinteresse konzentriert sich augenblicklich auf die Stadt Tripolis, deren Beschießung durch die Italiener bereits begonnen haben soll.

bei weitem. Es ist ein Stück Weltgericht, das sich darin abspiegelt, ein Schauspiel voll Tragik, das uns ergreifen, unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen muß. Es ist ein Kampf des historischen und des Vernunftrechtes, ein Kampf der freien Persönlichkeit gegen die verknöcherte Gesellschaft, des ungeformten, ungezügelter Geistes gegen die entgeistete Form, des Fortschritts gegen den Stillstand, des erwerbenden Rechtes gegen das erworbenes Recht, des persönlichen Verdienstes gegen das vererbte Recht. Auf beiden Seiten steht man sich auf sein Recht, und da eine friedliche Versöhnung nicht möglich, so muß der blutige Kampf die Sache entscheiden. Das ist fast eine Naturnotwendigkeit.

Wid Herr Trimbom wissen, wo das steht, so möge er das schon genannte Buch „Kapital und Arbeit“, Seite 158 nachschlagen, dessen Verfasser Herrn Trimborns Partei- und Glaubensgenosse Herr Franz Hye ist. Die umstürzlerische Sozialdemokratie ist hinreichend gerechtfertigt durch die umstürzlerischen Meriten. Wozu also der Lärm?

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 30. September 1912.

### Faule Ausflüchte.

Die ehrsame „Germania“ behauptete gestern, daß für jeden Unbefangenen deutlich aus dem Briefwechsel zwischen dem Zentrumsabgeordneten Müller-Julda und dem Genossen Bebel hervorgehe, daß nicht Herr Müller der Sozialdemokratie, sondern umgekehrt Bebel dem Zentrum zuerst im Januar 1907 ein Stimmwählbündnis angetragen habe. Auch in ihrer heute abend erschienenen Nr. 226 bleibt sie trotz der Verhöhnung ihrer naiven Farbenblindheit durch liberale und konservative Blätter bei ihrer albernen Deutung. Um so mehr wird sie sich gekränkt fühlen, daß selbst die „Kölnische Volkszeitung“, das andere Hauptblatt des Zentrums, das, so weit es auch in den letzten Jahren heruntergekommen sein mag, doch immerhin an politischer Intelligenz die edle „Germania“ um etliche Rosenlängen übertrifft, aus dem Briefwechsel das Fazit zieht, der eigentliche Anreger des Stimmwählbündnisses sei Müller-Julda; weshalb das rheinische Zentrumblatt diesen in wenig anständiger Weise abzuwimmeln sucht. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt nämlich, wie wir bereits gestern kurz im Auszug unter „Legte Nachrichten“ mitteilten:

„Der Abgeordnete Bell teilt jüngst mit, daß das Zentrum einen Bündnisvertrag der Sozialdemokratie für die Reichstagswahlen von 1907 abgelehnt habe, obwohl durch ein solches Bündnis eine Gleichberechtigung hätte verhindert werden können. Diese Tatsache ist richtig, und sie bleibt richtig, auch wenn ein Briefwechsel zwischen dem Abg. Müller-Julda und dem Abgeordneten Bebel, den heute der „Vorwärts“ (Nr. 225) veröffentlicht, den Sachverhalt genau und erschöpfend wiedergeben sollte. Nach dieser Veröffentlichung hätte Abgeordneter Müller-Julda zuerst, und zwar zunächst wegen etwaiger sozialdemokratischer Unterstützung seiner eigenen Kandidatur im Wahlkreise Düsseldorf, und weiterhin mit Bezug auf die gesamte Wahlsituation an den Vorläuten Singer geschrieben. Darauf erfolgte dann tatsächlich das allgemeine Angebot einer Wahlvereinbarung durch den Abgeordneten Bebel an die Adresse des Abgeordneten Müller-Julda. Der Ausschuß, den die Zentrumsfraktion des aufgeschlossenen Reichstages für die Wahlen eingesetzt hatte, lehnte jedoch, wie wir mit aller Bestimmtheit versichern können, dieses Angebot einstimmig ab und gab davon auch dem Abgeordneten Müller-Julda Kenntnis. Was dieser vorher oder auch nachher mit den sozialdemokratischen Führern verhandelt hat — wir erfahren durch die Veröffentlichung des „Vorwärts“ zum ersten Male davon —, ist daher jedenfalls lediglich aus seiner eigenen Initiative hervorgegangen und somit seine persönliche Angelegenheit. Weder von der Fraktion noch von dem genannten Ausschuß hatte er einen Auftrag zu Anknüpfungen mit der Sozialdemokratie erhalten. Der Vorfall beweist, wie notwendig der Reichsausschluß der Zentrumsfraktion ist, der damals noch nicht bestand, vor den nächsten Wahlen aber in Tätigkeit treten wird. In Zukunft werden derartige private Aktionen zwecklos ausgeschlossen sein.“

Wir begreifen, daß die „Köln. Volksztg.“ in der fatalen Situation, in der sich das Zentrum befindet, zu retten sucht, was zu retten ist — und deshalb sich sogar dazu verweigert, den von ihr früher so oft gelobten Abgeordneten Müller-Julda preiszugeben. Aber sie sollte sich selbst sagen, daß kein Politiker ihre Verlegenheitsausreden ernst zu nehmen vermag. Solche Wahlbündnisverträge stellt kein einzelner Abgeordneter, ohne sich vorher im Stillen der Zustimmung anderer hervorragender Fraktionsführer versichert zu haben. Wir glauben gern, daß die Redaktion der „Köln. Volksztg.“ nichts von den Briefen des Herrn Müller gewußt hat, höchst wahrscheinlich auch die Zentrumsgrößen dritten und vierten Ranges, wie Herr Bell und Herr Sittart nicht, denn sie würden dann nicht in so ungeschickter Weise die Sache aufzurühren haben; aber es gibt doch wohl, wie auch die „Köln. Volksztg.“ wissen dürfte, andere und einflussreichere Personen in der Zentrumsfraktion des Reichstages. Zudem, wenn das Angebot lediglich vom Abgeordneten Müller-Julda ausgegangen ist und der ganze Ausschluß der Zentrumsfraktion einstimmig, wie die „Köln. Volksztg.“ behauptet, von einem Stimmwählbündnis mit der Sozialdemokratie nichts wissen wollte, wie kam es dann, daß in einer Reihe Wahlkreise, die Zentrumsanhängerschaft plötzlich bei der Stichwahl die Sozialdemokratie unterstützte? Wer hatte die Weisung erteilt? Auch diesbezüglich nur Herr Müller-Julda? Und wie kommt es, daß in diesen Wahlkreisen die Zentrumswähler blindlings dem Gebot des einzelnen Herrn Müller folgten, obgleich alle anderen Zentrumsführer angeblich von einer Unterstützung der Sozialdemokratie nichts wissen wollten? Gilt in Rheinland-Westfalen der Wunsch des Abgeordneten Müller-Julda so viel mehr, als der aller anderen Zentrumsführer?

Die „Köln. Volksztg.“ sollte wirklich das Märchen erzählen lassen. Kein politisch erfahrener Mensch glaubt ihrer Darstellung.

### Wer soll eingreifen?

Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht einen vom 26. September datierten ministeriellen Kundentat, der sich mit der Lebensmittelsteuerung befaßt. Nachdem der Erlass auf das Verhältnis zwischen Schweinepreisen und Schweinefleischpreisen hingewiesen hat, heißt es darin weiter:

Dieses Verhältnis wird auch neuerdings in der Wehr-

gebührend beleuchtet, wobei dringend Abhilfe verlangt wird. Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe des Staates sein, unmittelbar einzugreifen; hier müssen die Kommunen eintreten.

Eine wirksame Betätigung der städtischen Verwaltungen auf diesem Gebiete erscheint um so dringender, als die lange Dürre dieses Jahres eine Anzahl anderer notwendiger Nahrungsmittel der unbemittelten Bevölkerungsklassen, die Kartoffel, teils schon in bedauerlicher Mäße verteuert hat, teils zu verteuern droht. Daher wird in denjenigen Städten, in denen ein Bedürfnis hierzu besteht, auf die Gemeindevorkaufungen, soweit sie nicht von selbst schon Schritte getan haben, dahin einzuwirken sein, daß Maßnahmen zur Verbilligung der Lebensmittel, insbesondere aber der Fleischversorgung, getroffen werden.

Es wird sich im wesentlichen darum handeln, daß — zweckmäßigweise durch besonders zu bildende Ausschüsse — mit den Fleischhändlern über eine den Viehpreisen angemessene Festsetzung der Fleischpreise verhandelt wird. Sollten diese Erörterungen keinen Erfolg haben und die Behörden zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Fleischpreise zu hoch sind, so muß dringend empfohlen werden, die unmittelbare Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch durch von den Städten einzurichtende Verkaufsstellen in Angriff zu nehmen, wie solches während der vor zwei Jahren herrschenden Fleischnoterregung mehrfach mit Erfolg geschehen ist. Des weiteren käme die Frage der billigeren Beschaffung von Seefischen und ihrer Abgabe an die Bevölkerung auf besonders einzurichtenden städtischen Fischmärkten in Betracht. Eine Reihe von Städten ist bekanntlich schon in dieser Richtung mit Erfolg tätig gewesen. Endlich würde noch zu prüfen sein, ob nicht auch durch den regelmäßigen Bezug von anderen Nahrungsmitteln des Massenverbrauchs, beispielsweise von Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Kohlraben, eine Verbilligung der täglichen Lebenshaltung der städtischen Bevölkerung erreicht werden kann. Um eine solche Wirksamkeit zu erleichtern, hat das Staatsministerium in seiner Sitzung vom 16. d. M. bereits beschlossen, Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen, die Lebensmittel dieser Art zu oder unter den Selbstkosten verteilen, bei dem Bezuge besondere Frachtermäßigungen zu gewähren. Auf diese Sondervergünstigungen ist besonders aufmerksam zu machen.

Ohne Zweifel soll dieser Erlass die Augen der Bevölkerung von der schweren Schuld ablenken, die die gegenwärtige Zoll- und Steuerpolitik an der Lebensmittelsteuerung trägt.

Sieht man aber von dieser Tatsache ab, so ist es nicht ohne Humor, daß der ministerielle Appell an die Kommunalbehörden sich vielfach mit den von sozialdemokratischen Vertretern in den Stadtverordnetenversammlungen gestellten Anträgen in einer Richtung bewegt. In Rücksicht auf den Mittelstand und aus Furcht vor der dadurch bewirkten Etablierung des Zukunftsstaates haben aber bislang gerade die Anhänger der „staats-erhaltenden“ Parteien, von den Freisinnigen bis zu den Konservativen, sich mit Händen und Füßen gegen die sozialdemokratischen Vorschläge gewehrt.

### Die Wahlen in Oldenburg.

Im Großherzogtum Oldenburg fanden gestern die Landtagswahlen statt, und zwar zum erstenmal nach dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht. Nach den bis 1 Uhr nachts vorliegenden Ergebnissen findet in den meisten Wahlkreisen die Nachwahl statt. Definitiv gewählt sind bisher soweit bekannt: Drei Vertreter der Rechten, drei Nationalliberale, zwei Liberale, fünf Vertreter des Zentrums und fünf Sozialdemokraten.

Nähere Nachrichten fehlen leider bis jetzt.

### Die Zentrumsfrage über Düsseldorf.

Die Zentrumsfrage ist heute über den Ausfall der Düsseldorfer Wahl recht lebhaft gestimmt. Daß die Sozialdemokratie mit einer Mehrheit von weit über 3000 Stimmen den Sieg davontragen würde, trotzdem offenbar die Nationalliberalen sich der Stimme enthalten hatten, hatte man denn doch nicht erwartet. Und dieser Sieg der Sozialdemokratie ist um so höher einzuschätzen, als das Zentrum bei der Agitation alles aufgeboten hatte, um die Wählermassen, die sich bei der ersten Wahl der Stimme enthalten hatten, für sich heranzuziehen. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt über den Wahlausfall:

„Auch das Zentrum ist in Düsseldorf vorwärts geschritten und es wäre weiter gekommen und würde den Wahlsieg wahrscheinlich auch gehalten haben, wenn die Organisation und die Arbeit für die Presse hier nicht jahrelang vernachlässigt worden wäre. Düsseldorf mit seinen 80 Proz. Katholiken würde nie und nimmer der Sozialdemokratie anheimgefallen sein, wenn man hier auf unserer Seite nicht schwer auf dem Preckgebiete gelündigt hätte. Dies muß und eine Warnung sein. Mit der Verbreitung jener Presse wächst und fällt die Zentrumsfraktion. Der Sozialdemokrat hat bei der Stichwahl außer den 3000 demokratischen Stimmen noch 2000 weitere Stimmen aus dem liberalen Lager erhalten. Man kann behaupten, daß von den Wählern, die letzter nationalliberal gestimmt haben, gestern zwei Drittel sozialdemokratisch gestimmt haben. Der Rest blieb zu Hause und entschied die Wahl zugunsten der Sozialdemokratie.“

Es ist nur gut, daß die „Köln. Volksztg.“ einen Trost für die nur zu verdienten Niederlage des Zentrums gefunden hat. Wenn das Zentrumblatt aber meint, daß die 2000 Stimmen, die die Sozialdemokratie außer den demokratischen Stimmen bei der Stichwahl für sich aufgebracht hat, liberale Stimmen gewesen seien und wenn sie gar behauptet, daß von den 14 000 ehemaligen nationalliberalen Wählern zwei Drittel sozialdemokratisch gestimmt hätten, so ist das denn doch eine völlig aus den Fingern gesogene, durch nichts zu beweisende Annahme. Möglich, daß sich unter den demokratischen Stimmen auch eine Anzahl ehemaliger nationalliberaler Stimmen befunden hat. Aber ebenso sicher ist es, daß sich unter den „nationalen“ Stimmen befunden haben, die bei der Stichwahl dem Zentrum zugute gekommen sind. Und wenn das Zentrum die 3000 Stimmen, die ihm darüber hinaus zufließen, als Stimmen von Zentrumsangehörigen betrachtet wissen will, so sollte es doch auch die Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen als sozialdemokratische Reserven betrachten.

Wenn die „Köln. Volksztg.“ den Liberalen versichert, daß die Zentrumswähler den Liberalen die Nichtunterstützung des Zentrumskandidaten „sobald nicht vergessen“ werden und daß die Nationalliberalen „ja sehen würden, wer den größten Schaden davon habe“, so wird man die Entwidlung der Dinge ruhig abwarten müssen. Trotz allen Sperrern und aller jetzigen Drohungen ist es noch immer das wahrscheinlichste, daß das Zentrum doch noch den von nationalliberaler Seite für Rheinland-Westfalen angebotenen Wahlschacher akzeptieren wird. Für solche Handels-geschäfte ist das Zentrum ja noch jederzeit zu haben gewesen.

### Wieder ein politischer Korruptionsfonds.

Zu den verschiedenen Wahlfonds des Bundes der Landwirte, des Sanftabundes, der industriellen Justusfirmen usw. hat sich ein neuer Korruptionsfonds aufgetan unter der Bezeichnung: Kolonialer Wahlfonds. Und hinter diesen neuen Fonds stehen Leute, die in den Kolonien einen mehr oder minder großen Teil ihres Kapitals angelegt haben, sowie ferner eine Anzahl der genugnam bekannten Kolonialpolitiker — also Interessenten, die darauf brennen, möglichst große Gewinne auf Kosten der deutschen Steuerzahler einzufahren. Mit Hilfe dieses Fonds sollen möglichst viele Abgeordnete in den Reichstag gewählt werden, die sich verpflichten, die besonderen Interessen ihrer Wahlgänger zu vertreten! Als Programmpunkte sind aufgestellt:

1. Eine Vertretung der einzelnen Kolonien im Reichstage ist erstrebenswert zunächst in der Form, daß nicht beamtete Sachverständige aus den einzelnen Kolonien an den Beratungen des Haushaltsausschusses teilzunehmen haben.
2. Es ist der Ausbau der Selbstverwaltung zu erstreben, und zwar in der Art, daß der Landes- bzw. Gouvernementsrat, dessen Vertreter in der Mehrzahl aus freier Wahl hervorgehen sollen, nicht beratende, sondern beschließende Stimme erhält.
3. In allen Kolonien ist, soweit es die klimatischen Verhältnisse ermöglichen, die Besiedelung durch deutsche Ansiedler zu unterstützen, und ihnen die soziale Stellung zu gewährleisten, die der Kolonialstandpunkt erfordert.
4. Die Verkehrspolitik der Kolonien ist so zu gestalten, daß der Handel mit dem Mutterlande auf alle Weise gefördert wird.

Mit einem Flugblatt will sich die neue Organisation, der die Arendt und Liebert vermutlich nicht fern stehen, demnächst an die Öffentlichkeit wenden.

Die politischen Korruptionsfonds scheinen neuerdings aus dem Boden hervor, wie die Pilze nach warmem Regen. Nicht mehr als Vertreter parteipolitischer Ueberzeugung, sondern als Söldlinge irgend einer der vielen geldspendenden Interessentengruppen treten die bürgerlichen Kandidaten im Wahlkampf auf. In Variation eines bekannten Sprichwortes kann man diese Kandidaten fragen: „Sage mir, wer Deine Wahlarbeit bezahlt, und ich sage Dir, wo Du hingehörst“. Die Spaltung aus diesen unterschiedlichen Korruptionsfonds muß schließlich zum politischen Bankrott der einzelnen bürgerlichen Parteien führen, denn nicht mehr parteipolitische Ideale stehen im Mittelpunkt des Wahlkampfes, sondern nackte Interessenpolitik.

### Die nationalliberale Dreckslinie.

In Weimar hat der neugewählte Vorsitzende des nationalliberalen Vereins, Dr. Stauff, Syndikus des Vereins Thüringer Industrieller, eine Erklärung veröffentlicht, in der er sich dagegen verweigert, daß seine Wahl eine Linksablenkung der Nationalliberalen bedeute. Er habe sich, so erklärt er wirklich, auf die „Dreckslinie“ gestellt — wie es kürzlic Bülow nannte —, um gegen Antisemiten und Sozialdemokraten in der Weise, wie es notwendig sei, aufzutreten. Zugleich bezeichnete er es als Aufgabe der Nationalliberalen, den Kampf zu führen gegen die zurzeit herrschende, von reinem Klassenegoismus getriebene Strömung der rechtsstehenden Parteien.

Wie vielseitig der auf der „Dreckslinie“ stehende Liberalismus des Herrn Stauff ist, wird von ihm selbst am Schlusse seiner Erklärung verriet, indem er es für selbstverständlich findet, daß im Falle einer Stichwahl zwischen Graf (Antisemit) und dem Sozialdemokraten die Nationalliberalen sich nicht nur öffentlich für den bürgerlichen Kandidaten erklären, sondern seine Wahl mit allen Kräften sichern.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Fortdauer der ungarischen Obstruktion.

Budapest, 30. September. Abgeordnetenhause. Der gewesene Staatssekretär Dejh richtete an den Finanzminister eine Anfrage wegen der Unterbreitung des Budgets für 1912. Er verwies darauf, daß über das Budget ohne Bezug verhandelt werden müßte, da für einen etwaigen budgetlosen Zustand die Verantwortung auf die Regierung lasse. Er erklärte namens der Koalitionspartei, daß sie der Verhandlung über das Budget keine Hindernisse in den Weg zu legen gedenke. Die Wehrvorlagen seien nicht von derartiger Wichtigkeit und an keinen bestimmten Zeitpunkt gebunden. Ueber das Budget möge zuerst verhandelt werden. (Zwischenruf des Landesverteidigungsministers Barai: „Auch die Wehrvorlagen sind von großer Wichtigkeit!“) Dejh schloß mit der Erklärung, daß keine Partei weite gegen die Wehrvorlage obstruieren werde.

### Spanien.

#### Gewaltmaßregeln gegen Republikaner und Sozialisten.

Balencia, 30. September. Der Generalkapitän hat das Volkshaus sowie 18 Arbeitersyndikate und republikanische Klubs aufgelöst. Der Bürgermeister von Cullra ist verhaftet worden unter der Beschuldigung, die jetzigen Unruhen begünstigt zu haben. General Cabaque hat ebenfalls republikanische und sozialistische Klubs in Cullra, Jativa, Bunaf und Caragente aufgelöst. In der Provinz Balencia allein sind über 300 Verhaftungen vorgenommen. Die Zensur wird mit größter Strenge ausgeübt.

### Portugal.

#### Eine monarchistische Verschwörung vereitelt.

Lissabon, 30. September. (Amtlich.) Die Polizei von Oporto hat in der vorigen Nacht eine große Zahl von Kerisalen und reaktionär gesinnten Persönlichkeiten verhaftet, die in eine Verschwörung zum Zwecke des Umsturzes verwickelt sind. Die Regierung hat energische Maßregeln ergriffen und die Verhafteten auf zwei Kriegsschiffe transportieren lassen, die sie hierher bringen sollen. Hier und in Oporto herrscht jetzt vollkommene Ruhe. Im Distrikt von Oporto ist es zu einigen Aufrührungen gekommen, die mit dem erwähnten, eben gesehener Umsturzversuch in Verbindung zu bringen sind; sie sind durch die nach Oporto gesandten Truppen energisch unterdrückt worden. Die Regierung hat es aber nicht für nötig gehalten, die konstitutionellen Garantien zu suspendieren.

### Schweden.

#### Ministerwechsel.

Stockholm, 30. September. Infolge des Wahlausfalles, der die konservative Majorität beseitigt hat, ist das Ministerium Lindman zurückgetreten.

### Persien.

#### Ein neuer Sieg der Regierung.

Teheran, 30. September. Zwischen den Regierungstruppen und den Truppen Salar ed Daulehs hat ein abermaliger Zusammenstoß stattgefunden. Die Nachkämpfer Bogadur und Rochaschams schlugen die Kurden Rasna ali Khans, die 200 Tote und Verwundete aufzählten und 2 Geschütze verloren. Tausend der besten Reiter der Regierungstruppen verfolgten Salar ed Dauleh.

# Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

## Arbeiter! Parteigenossen! Raucher!

Seit vier Wochen stehen die Zigarrenarbeiter in Groß-Berlin im Kampf um eine Besserung ihrer Lage, und es muß gesagt werden, daß Schritt für Schritt die Dinge sich zum Besseren wenden. Aber langsam nur bequemem sich die Herren Fabrikanten zu Zugeständnissen und das auch nur unter dem Druck der Konsumenten, der Raucher!

Arbeiter, Parteigenossen, Raucher! Ihr könnt uns in diesem Kampfe viel, sehr viel helfen. Dem Druck der Konsumenten kann auf die Dauer auch nicht der hartgefotterte Händler, Gastwirt oder Fabrikant widerstehen. Fragt bei Euren Zigarreneinkäufen stets danach, ob die Ware zu Preisen hergestellt ist, die tarifiert sind, oder auch aus Fabriken stammt, wo eine Einigung stattgefunden zwischen den organisierten Arbeitern resp. ihrer Organisation, dem Deutschen Tabakarbeiterverband, und dem Fabrikanten.

Achtet auch auf die Fabrikantinnen, beachtet dabei unsere veröffentlichte Liste, und der Erfolg kann bei der Einmütigkeit, mit der die öffentliche Meinung hinter den kämpfenden Tabakarbeiter steht, nicht ausbleiben. Nochmals, Arbeiter, Interessenten, habt acht! Liebt Solidarität! Raucher, beachtet die Liste im Annoncenteil im heutigen „Vorwärts“!

## Die Töpfer und die Fensterfrage.

Die Töpfer stimmten in der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung dem Ortsstatut und dem Arbeitsnachweis-Regulativ zu, welche schon in der vorigen Versammlung diskutiert wurden. Die Kontrolle der Arbeitslosen, worüber in der vorigen Versammlung Meinungsverschiedenheit herrschte, ist nunmehr so geregelt, daß sich jeder Arbeitslose in den ersten beiden Wochen der Arbeitslosigkeit wöchentlich einmal, von der dritten Woche ab aber wöchentlich dreimal in den zuständigen Kontrollstellen zu melden hat. Die in Schöneberg wohnenden Kollegen brauchen sich aber auch von der dritten Woche ab nur einmal melden, weil dort wegen der städtischen Arbeitslosenunterstützung eine tägliche Kontrolle seitens der Stadt durchgeführt wird.

Hierauf nahm die Versammlung eine von der Funktionär-Fraktion aufgestellte Resolution zur Fensterfrage an. Sie lautet:

Die Versammelten verpflichten sich, vom Montag, den 18. Oktober ab nur auf solchen Bauten zu arbeiten, wo alle beschäftigten Töpfer vor Zugluft durch genügend verglaste Fenster geschützt, arbeiten können. Das heißt, es muß unbedingt das Zimmer dicht sein, in dem der Töpfer arbeitet, und auch die Nebenräume, wenn er von dort aus durch Zugluft belästigt wird. Provisorische Verglasung und Verschaltung von Balkontüren usw. ist nur soweit zulässig, als die übliche Arbeitszeit bei genügendem Tageslicht ausgenutzt werden kann. — Kollegen, die wegen Nichtverglasung oder aus anderen Gründen am 18. Oktober arbeitslos werden oder sind, sollen, sofern ihnen nicht andere Arbeit nachgewiesen wird, vom vierten Tage ab unterstützt werden, falls sie seit dem vorigen Fensterstreik mindestens 26 Wochen zu einem Lohalfonds gesteuert haben; desgleichen Kollegen, die in letzter Zeit von einem anderen Verband oder dem Verein der Töpfer Berlins und Umgegend übergetreten sind und 26 Beiträge seit dem 15. Oktober 1910 geleistet haben. — Jungesellen, die sofort nach beendeter Lehrzeit eingetreten sind, erhalten wöchentlich 10 M. Unterstützung. — Die Streikenden und Arbeitslosen haben sich sofort gegen Vorgehung des Verbandsbuches in die Streiklisten einzutragen zu lassen und sich alle Tage einmal im Streik-Bureau im Gewerkschaftshaus zur Kontrolle zu melden. Die Streikenden von den Bauten können sich durch den Bauvertrauensmann in die Streikliste eintragen lassen und sich auch auf dem Bau beim Vertrauensmann zur Kontrolle melden. Der Vertrauensmann ist aber verpflichtet, die sich bei ihm Meldenden täglich dem Streikbureau anzugeben. — Für die Vororte Köpenick, Friedrichshagen, Spandau, Königs-Wusterhausen, Bernau, Oranienburg, Neuenhagen, Wühlens-Ed-Schönwalde und Potsdam sind Kontrollstellen in den dortigen Jahnhäusern zu errichten und können sich die Kollegen auch dort zur Kontrolle melden. — Das Streikbureau ist geöffnet von 10—5 Uhr und die Bezirkskontrollstellen von 10—12 Uhr.

Hierauf wurde der Versammlung Mitteilung gemacht von einer Statistik, welche die heiztechnische Kommission veranstaltet. Die Kommission will bekanntlich dahin wirken, daß bei der Herstellung von Kachelöfen auf möglichst große Heizkraft derselben Bedacht genommen wird. Da die Heizkraft nicht nur von der Bauart des Ofens, sondern auch von dem verwendeten Material abhängt und gerade in dieser Hinsicht von den Unternehmern viel gesündigt wird, so soll durch die Statistik unter anderem auch festgestellt werden, welcher Art das verwendete Material ist. Diese Statistik wurde als ein bemerkenswertes Vorgehen der Kommission bezeichnet und den Kollegen empfohlen, durch Vereinerung und Ausfüllung derselben in der Versammlung ausgegebenen Fragebogen an dem Zustandekommen dieses Werkes mitzuwirken.

**Wartung, Töpfer!** Wegen Beschäftigung von Wänden und Tarifbruch sperren wir hiermit den Bau Kloß, Windstraße, Ecke Jablonskistraße 30. Die Verbandsleitung.

## Die Tarifbewegung der Wäschearbeiterinnen und -arbeiter.

Die Wäschearbeiterinnen und -arbeiter hatten sich am Freitag so außerordentlich zahlreich bei Höpfer am Prenzlauer Tor versammelt, daß der große Saal nicht ausreichte und im Nebenraum eine zweite Versammlung veranstaltet werden mußte. Aus dem Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen, die am selben Tage, sobald der allgemeine Tarif in Frage kommt, ihr Ende erreicht haben, ist zu entnehmen, daß die Vertreter der Parteien auf die außer in Aussicht genommene Ueberweisung kritischer Punkte an das Einigungsamt verzichtet haben, so daß auch diese Punkte durch die Verhandlungen als erledigt gelten. Die Verkürzung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen von 9½ auf 9 Stunden ist abgelehnt; ebenso die Einführung der achtsündigen Arbeitszeit für die Stanger und Maschinenführer, so daß diese kurze Arbeitszeit wie bisher nur für die Handwäscherin besteht. In einigen anderen Punkten haben die Fabrikanten etwas Entgegenkommen gezeigt. So ist unter anderem bestimmt, daß das Mägen von Arbeit nach Feierabend nicht gestattet ist, und daß das Vergeben von Arbeit an Zwischenmeister sowie nach auswärtig nur zulässig ist, wenn die Arbeiterinnen in Betriebe volle Beschäftigung haben. Verlangt der Arbeitgeber, daß die Arbeiter oder Arbeiterinnen bei schlechtem Geschäftsgang länger im Betriebe bleiben, als Beschäftigung für sie vorhanden ist, so sind den Zuschneidern 75 Pf., den Plätterinnen 45 Pf., den Näherinnen 40 Pf. die Stunde zu vergüten. In der Praxis wird diese Bestimmung jedenfalls dazu führen, daß die Fabrikanten in Zukunft darauf verzichten, ihre Arbeiter und Arbeiterinnen unnötig in der Fabrik festzuhalten, um den Kunden einen regen Betrieb zeigen zu können, wenn keine Arbeit vorhanden ist. Bei fehlerhafter Arbeit muß der Lohn gezahlt werden, wenn der Zuschneider oder die Arbeiterin nachweist, daß ihrerseits kein Verschulden vorliegt. Bevorzugung einzelner Arbeitnehmer durch Zuschreibung einträglicherer oder leichterere Arbeit darf nicht vorkommen. Für Ueberzeitarbeit der Affordarbeiter und -arbeiterinnen ist ein Zuschlag von 10 Pf. die Stunde zu zahlen, neben der Voraussetzung, daß die Arbeitszeit pünktlich begonnen wird. Die hier und da vorkommende Unflirt, daß die Arbeitnehmer zu spät und ebenso unpünktlich Feierabend machen, muß aufhören. Der Tarif soll Gälligkeit haben für alle in den Betrieben und Filialbetrieben tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie auch für die Heimarbeiterinnen, die direkt für den Fabrikanten arbeiten. Den Tarif aus bei den Zwischenmeister zu Geltung zu bringen, muß Aufgabe der Arbeitnehmer selbst sein. Ueber den Tarif hinausgehende Vergünstigungen müssen unter allen Umständen bestehen bleiben. Als Tarifdauer wurden drei Jahre festgesetzt, mit dem 1. September als Ablaufstermin. — Im übrigen hat der „Vorwärts“ die wichtigsten Bestimmungen schon am Donnerstag mitgeteilt. — Die Affordarische sollen bekanntlich in den einzelnen Betrieben festgesetzt werden, so daß also ein außerordentlich wichtiger Teil der Tarifbewegung noch zu erleben ist, was bis zum 9. Oktober zu geschehen hat. Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden nun in den Betrieben durch ihre Kommissionen mit aller Energie darauf dringen müssen, daß sie zu annehmbaren Tarifen kommen. Wenn über irgendwelche Punkte Klarheit nicht zu erzielen ist, muß dies sofort im Bureau, Neue Königsstr. 6, gemeldet werden. Sowohl der Referent Sue, wie der Hauptvorstandsvertreter Mirius betonten ausdrücklich, daß, wenn die Wünsche der Arbeitnehmer bei diesen Verhandlungen in den Betrieben nicht genügend berücksichtigt werden, die Fabrikanten mit der Ablehnung des Tarifes zu rechnen haben. Man werde dann auf Seiten der Arbeitnehmer erwägen, welche Taktik weiter einzuschlagen ist. — Im Nebenraum sprach der ebenfalls überfüllte Versammlung der Verbandsvorsitzende Stühmer im selben Sinne. Beide Versammlungen erklärten sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden, und der ganze Verlauf der Versammlung bewies, daß die Wäschearbeiterinnen Berlins mehr denn je auf dem Posten ist, um die Bewegung zu einem guten Ende zu führen. Nach Schluß dieser Versammlungen kamen noch die Arbeiter und Arbeiterinnen besonders zusammen, die bei den nichtorganisierten Firmen beschäftigt sind, von denen bis zum 30. September Antwort auf die eingereichten Forderungen verlangt war. Eine Versammlung der bei diesen Firmen Beschäftigten wird am Montag stattfinden, um die nötigen Beschlüsse zu fassen. Bis jetzt hat sich die Firma J. u. W. Hauser zu Verhandlungen bereit erklärt, während andererseits die Firma W. Blume ihren sämtlichen Arbeiterinnen gekündigt hat, die nun am Montag nicht mehr zur Arbeit kommen werden. Ferner hat das Personal von Wohl u. Hermann selbst gekündigt, da hier eine friedliche Regelung ausgeschlossen erschien. Voraussetzungen werden verschiedene Unternehmer jetzt durch Zeitungsannoncen nach neuen Arbeitskräften suchen, und aus diesem Grunde ist es dringend notwendig, daß sich die Arbeiter und Arbeiterinnen, ehe sie irgendwo Arbeit annehmen, im Bureau erkundigen, wie es mit der betreffenden Firma steht.

## Streik in der Geschäftsbücherbranche.

Die in der Berliner Geschäftsbücher-, Schreib-, Kassen-, Zeichen- und Kalenderindustrie sowie in den Linieranstalten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen versammelten sich vorgestern vollzählig, um den Bericht ihrer Lohnkommission über den Stand der Lohnbewegung entgegenzunehmen. Die Klarberichte, ist der Vereinigung Berliner Buchbinderbesitzer des Geschäftsbücherfaches der Beschluß der letzten Versammlung vom 15. September, durch den die Arbeiterschaft den Vorschlag der Arbeitgebervereinigung, den geltenden Tarif bis zum 31. Dezember zu verlängern, mitgeteilt worden. Die Fabrikantenvereinigung erwiderte darauf am 25. September:

„Nachdem die Verhandlungen über den Abschluß eines Sondertarifes gescheitert sind, weil Sie unverständlicherweise den Standpunkt einnehmen, eine Tarifverlängerung auf den 31. Dezember abzulehnen zu müssen, sehen wir uns veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß unsere Vereinigung ihren Mitgliedern anheim gestellt hat, sich entweder dem Verein Berliner Buchbinderbesitzer oder dem Verband Berliner Buchbinderbesitzer anzuschließen.“

Hast alle unsere Mitglieder gehören bereits einer der genannten Vereinigungen an und werden deshalb vom 1. Oktober ab entweder den mit dem Verein Berliner Buchbinderbesitzer oder mit dem Verband Berliner Buchbinderbesitzer abgeschlossenen Tarif ohne weiteres anerkennen. Jeglicher der in den einzelnen Werkstätten bestehenden Affordarische bleiben die Verhandlungen mit dem Personal jedem Mitgliede überlassen.“

Es haben daraufhin auch sämtliche Mitglieder der Arbeitgebervereinigung den mit den Buchbinderbesitzern abgeschlossenen Tarif anerkannt, nur eine Firma hat den Buchbinderarif anerkannt. Die Vertrauensleute haben sich bereits mit der durch die Arbeitgeber geschaffenen Situation beschäftigt, konnten sich aber mit dieser Regelung der Dinge nicht einverstanden erklären. Nach einer nochmaligen Revision des von der Arbeiterschaft aufgestellten Tarifes wurde dieser an sämtliche Arbeitgeber versandt und um dessen Anerkennung gebeten. Sieben Firmen mit 161 Arbeitern und Arbeiterinnen, die allerdings nicht der Vereinigung der Buchbinderbesitzer des Geschäftsbücherfaches angehören, haben bis zum Freitag diesen Tarif anerkannt. Weitere Bewilligungen dürften am Sonnabend, dem letzten Tage des alten Tarifverhältnisses noch zu erwarten sein.

Für die Buchbinderbesitzer des Geschäftsbücherfaches legte sich nunmehr der Verein Berliner Buchbinderbesitzer ins Mittel und lud die Leitung des Buchbinderverbandes zu einer Aussprache ein. Von den Vertretern des Vereins der Buchbinderbesitzer wurde dabei erklärt, nachdem die Buchbinderbesitzer des Geschäftsbücherfaches ihre Mitglieder geworden seien, dürften sie nicht bestreift werden. Einen solchen Streik würden sie als Tarifbruch ansehen und ihren Mitgliedern den weitgehendsten Schutz gewähren müssen. Inzwischen haben die Fabrikanten allen Arbeitern und Arbeiterinnen mitgeteilt, welchen Lohnsie sie vom 1. Oktober ab erhalten würden, wenn sie dafür eintreten, daß der Streik nicht beschloffen wird.

In der Diskussion sprach als erster Redner der Verbandsvorsitzende Kloß. Er betonte, daß so sehr der Verbandsvorstand, wie immer, einer friedlichen Regelung das Wort reden würde, er doch hier in diesem Falle nicht empfehlen könne, auf das Angebot der Prinzipale einzugehen. Verlangen sie doch damit, daß die Arbeiterschaft für augenblickliche Vorteile ihre Zukunft verkaufen solle.

Die Lohnkommission hatte der Versammlung eine Resolution vorgeschlagen, durch die der Tarif mit den Buchbinderinnen abgelehnt werden soll, weil er die Lohnverhältnisse der Kontobucharbeiter und -arbeiterinnen nur sehr unvollkommen regelt und diese bei Schaffung dieses Tarifes nicht die Möglichkeit mitzuwirken gehabt haben. Es wurde jedoch eine nochmalige Verhandlung mit dem Verein der Buchbinderbesitzer empfohlen und falls dieselben bis zum 7. Oktober nicht zu einem Ergebnis führen sollten, der Streik in Aussicht gestellt.

Doch fast alle Diskussionredner wandten sich mit heftigen Worten gegen eine weitere Ausschlebung der Angelegenheit und forderten die sofortige Arbeitsniederlegung. Nur einige Redner traten unter fortgesetztem Widerspruch der Versammelten für die von der Lohnkommission vorgeschlagene Resolution ein. Folgender aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag wurde mit erdrückender Mehrheit angenommen:

„Bei allen Firmen, welche die Forderungen nicht bewilligt haben, sind die Vertrauensleute verpflichtet, am Sonnabend, den 30. September, vorstellig zu werden. Wo die Bewilligung nicht erfolgt, hat am Abend die Arbeitsniederlegung zu erfolgen.“

**Bum Streik der Hausdiener, Radfahrer usw. der Firma Karl Stiller, Schuhwarenhaus, Jerusalemstraße 37/39, Filialen: Friedrichstraße 75, Potsdamer Straße 2, Königsstraße 25/26, Rosenhalerstraße 5, Tauentzienstraße 10a und 7b, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 45, Schöneberg, Hauptstraße 148, Rixdorf, Bergstraße 26, und Oranienstraße 161, ist zu berichten, daß die Firma in bürgerlichen Blättern der Vororte, wo sie Filialen unterhält, sich zu rechtfertigen versucht, und dem Publikum von der Notwendigkeit zur Stellung einer Kautions überzeugen will.**

Trotz dieser vielen Rechtfertigungen und Nichtigstellungen müssen wir nach wie vor an unseren Darlegungen in den Flugblättern usw. unbedingt festhalten, und bezeichnen das Vorgehen

der Firma Stiller, insbesondere den Leuten gegenüber, welche 10 Jahre und länger im Hause tätig waren und sich nie Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen, als unethisch.

Obgleich es der Firma Stiller gelungen ist, Arbeitswillige zu bekommen, dauert der Streik doch weiter. Deutscher Transportarbeiterverband.

Herr Alex Kunschke, Liebigstraße 24, bei der Firma Martin Goldmann beschäftigt, ersucht uns um die Mitteilung, daß er mit dem Arbeitswilligen Werkmeister Kunschke bei der Firma Georg Weigert nicht identisch sei.

## Der Kampf um den Zehnstundentag in der Handelsgärtnerei.

Die in den Topfpflanzengärtnereien von Groß-Berlin beschäftigten Gärtnergehilfen führten im Frühjahr dieses Jahres einen Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit. Diese beträgt in der Mehrzahl der Gärtnereien noch 11 Stunden. Am 14. September wurde nun der Arbeitgeberorganisation, der Gruppe Berlin des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, die Forderung auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit in den Wintermonaten ab 1. Oktober von neuem unterbreitet. Zur Unterstützung und Belegung der Bewegung veranstaltete der Allgemeine Deutsche Gärtnereiverein am Dienstag, den 19. September, 10 Versammlungen in den Vororten Berlins, die sich mit dieser Frage beschäftigten. Auf das oben erwähnte Schreiben teilte die Unternehmerorganisation mit, daß im September keine Sitzung mehr stattfindet, die sich mit der Forderung der Gehilfen beschäftigen könnte. Die Forderung auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit ist nun jedem Unternehmer einzeln zugesandt worden und wird die Bewegung betriebsweise geführt werden. Allgemeiner Deutscher Gärtnereiverein. Ortsverein Groß-Berlin.

Der Streik der Fleischergehilfen der Wurstfabrik Wils. Heiber, Charlottenburg, Kantstraße 63, hat die Polizei mobil gemacht. Vor dem Eingang des Geschäftes halten zwei mit Revolvern bewaffnete Schutzleute Wache, in der nächsten Umgebung halten sich eine Anzahl Kriminalbeamte auf. Den Streikenden ist von der Polizei das Betreten der Kantstraße verboten. Streikposten werden verhaftet. Jedoch das alles kann den Mut der Streikenden nicht brechen. Auch die kleinen Fleischermeister sind der Firma zur Hilfe geeilt; mehrere haben derselben einige Gefellen zur Verfügung gestellt, damit sie die notwendigsten Arbeiten fertigstellen können. Die „Allgemeine“ und „Deutsche Fleischerzeitung“ berichten, daß der Streik „erledigt“ sei, was unwarhaft ist. Wenn die Firma glaubt, die Sache sei erledigt, weil sie sich zu verhandeln weigerte, so irrt sie sehr. Die Organisation wird in diesem Kampfe nicht nachlassen; sie wird alles versuchen, auch hier menschenwürdige Zustände zu schaffen. Von einem großen Teil der Wiederverkäufer der Heiberischen Wurstwaren sind Mitteilungen eingetroffen, daß sie so lange der Streik dauert, keine Wurstwaren von dort beziehen. Die Firma setzt ihre Fabrikate ausschließlich an Delikatess-, Kolonial- und Milchgeschäfte ab.

Trotz aller Anstrengungen der Firma sowie der Berliner und Charlottenburger Innung ist es noch nicht gelungen, Erfah für die Streikenden zu bekommen.

Zugung von Fleischergehilfen und Kutschern ist fernzuhalten. Die Differenzen mit den Fleischermeistern Schmidt, Zimmerstraße 57, und Biese, Mühlenstraße 45, sind noch nicht beigelegt. Beide Firmen sind nach wie vor für unsere Mitglieder gesperrt.

Zentralverband der Fleischer, Ortsverwaltung lin. Deutsches Reich.

## An die Parkettleger Deutschlands

Die Lohnbewegungen der Kollegen in den einzelnen Orten liegen den Unternehmern schwer im Magen, darum sind sie eifrig bestrebt, die Versuche der organisierten Arbeiter, ihre Lage zu verbessern, mit brutaler Macht zu unterdrücken. Kein Mittel ist ihnen zu gering, keine Kosten zu hoch, wenn sie nur ihren Zweck erreichen. Haben doch die Unternehmer bei dem Berliner Streik sogar aus Mailand Streikbrecher kommen lassen. Glücklicherweise ist es uns gelungen, einen Transport von 24 Mann in München abzufangen, und der Streikbrecheragent mußte ohne seine Schlingel nach Berlin abdampfen. Jetzt haben sie ein anderes Mittel ausgedacht, um die organisierte Kollegenschaft niederzuknüppeln und aushungern zu können. Herr Großkopf in Köln, der Vorsitzende der Parkettindustriellen, hat am 12. September an die Unternehmer ein Rundschreiben ergehen lassen, worin er sie bittet, „so viel wie nur irgendmöglich unorganisierte Leute anzuwerben, damit sich die Unternehmung gegenseitig ausheilen können“. Also eine Streikbrechergarde soll geschaffen werden, die überall dahin dirigiert wird, wo die bösen Holzarbeiterverbändler Miene machen, ihre Lage zu verbessern und keine willigen Ausbeutungssubjekte mehr abgeben zu wollen. Und gerade jetzt, wo alle Lebensmittel unerhört im Preise gestiegen sind und täglich noch mehr steigen, da soll uns die Möglichkeit genommen werden, unsere Lage zu verbessern und unser Einkommen den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Kollegen! Seid auf der Hut, seht Euch die Kollegen, die eventuell angeleert werden sollen, vorher genau an, prüft sie auf Herz und Nieren; vor allen Dingen lernt keine unorganisierten Kollegen an. Wir haben es ja in dieser Beziehung verhältnismäßig leicht. Das Anlernen hängt von uns ab, denn unsere Unternehmer sind mit verschwindenden Ausnahmen keine Fachleute, sondern Kaufleute. Kein Kollege darf die Hand dazu bieten, die Auten zu binden, mit denen wir gequält werden sollen. Darum nochmals, Kollegen, seid auf der Hut. Zugung ist fernzuhalten von Berlin, Dresden (Heine), Hamburg, Leipzig (Schulze, Inhaber Elbinger).

Die Zentralkommission der Parkettleger Deutschlands J. A. S. Eljermann.

## Letzte Nachrichten.

### Der erste Angriff.

Konstantinopel, 30. September. (Weld. der Agence Habas.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß italienische Kriegsschiffe heute vormittag zwei türkische Torpedoboots in der Ban von Durazzo angegriffen haben.

Tripolis, 30. September. Das italienische Geschwader hat heute früh 10½ Uhr das Feuer auf die Forts der Stadt eröffnet.

### Ruhe in Saloniki.

Saloniki, 30. September. (Weld. d. B. I. I. Telegr. Corr. Bur.) Trotz tiefgehender Erregung der Mohammedaner herrscht hier völlige Ruhe. Das Komitee für Einheit und Fortschritt hat bisher dafür gesorgt, daß keine Zwischenfälle sich ereigneten. Ein endgültiger Entschluß, wie gegen die italienischen Staatsangehörigen vorzugehen sei, ist noch nicht gefaßt. Das Komitee, das mit den Komitees in Konstantinopel und Tripolis in Meinungsaustrausch steht, ist fest entschlossen, Angriffe auf den Bestand der Türkei bis zum letzten Blutstropfen zurückzuweisen.

### Bulgarien rüstet.

Sofia, 30. September. (Pr. Z.) Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß durch den Angriff Italiens auf Tripolis auch auf dem Balkan große Schwierigkeiten entstehen werden. Bulgarien hat sich bereits für alle Fälle gerüstet und zieht im geheimen Truppen zusammen, um gegen die Türkei mit Waffengewalt seine Aspirationen geltend zu machen.

Quittung.

Im Monat August gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Argentinien, Denny 5.—, Berlin, Grob, a Konto seiner acht Wahlkreise 2000.—, (Darunter: Alexander F. 6.—, F. J. J., zweites und drittes Quartal durch P. B. 14/15 6.—, Schnabel 1.—, für Märztrans und Kranzübertrag des Genossen Singer von den Arbeitern der Firma Ludwig Löwe 168,40. Von den Kollegen der Argusmotoren für Vierprozent 17.—, Von den Kupferschmieden der Argusmotoren-Gesellschaft 3.—, Für Kranzspende des Genossen Borgmann von den Arbeitern der Firma Ludwig Löwe 169,35. Zum Wahlfonds durch Burkhardt, 5. Abt. 2,65. Höpner 2.—, Referat Bahn zum Wahlfonds 6.—, Referat Dr. Bernstein 3.—, Sparverein Freundschaft 1,50. Gleißner 1.—, A. W. Wüster 1.—, Kranzübertrag der freigestellten Arbeiter der Firma Siemens 300.—, Referat Martin Meyer 3.—, Amerikanische Auktion bei einer roten Hochzeit am ersten Pfingstfesttag 9.—, Dr. A. R. 25.—, Mag. Parteifonds 6.—, Gutenberg 28,70, Uebertrag der Kranzspende der Pianofortefabrik A. Jachinsky 2,90. Berlin, diverse Beiträge: Luchowski-Berlin 12.—, Kranzübertrag v. Arb. d. Kabelle u. Automobilfabr. Ober-Schöneeweide (A. G.-G.) 312,05; W. Lohrer, P. R. F. 2,35; Sechsterlasser Tischlerei Kempau Nachf., Lauffiger Str. 6.—; Dr. L. A. für August 109.—; Arb. d. Druckerei Eisner 5.—; Dr. S. B. 15.—; Madinet 20.—; Arb. d. Fa. Jwitwitsch u. Co., Charlottenburg 45.—; Uebertrag d. Rechenikule d. Stellmacher Berlins 14.—; Notationsarb. d. „Berl. Tagebl.“ zur Wahl 10.—; „Sora Floria“ Reichstagswahl 1,15; Kontobucharb. v. Wedding 5.—; Gesamtpersonal d. Buchdruckerei Sittenfeld, Parteitagstagslohn 67,05; Ordner „Freie Volksbühne“, Waldteufelübertrag 8,30; A. W. 50.—; R. B. 4.—; Badnang, 11. württ. R.-B.-R. 2. Du. 11 85,47; Voigdenburg, 1. medl. R.-B.-R., 117,78; Weigingen - Neutlingen, 6. württ. R.-B.-R., 1. Halbj. 11 100,16; Bern P. 2. 50.—; Baum, Reichsbeitr. 10/11 92,20; Öbblingen, 4. württ. R.-B.-R. 2. Du. 11 193,51; Köln a. Rh., Reg. B. 20.—; Galtz, 7. württ. 2. Du. 11 110,28; Camillatt Ludwigburg, 2. Du. 11 800.—; Cleve-Geldern, 2. Du. 11 14,74; Deltsch-Witterfeld, 2. Du. 11 581,96; Dresden, Bezirksvorstand, Binnenschieferbeiträge 6,70; Dresden, 4. sächs. R.-B.-R. a. Konto 2000.—; Forst-Sorau 2. Du. 11 379,78; Frankfurt a. M., 2. Du. 11 1699.—; Falkenberg O.-S., 1. 4.—; Freiburg i. B., 2. Du. 11 75,96; Göttinger Agit.-Bez., 2. Du. 11, Wahlkreise: Grünberg 94,77; Sagan 104,56; Bunzlau 93,45; Götting 511,22; Rostenburg 128,02; Sa. 950,02; Grabow, 3. medl. R.-B.-R., 114.—; Göttingen, 10. württ. R.-B.-R., 2. Du. 11 411,06; Heilbronn, 3. württ. R.-B.-R., Reichsbeitr. 1378,56; Husum, 4. sächs.-holst. R.-B.-R., 2. Du. 11 72,90; Hildesheim, 10. hannov. R.-B.-R., 1. Halbj. 11 642,44; Leipzig, 12. sächs. R.-B.-R. a. Konto 500.—; Lemmer-Remscheid-Wettmann, 2. Du. 11 731,91; Lübeck, Binnenschieferbeitr. 7,40; Lübeck, 2. Du. 11 971,50; Malchin, 4. medl. R.-B.-R., 2. Du. 11 86,01; Magdeburg, sozialdem. Verein, Ertragsbeitrag 1000.—; Nordhausen, Grassl, Hohenstein, 2. Du. 11 393,93; Neustadt i. O., v. Schleim-holtz R.-B.-R., 2. Du. 11 100,52; Reichenbach i. B., Jahresbeitrag 10/11 1908,25; Siegen-Wittgenstein, 1. Halbj. 11 47,70; Sangerhausen-Edartsberga 100.—; Schwerin i. Meckl., 2. Du. 11 246,24; Steinfurt-Zeilenburg, 2. Du. 11 19,70; Schramberg, 8. württ. R.-B.-R., 2. Du. 11 75,41; Saorbüden, 1. Halbj. 11 216,3; S. 14. württ. R.-B.-R., 2. Du. 11 205,04; „Vorwärts“-Hebe 2. Du. 11 57 826.—; Wiesbaden, 2. Du. 11 1000.—.

... für die Parteikasse können jetzt auch an das Postfachkonto A. Gerisch, F. Ebert, Berlin 7918 gehen. Berlin, den 29. September 1911. Für den Parteivorstand: J. B. Fr. Ebert, Lindenstr. 8.

Der Jenaer Parteitag in Reichsverbands-Beleuchtung.

Ein eifriger Kämpfer des Reichsverbandes, der Sekretär Griebach aus Würzburg, hat als gewissenhafter Zuhörer die Verhandlungen des Parteitages von Anfang bis zu Ende verfolgt und, wie er selber sagt, „ganz genau das Leben und Treiben des Arbeiterparlamentes beobachtet“. Seine Eindrücke und Erfahrungen gab Herr Griebach dieser Tage in einer Versammlung des Evangelischen Arbeitervereins in Sangerhausen zum besten, eines Vereines, dem eine ganze Anzahl Pastoren, Lehrer,

Die Neuerwerbungen der National-Galerie.

(Ausgestellt in der Akademie der Künste.)

Wir stehen vor dem ersten Rechenschaftsbericht des neuen Direktors. Wir erfahren ein Doppeltes: erstens, daß J u t i gar gut weiß, worauf es bei der Kunst ankommt; zweitens, daß er solche Weisheit nur den Toten zugute kommen lassen darf. Es läßt sich schwer eine heftigere Anklage gegen die Verwaltungszustände unserer Nationalgalerie erheben, als es durch diese Ausstellung geschieht, die der Direktor selber zusammengebracht hat. Grotester kann man kaum seine Ohnmacht gegenüber unverantwortlichen Mächten der Offentlichkeit enthalten. Die Ausstellung in der Akademie ist wie ein Feuerzeichen, wie ein Baugeschäft: schaut her, hier steht einer der auch wahrhaft ein Museum des Besten schaffen könnte; doch er steht mit gebundenen Armen und mit Ketten an den Füßen. Er löst ihn und schafft ihm die Freiheit, die er braucht; damit er künstlich nicht mehr nötig hat, mit geschlossenen Augen an dem vorüberzugehen, woran sich seine Seherkraft eigentlich entscheiden sollte. Es ist eine Unvernunft und rein technischer eine Dummheit, einen Einfäufer — das ist nämlich der Direktor eines Museums — zu zwingen, seinen bewährten Instinkt abzuschnüren, affkurat in den Fällen, da er für relativ geringes Geld erwerben kann, was später einmal mit absoluter Sicherheit das Hehnsache, vielleicht das Hundertsache kosten wird. Es ist ein kostspieliger Eigensinn, dem tüchtigen Fachmann die Antiquariate freizugeben, ihm aber den Eintritt in die Werkstätten der lebenden Künstler stachelig zu verschließen. Welcher Eigensinn frevelhafte Fälschung wird, wenn der Erkennende nicht nur zum Nichtstun, gar dazu gezwungen wird, das offenbar minderwertige in das Schatzhaus einzulassen. Solcher Art aber ist in der Tat der Zustand an der Nationalgalerie: eine von geistigen Impotenz beherrschte Kommission, und daneben der König, verhindern, daß der verantwortliche Direktor den Lebenden nach dem gleichen Maße ein Pfleger wird, wie er es den Toten ist. Eine Lächerlichkeit, die endlich einmal aufhören muß; der Dilettant hat keine Meinung zu haben, dort wo es des Kenners bedarf, um Wert und Unwert zu trennen. Die kendenlahmen Medaillenbesitzer mögen andere Wege finden, sich gegenseitig zu protegieren; eine nationale Galerie ein kein Dilettant, in das die freundschaftlichen Beziehungen des einflussreichen Herrn A. zu dem gehorsamen Herrn B. einzutragen wären! Wer Ohren hat zu hören, der dürfte gehört haben!

Was hat die Mächtige Vinsfeld von Hans Looschen, was hat die sprechende Duffigkeit von Hertel in einem Museum zu suchen, das für Corinth und Sievogt bisher keinen Raum hatte, das

Beamt, Kaufleute, Gewerbetreibende, Werkmeister, Diakonissen, aber so gut wie gar keine Arbeiter angehören. Der Herr Reichsverbandsekretär „konstatierte“ zunächst, wir wir einem Berichte unseres Wühlhäusler Parteiblattes entnehmen, daß er den Genossen in der „Berichterstattung“ zuvorgekommen sei. Warum wohl, fragte Herr Griebach? Weil die Obergewissen, die auf Kosten der armen Arbeiter die Spritlour nach Jena machten, den Verhandlungen entweder gar nicht beigewohnt, sondern sich in den Erfrischungsräumen zu der anstrengenden Arbeit gestärkt oder in irgend einer Ecke ein gemütliches Schläfchen gemacht hätten. Jetzt wären sie erst dabei und studierten die in der Presse erschienenen umfangreichen Verhandlungsberichte. Er habe aber tagtäglich seinen Ausguck auf der Galerie eingenommen, nachdem er 50 Pf. Eintrittsgeld und die Garderobengebühr gezahlt hätte. Das sei doch kein öffentlicher Parteitag, wenn man täglich 60 Ridel dem Umsturz opfern müsse. Wie war denn dieses Arbeiterparlament zusammengepflegt? Man sah gut genährte Herren in weißen Anzügen, mit edelstem Panama auf dem gebunnenen Kopf, bekleidet mit gelben Lackstiefeln und geschmückt mit goldenen Ketten. Die Damen, die als Vertreterinnen der darbenenden Proletarierinnen in Jena die Zeit totschlugen, rauchten einher in duftenden Seidenroben und trugen, täglich wechselnd, kostbare Hüte zur Schau. Es war der reinste Pariser Modebasar. Der christliche Sekretär vermochte es ferner mit seinem christlichen Gewissen zu vereinbaren, den verstorbenen Genossen Singer noch über das Grab hinaus zu verleumben, indem er die aufstrebenden weiblichen und männlichen Betchwester auf das schon tausendmal richtiggestellte Mäntelnäherinnen-Näcken hinwies. Nachdem der Redner den Vertreter des englischen Proletariats, Genossen Quack, als Agenten der englischen Regierung bezeichnet und der Genossin Zeitin die unrichtige Uebersetzung seiner Rede nachgesagt hatte, kam er auf die „blutige Rosa“ zu sprechen. Die Worte dieser hergelautenen Jüdin sprühten in der Tat Blut, denn sie habe in der unvertrockneten Weise den armen Parteivorstand getöbel und gefordert, daß, als es in Marokko anfang zu wackeln, man hätte sofort mit der Revolution beginnen und alles klein schlagen sollen. Man kann sich das Schaudern der Frömmlinge denken, das diese Schilderung hervorrief. Und um die zu Tode erschrockenen Zuhörer wieder etwas zu beruhigen, kramte der glücklich aus der Jenaer Löwenhöhle Entkommene ein paar Biße aus, um dann auszurufen, daß die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften wirklich eins seien, weil man geflissentlich jeden Konflikt vermieden habe. Bei der Debatte über die Jugendbewegung entschlüpfte dem Redner aus Versehen einige wirklich wahre Worte. Er machte der preussischen Regierung den Vorwurf, daß sie spät mit ihrer Verimpelungsmillion auf dem Plan erschienen sei. Hätte man früher die evangelischen Junglingsvereine mehr beachtet, brauchte man jetzt mit der Jugendpflege nicht allerlei Alotria zu treiben, um den männlichen Nachwuchs von der Sozialdemokratie fernzuhalten.

Von dem Genossen Südekum wurde gesagt, er wohne in einem Palast wie ein Millionär, ein Diener in Livree mit Marschallstab stehe vor dem Eingang und verweise die ganz gewöhnlichen Genossen nach dem hinteren Eingang für Diensthöfen. Dort komme das sechste oder siebente Stubenmädchen und weise den ungebeten Besuch ab. Auch die übrigen führenden Genossen und Genossinnen wurden alleamt in dieser Weise „beschrieben“, um den paar Kleinkrämer ein Gruseln einzujagen. Die Direktoren der Großverkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine, die durchweg auf der Volksschule die letzte Bank gedrückt hätten, bekämen ein Gehalt von 10000 M. Sie hätten es verstanden, in irgend einem Winkel die Klappe aufzureißen, wären rechtzeitig arbeitslos geworden und müßten sich nunmehr auf Kosten der armen Konsumanten. Die Parteischriftsteller, die Kautsk, Hoffmann usw., lebten gleichfalls herrlich in den Tag hinein, denn für jeden geliefertten Heftartikel bekämen sie 100 bis 200 M. In einer Volksversammlung spräche kein führender Genosse, wenn er nicht mindestens 100 M. Honorar bekäme, zu dem die armen Proletarier ihre teuer verdienten Groschen beizutragen müßten. Aber bald würde es anders kommen. Sobald der alte Vebel die Augen schließe, werde die Partei, die einer Papierlaterne mit einem brennenden Kerze gleiche, auseinandergehen. Mit breiter Begehrigkeit unterhielt Herr Griebach die Zuhörer dann mit der eingehenden Beschreibung des studentischen Saugeluges und sprach auch über die von den „gebildeten“ Akademikern verübten frechen Störungen des Marktreises seine vollste Befriedigung aus. Zum Schluß redete er dem festen Zusammenschluß des gesamten Vögertums das Wort und behauptete, die Sozialdemokratie führe die Arbeiter nur an

sich selbst einen Leistikow nur widerwillig schenken lieh. Es wäre schamlos und nährisch zugleich, wollte die Nation länger zusehen, wie die nationale Galerie mit Lügen durchsetzt, wie das nationale Geld den Unfähigen zugeföhren wird. Es muß erzwungen werden können, daß, nachdem Tschudi der Clique der blinden Greise zum Opfer fiel, nunmehr J u t i von den Ratten zufriedener gelassen wird. Er hat ein Recht zu sagen, daß er für sich allein der Kunst der Gegenwart ein gerechter Richter sein werde; dafür zeugt, was er an den Toten tat.

Von Feuerbach und Wenzel, auch von Wöcklin wurden ganz ausgezeichnete und sehr charakteristische Werke erworben. Wöcklin vielleicht, was Wöcklin betrifft, den Unverantwortlichen bereits einige Konzeptionen gemacht wurden. Aber Feuerbach, dieser Feuerbach, dessen Erwerbung (was eine Schande wäre) nicht ganz ohne Schwierigkeit gewesen sein soll, ist ein Bild, wie deren wenige von Deutschen gemalt wurden. Ein Bild, dessen innere Größe sich entfaltete mit der Selbstverständlichkeit eines Sonnenaufgangs. Es ist ein unerträgliches Gedank, daß neben einer Leinwand, die durch so unerhörtes Grün, durch so genial rhythmisierte Anatomie solch hehroses Leben bekam, der verblassene Rißf eines Hugo Vogel hängen darf. Und: es ist absurd, daß, wer solch einen prachtvollen Trübner, eine geschlossene Melodie aus Schwarz und Grau, zu laufen vermag, ängstlich die Hände lassen muß von all denen, die das der modernen Malerei leisten, was Trübner damals für die Entwicklung zur Moderne tat. Uebrigens: Trübner malte nicht nur 1872, er malt auch noch heute; es scheint, als ob selbst bei denen, die bereits klassisch wurden, die Zensur der Greise mit dem hosen Schadel madelt.

Gott sei Dank, daß F ü h l i tot war, definitiv tot seit dem Jahre 1826 — sonst wären seine Zeichnungen wohl schwerlich in die Nationalgalerie gekommen. Sie sind nämlich gar nicht akademisch, sind beinahe so französisch, daß man sie für Guss halten könnte. Ach, wenn die Mederheim und Konforten je so etwas vermocht hätten! Diese Fühl sind sprühendes Leben und beinahe pervers (hoffentlich haben die Hofdamen keinen Glasern). Wie mit einem schwingenden Strich die Brust zu Atem kam, wie durch ein paar gelutschte Flecken weiches Haar zu duften beginnt, wie Augen flackern und Wieder sich reifen, das alles ist von solcher Vitalität und Delikatesse, daß der Anschauende die Sinne tangen und klingen fühlt. Nur ein Glücklicher konnte solche Werte einsehen und — sich schenken lassen. Man kann sich, nachdem man das Fühl-Kabinett genossen, nachdem man die reiche und amüsant wechsellnde Kollektion der Genelli, Hakerl, Schnorr und Koch und die unbergelichen Caspar David Friedrich durchgesehen hat, man kann sich gut vorstellen, mit welchem Grimm J u t i sein schönes Geld für offiziöse Alexanderien hingeben mag. Und wenn man nun gar erst die entzückenden, von Temperament funkelnden Luftschilde-reien des Johann Christian Dahl oder das adelige Portrait des Novallermalers N a h s t i mit überrotheten und entzündeten Augen liebkosen durfte, dann möchte man von ganzem Herzen hoffen, daß sich Kräfte und Arme finden, der Nationalgalerie nicht nur solch unsichtigen und seinflüchtigen Direktor zu bezichtigen — auch einen recht robusten Hausrecht. Robert Dreuer.

der Nase herum, zum Nutzen der Besthenden, denn ihre Abgeordneten hätten ja gegen die herrliche deutsche Sozialgesetzgebung gestimmt. Die Milläuer müßten zurückgenommen werden. Wir haben die Ausführungen dieser Reichsverbandsleuchte hier wiedergegeben, nicht weil wir sie besonders ernst nehmen, sondern nur um darzutun, mit welchen erbärmlichen Waffen der Reichsverband draußen im Lande seinen „geistigen“ Kampf gegen die Sozialdemokratie führt.

Erklärungen.

Im Anschluß an die Versammlungen, die den Bericht über den Parteitag in Jena entgegennahmen, gehen uns noch folgende Erklärungen zu:

Der Genosse Stadthagen gab vorgestern eine Darstellung über Vorgänge auf dem Parteitag, die der Wirklichkeit nicht entspricht. Um dem, unseren Gegnern nur Waffen liefernden, Unfug der „Erklärungen“ nicht gar zu weit nachgeben zu müssen, haben wir gewartet, weitere Erklärungen gleich mit einem Aufwaschen abzumachen.

Wie spielte sich nun die weltbewegende Begebenheit, des „gefährdeten Aktionskampfes der Linken“, auf dem Parteitag ab? Am Sonntag, den 10. September, vormittags, erfuhren Piepmann und Weis in Jena, daß am Abend desselben Tages eine Zusammenkunft des linken Flügels des Parteitagstages stattfindet, zu der auch Berlin eingeladen sei.

Unsere Meinung ging nun dahin, daß nur unsere Auftraggeber — die Berliner Delegierten — nicht aber wir, über eine solche Beteiligung Berlins zu bestimmen haben. Wir waren von der Gesamtdellegation Berlins wohl ausersehen, deren Zusammenkunft einzuberufen, nicht aber berechtigt, einen Teil der Landmannschaft zu Zusammenkünften hin zu dirigieren, von der ein anderer Teil ausgeschlossen werden sollte. Eine Zusammenkunft Groß-Berlins sofort einzuberufen, um einen Beschluß herbeizuföhren, war unmöglich. Die Delegierten von Berlin und Brandenburg trafen zum Teil erst um 2 Uhr nachmittags in Jena ein, um 7 Uhr begann der Parteitag. In der Zwischenzeit müßten sie ihre Wohnungen aufsuchen und sich restaurieren, so daß jeder die Unmöglichkeit einsehen wird, noch vorher eine Zusammenkunft einzuberufen. Trotzdem ging Eugen Ernst nach dem Bahnhof und bat die Ankommenden, von jedem Kreise einen oder zwei Delegierte zu bestimmen, die an der Abendzusammenkunft teilnehmen möchten.

Fast alle am Abend anwesenden Berliner Delegierten waren übereinstimmend mit uns der Meinung, daß wir uns an der „Stellungnahme der Linken zu Parteitagstragen“ nicht beteiligen könnten, da wir seitens der Berlin-Brandenburger Delegation nicht dazu legitimiert waren. Die dort gepflogene Diskussion — die in einer „Verteilung“ der Fähigkeiten der, natürlich abwesenden, Parteivorstandsmitglieder gipfelte — war auch nicht besonders einladend. Ernst und Weis gaben die Erklärung ab, daß sich die Berliner an der „Stellungnahme“ nicht beteiligen können da Berlin-Brandenburg noch keine Gelegenheit gehabt, hierüber zu beschließen. In der einleitenden Diskussion erfuhren wir nun zu unserer Ueberraschung, daß der in Magdeburg konstituierte Ausschuß der Linken beschlossen hatte — anscheinend aus eigene Recht, da verschiedene Delegierte vom Vorjahre davon nicht wußten —, daß sie auch über Magdeburg und den Parteitag hinsichtlich für berufen halten, die Beschlüsse der Linken in ihrer Hand behalten, obwohl in Jena ganz andere Delegierte anwesend waren (Von 31 Berliner Delegierten war z. B. nur ein einziger Magdeburger, die anderen waren neugewählte Genossen). In diesem Ausschuß hörten wir in Jena zum ersten Male, obwo Dienstag, den 5. September, eine Zusammenkunft aller Delegierten und der Mitglieder des Zentralvorstandes stattgefunden hatte, in der alle Parteitagangelegenheiten eingehend besprochen wurden und an der auch einige „Wissende“ teilnahmen. Montag, den 11. September, fand eine Zusammenkunft der Brandenburgischen Delegation statt, in der wohl einstimmig ihr Verhalten gebilligt wurde. Daß wir beantragt haben sollen, an der von der Linken gewählten Kommission nicht zu beteiligen ist einfach nicht wahr. Auffallend ist allerdings, daß der Genosse Stadthagen davon nichts wissen will. Der Genosse Stadthagen solange noch ein Rippenständnis vorschlagen konnte, so fiel diese Entschuldigung für ihn weg, als in der Landmannschaft immer wieder betont, unsere Erklärung sollte nicht anders befragen, als daß wir uns nicht beteiligen hätten, weil wir von Berlin nicht dazu bestimmt waren

Kleines feuilleton.

Einen Tonbindenapparat für Blasinstrumente hat der Schweizer Kammermusiker Samuel erfunden. Seine Konstruktion ist so einfach und natürlich, daß es wunderbar ist, warum nicht schon längst ein Findiger Kopf darauf gekommen ist. Der „Aerophon“ ist tatsächlich, wie sein Name sagt, ein Luftbringer. Durch einen Schlauch, in dem sich ein feines Metallröhrchen befindet, das in ein Mundstück mündet und mit dem Instrument verbunden ist, wird dem Instrument ein Luftstrom zugeföhrt, der durch einen blasbalgartigen Apparat durch pedalarartiges Auftreten mit dem Aus erzeugt wird. Auf diese Weise ist es möglich, eine abgaslose Ausföhren auch auf der längsten Periode wiederzugeben.

Die drei tiefsten Bohrlöcher der Erde befinden sich in Preußen; alle drei erreichen eine Tiefe von über 2000 Meter. Es sind dies das Bohrlöcher bei Paruschow im Kreise Rößnit mit 2003,3 Meter Tiefe, das von Schubin in der Provinz Posen gelegene, das 2140,4 Meter unter die Erde geht, und das tiefste mit 2297 Meter, das bei Czuchow, ebenfalls im Kreise Rößnit gelegen ist.

Humor und Satire.

Russisches System. Was gestohlen hast und umgebracht auch ichen? Du bist mein Mann! Du kommst sofort unter die Geheimpolizei und zwar direkt zum Schutze des Jaren!

Wichtige Spühbuben. Auf einer Wahnstation bei St. Ingbert (bayerische Pfalz) wurde dieser Tage aus einem Eisenbahnwagen ein Quantum Rappus (Weißhohl) gestohlen. Wohl in Anbetracht der Feuerung, die allenthalben herrscht, schrieben die Diebe an die Waggontüre:

Wer auf Gott vertraut, Und sich Rappus kauft, Hat im Winter Sauerkraut!

Notizen.

„Die sich irren“. Ein Karrenhausstück von Henri Wenden, das am hiesigen Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus demnächst zur Aufführung gelangen sollte, ist von der Zensur verboten worden — um so eine drohende Gefahr für die Offentlichkeit abzuwenden. Die Polizei ist eben der Volkserzieher in Preußen! — Vierzehn Monate Gefängnis für satirische Zeichnungen hat am Donnerstag der bekannte Pariser Künstler Grandjournan vom Geshworenengericht zudiktirt bekommen. Sein „Verbrechen“ bestand in Illustrationen einer Nummer des „Voix du Peuple“, des Organs der Arbeiterkonföderation. Der Staatsanwalt sah darin „Verleumdungen der Armee“ und „Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam“ und die waderen Geschworenen pflichteten ihm bei. — Vor ein paar Monaten hat die französische Bourgeoisie die verurteilten eifässigen Zeichner Bieclin und Hansi als Märtyrer gefeiert, aber wie man sieht, versehen sich die Pariser „Richter aus dem Volke“ auf die Wade an der oppositionellen Kunst ebenso gut wie die Rechtsbureauftraten des verpreugten Deutschland.

\*) Am Pariser Platz 4, geöffnet moherntags und Sonntags von 10-5 Uhr.

Und wie es nicht das Recht akzeptieren, und als Vorsehung Berlins aufzuspielen. Wir überließen also die Stellungnahme der Gesamtdelegation Berlin-Brandenburg. Nachdem diese die Genossen Ernst und Wels zur Teilnahme an der Kommission bestimmt, nahmen beide an den weiteren Verhandlungen teil. Versäumt war aber auch wirklich nichts. Noch am Dienstag vormittag währte die Diskussion über den Bericht des Parteivorstandes, was ja bei dem, durch den Kampf mit unseren Gegnern nicht gezügelterm Kalendrang einiger Genossen vorausgesehen war.

Das endgültige Resultat der „geschlossenen Aktion der Linken“ war denn auch, daß sich alle Teilnehmer verpflichteten, für die jetzt gewählten Parteivorstandsmitglieder die Stimme abzugeben, nur der Genosse Ledebour erklärte, er könne Ebert und Müller nicht wählen. Damit war wieder einmal die „einige geschlossene Aktion der Linken“ dokumentiert und die Notwendigkeit der Zusammenkünfte bewiesen. Die beiden Genossen Ebert und Müller verloren denn auch im ganzen — man denke — 10 resp. 20 Stimmen. Eugen Ernst, Leopold Piepmann, Otto Wels.

Um nicht zuviel schreiben zu müssen, habe ich mit meiner Erklärung gewartet, bis mich auch der Genosse Ledebour „richtig-gesiegt“ hat.

Gegen das, was von einzelnen Rednern in den Berliner Versammlungen gegen mich gesagt ist, wende ich mich nicht. Die Kritik ist das gute Recht jedes Genossen, und auch ich werde mir das selbe nicht verkümmern lassen. Niemand ist heilig und unantastbar. Weder der Parteivorstand für Ledebour, noch Ledebour für mich. Wenn aber immer wieder gesagt wird: ich hätte kein Recht gehabt, im Namen der Berliner zu sprechen, so frage ich all die Genossen: „Wo habe ich das getan?“ In meinen Ausführungen auf dem Parteitag, und nur diese können gemeint sein, spreche ich ausdrücklich von meinen Anschauungen. Ein Blick in das Protokoll wird das beweisen. Die Aufregung ist deshalb überflüssig.

Im Namen der Berliner und in Wahrung der Interessen derselben sprach ich aber in der Konferenz der Linken, und dazu war ich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet. An der Delegiertenversammlung, die gemeinsam mit dem Zentralvorstand von Groß-Berlin stattfand, beteiligte ich, obwohl eingeladen, der Genosse Ledebour nicht, wohl aber war Stadthagen dort anwesend, doch hielt dieser sich nicht für verpflichtet, die Frage der Beteiligung an der Zusammenkunft der Linken auf dem Parteitag dort anzusprechen. Er trug also dazu bei, daß die Delegation in Jena damit überhäuft wurde. Wenn Stadthagen jetzt behauptet, ich hätte ein „phantastisches Gemälde“ von den Sitzungen der Linken entworfen und seinerseits zu einer Schilberung übergeht, die an anderer Stelle beleuchtet wird, will ich mich nur mit einem Punkt seiner Darlegungen befassen, welcher die ganze Art Stadthagenscher Beweisführung charakterisiert.

Der Bericht des „Vorwärts“ bringt in Fettdruck folgende Stelle meiner Rede im 5. Kreis: „es handelt sich

„um die Absicht, fast den ganzen Parteivorstand zu stürzen“.

Stadthagen polemisiert gegen mich und schreibt: „Niemand in der Vorbereitungszeit ist es eingeleitet.“

„den ganzen Parteivorstand zu stürzen.“

Der Jurist Stadthagen läßt nur 4 Buchstaben, das Wörtchen „fast“ hinweg, hat dadurch meine Behauptung ins Gegenteil verkehrt und glücklich eine Tatsache konstatiert, die einwandfrei ist und gegen die auch ich nichts einzuwenden habe. Daß er mich damit aber widerlegt oder meine Behauptung erschüttert hätte, wird sogar er selbst nicht glauben.

Zur Erklärung des Genossen Ledebour will ich bemerken, daß ich allerdings keine Ursache gehabt hätte, ihn im fünften Kreise anzugreifen, wenn ich als seine „wirklichen Absichten“ die in den beiden Artikeln des „Volksblattes“ niedergelegten angesehen hätte. Trotz des teilweisen nachmaligen Abdrucks derselben im getrigen „Vorwärts“ ziehe ich noch wie vor meine Auffassung aus dem Teil der Verhandlungen der besonderen Versammlung der Linken, in welcher Genosse Ledebour abwesende Mitglieder des Parteivorstandes — nicht nur Ebert und Müller — in einer Art kritisierte, die wohl nur er als eine Empfehlung zur Wiederwahl auffaßt und in der er durch lebhafteste „Fut“, „Inerhöret“, „Wieslich nobel, so über Abwesende zu sprechen“ unterbrochen, ausrief: „Aber Parteigenossen, hier unter uns muß ich doch das sagen können.“ Wenn Ledebour nur das gesagt hätte, was im „Volksblatt“ für Halle und in seiner getrigen Erklärung steht, brauchte er diese Behauptung nicht einzulegen, ebenso wie es dann nicht nötig gewesen wäre, daß der Vorsitzende der Versammlung erklärte: daß es natürlich un-katholisch sei, sich Notizen oder sonst schriftliche Aufzeichnungen zu machen.

Auf jenen Vorgang stützt sich meine Auffassung, soweit Ledebour dabei in Frage kommt. Ich bin gegen ihn weder „vorgeingenommen“ noch „verbildet“, sondern erlaube mir nur das zu sagen, was ich für recht halte und was ihm auch schon unverblümt in der Sitzung der Berliner Landmannschaft von Delegierten des sechsten Wahlkreises gesagt worden ist.

Otto Wels.

Genosse Ed. Bernstein schreibt uns:

Eine Parteitagsgeschichte. In der Einleitung des Genossen Dr. Siegfried Weinberg in Nr. 228 des „Vorwärts“ lese ich: „Auf dem Parteitag hat man sehen können, wie gut organisiert der rechte Flügel war.“ Ähnlich haben sich, wie ich den „Vorwärts“-Berichten über die letzten Versammlungen Groß-Berlins entnehme, eine Reihe anderer Genossen geäußert, einige sogar von „Fraktionsitzungen“ der Rechten gesprochen. Als einer, der nach seiner Stellungnahme in den Parteidiskussionen zum rechten Flügel der Partei gehört, sehe ich mich demgegenüber veranlagt zu erklären, daß mir während des ganzen Parteitages nicht ein einziges Mal etwas von einer Organisation dieses Flügels zu Ohren gekommen ist. Weder ist mir hinsichtlich seiner von einer Fraktionsitzung, wie nach den Feststellungen von Ledebour und anderen sie der linke Flügel abgehalten hat, Mitteilung geworden, noch habe ich von einem „Wohlfahrtsausschuß“ oder dergleichen der Rechten etwas vernommen. Die vermeintliche furchtbare „Organisation der Rechten“ löst sich bei näherer Betrachtung offenbar in die landsmannschaftlichen Besprechungen der süddeutschen Parteigenossen auf. Solche landsmannschaftlichen Besprechungen aber sind längst allgemein üblich und haben mit der Herbeiführung des Parteitages in organisierte Fraktionen nichts gemein.

Ich nehme diese Gelegenheit wahr, zwei formale Freimüher richtig zu stellen, die der „Vorwärts“-Bericht über mein Parteitagsvorleser in Friedenau enthält. Der Bericht läßt mich sagen, die Resolution des Genossen Rebel betreffend der Stichwahl verlangte von den bürgerlichen Kandidaten herzlich wenig, doch müsse man, da unser Bürgerium politisch total verkommen sei, schon froh sein, wenn diese Forderungen schriftlich akzeptiert werden. Das sind nicht meine Worte. Was ich ausführte, war, daß die mit der Herbeiführung des Bürgeriums verbundene politische Schwäche der bürgerlichen Parteien zur Folge habe, daß man froh sein müsse, wenn usw. usw.

Ferner habe ich in Sachen der Genossenschaftsfrage nicht den Ausdruck „Praktiken der jetzigen Leiter“ gebraucht, sondern einfach ausgeführt, daß meines Erachtens die Genossen Kaufmann und Müller in der Betonung der Neutralität der Genossenschaften mehr als das Nötige tun, ich aber es gleichfalls für verkehrt halte, den Genossenschaften den Parteistempel auszubringen.

Mit parteigenössischem Gruß

Ed. Bernstein.

Unser Berichterstatter Unger ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Zu der Berichtigung des Genossen A. Bloch habe ich zu bemerken: Es ist selbstverständlich nicht möglich, alles, was Genosse Bloch gesagt, wortgetreu wiedergzugeben, wenn nicht die

übrigen Kreise Berlins auf ihren Raum im „Vorwärts“ hätten verzichten wollen. Der Berichterstatter konnte darum manches nur andeuten, was der Redner ausführlich besprochen hat. Für jeden Leser aber, der in politischen Angelegenheiten auf dem laufenden ist, genügt ein Stichwort vollst, um zu wissen, was gemeint war. Leider muß ich darauf bestehen, daß der „unsinnige Satz“, die Revisionisten hätten wieder um (wörtlich) die Radikalen vergewaltigt, gefallen ist, wobei ich aber gerne zugeben will, daß es von mir unglücklich war, diesen Unsinnsatz der Mittwelt zu unterbreiten. Was die Stelle von den Konserwativen betrifft, so hat Bloch nicht einmal, sondern dreimal erklärt: „Bei nahe alle Konserwativen können diese Bedingungen unterschreiben.“ In dem gedruckten Bericht steht nun allerdings das Wörtchen „beinahe“, was ich beim Durchlesen sofort festgestellt habe; vielleicht war es eng und unleserlich geschrieben, so daß es beim Satz übersehen wurde; im Manuskript war es jedenfalls enthalten.

Bloch schätzt die Intelligenz der „Vorwärts“-Leser sehr gering ein, wenn er meint, die Stelle von den „Klubs“ müsse ihnen unverständlich sein. Ja, hat sich denn der Parteitag etwa mit dem „Klub der Harmlosen“ befaßt? Ob Genosse Heimann den „Schatten eines Beweises“ hat, für das was er gesagt, geht den Berichterstatter gar nichts an; die Entgegnung Blochs enthielt keinerlei sachliche Momente; sie konnte daher im Interesse der anderen Redner, die doch dasselbe Recht haben wie der Einsender, wegbreien. Was die Abstimmung betrifft, so wurde die Resolution — wie auch der Vorsitzende Käterow verkündete — einstimmig angenommen. Was im Augen des Einsenders vorgegangen ist, konnte der Berichterstatter nicht registrieren. Wohl aber ging mich Bloch am Schlusse der Versammlung an, ich sollte nicht schreiben „einstimmig“. Diese Zumutung mußte ich ablehnen.

Emil Unger.

## Aus der Partei.

Nach dem Generalstreik.

Rom, 28. September. (Fig. Ver.) Der „Avanti“, der wegen des römischen Generalstreiks am 27. d. Mts. nicht erschienen ist, spricht in seinem Leitartikel seine Genugtuung über den Proteststreik in ganz Italien aus. „Die Absicht der Konföderation der Arbeit“ schreibt das Zentralorgan, „war ganz klar: die Aufmerksamkeit des Proletariats auf die Barbarei und Gefahr eines Krieges zu lenken und seinen Blick zu schärfen für die Bedrohung der mühseligen Kultur-errungenschaften im Innern, mit denen die Hoffnung auf eine weniger traurige Zukunft unterzugehen droht; gleichzeitig wollte man den herrschenden Klassen und der Regierung diesen blutigen Kontrast vor Augen halten und sie an die drängenden unabweisbaren Fragen des Tages, wie an die Existenz des Proletariats erinnern. Dies war die Absicht des Generalstreiks, und diese Absicht ist erreicht worden. Das italienische Proletariat hat mit fester Hand seinen Gedanken und seinen Willen auf die politische Lage des Landes gelegt. Niemand wird die in die Augen springende Wahrheit leugnen können, die sich aus der verstümmelten und gefälschten Berichterstattung der bürgerlichen Blätter ergibt, daß die organisierten Arbeiter gegen das neue afrikanische Abenteuer Stellung genommen haben, indem sie diesem ihrem einmütigen Willen durch Streik und Volksversammlungen, wie durch ihre Presse Ausdruck gaben.“

In der Mäßigung und Diszipliniertheit der Demonstration sieht der „Avanti“ den Beweis für den Einfluß der Konföderation der Arbeit und der Partei auf die Massen: die Szenen der Wildheit, die man unlängst in Calabrien erlebt hätte, seien unter dem Einfluß der modernen Arbeiterbewegung unmöglich geworden. Wenn in der Romagna der Instinkt der Massen heftiger aufgeflammt sei, so sollte dies der Regierung als Warnung dienen und ihr zeigen, daß man nicht ungestraft die Arbeiterschaft provozieren darf. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Jetzt sieht das Proletariat dem Laufe der Dinge zu, bereit, in angemessener Weise das Fazit aus den Ereignissen zu ziehen, die sich außerhalb des Umkreises seines Willens und seiner Verantwortlichkeit abspielen. . . Die getrigge Demonstration hat gerade die Trennungslinie zwischen dem Willen und der Verantwortlichkeit der Klassen gezogen: das war ihr eigentlicher Zweck. Das tripolitane Unternehmen bleibt das Unternehmen der Bourgeoisie und des Nationalismus, die sich an dem imperialistischen Traum, ein Stück afrikanischer Mittelmeerküste zu besitzen, heranzulassen und bereit sind, auf Kosten des Proletariats va banque zu spielen. Da ist es natürlich, daß das Proletariat gute Nacht holte und sich wehrhaft erweise. Das ist ihm Lebens- und Zukunftsfrage.“

Zu ersteren Zwischenfällen hat der Generalstreik, der besonders in der Romagna und Emilia von imponierender Einseitigkeit war, in Modena und in Forlì geführt. In Modena waren die Gemüter durch die Nachricht über den Konflikt von Ronantola, von dem wir gestern berichtet haben, erregt worden. Als die Karabinieri einen Demonstrationsszug auflösen wollten, wurde einiger Widerstand geleistet, worauf die Ordnungshüter den Kopf verloren und erst in die Luft, dann auf die Menge schossen. Verwundet wurden sechs Demonstranten; auch unter den Karabinieri befindet sich ein Verwundeter, der einen Messerstich in den Unterleib erhielt. In Forlì, wo eine ungeheure Menge die Abreise der Reservisten zu hindern suchte, ritt die Kavallerie wiederholt in die Masse hinein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. An der Volksversammlung nahmen 20 000 Personen teil. Die Stadt blieb ohne Tramverkehr, ohne Zeitungen, ohne Gas und elektrisches Licht. Im ganzen wurden von der Kavallerie 40 Personen verwundet. Der „Avanti“ bringt Nachrichten über würdevollen und einmütigen Verlauf des Generalstreiks aus 52 Ortschaften, bemerkt aber selbst, daß der Ueberblick zunächst noch ganz unvollständig ist.

Die Lehren der bulgarischen Wahlen.

Man schreibt uns: Die bulgarische Regierung hat wieder in den jüngsten Wahlen zu der Volkverletzung den eskalanten Sieg davongetragen. Die große „demokratische“ Partei, die bis vor kurzem die Geschicke des Landes gelenkt hatte, ist zu vollkommener Nichtigkeit zusammengebrochen, die vom Baron an das Auler berufene Koalition der Kaprednjacki (Hortschritler) und Jankowiki (nach dem Führer Jankow) hat sich in den Sonnenstrahlen des parlamentarischen Sieges. Die besiegten Demokraten, die noch frisch in Erinnerung haben müssen, wie sie selbst ihre Vorgänger am Staatsfeind, die Stambulowiki, mit einem Schlag zur Straße gebracht hatten, können sich damit trösten, daß es auch der regierenden Koalition nicht besser ergehen wird; auch sie wird durch eine an sich ziemlich belanglose parlamentarische „Katastrophe“ zum alten Eisen geworfen werden. Daß dieses launische „Spiel der Wellen“ auf dem Boden des allgemeinen Wahlrechtes vor sich geht, spricht natürlich nicht gegen das allgemeine Wahlrecht, es charakterisiert nur die politische Konfusion des Landes, die ihrerseits nur die soziale Rückständigkeit zum Ausdruck bringt. Die Grenzen der bürgerlichen Parteien sind vollkommen verschwommen. Die eine bemächtigt sich so gut wie die andere, die Geschäfte der bulgarischen Dynastie und der hinter ihrem Rücken stehenden euro-

päischen Interessenten auf Kosten des Volkes zu besorgen. Die eine wie die andere ergreift die Gewaltmittel der einheimischen Barbarei durch die modernsten Kniffe des bürgerlichen Parlamentarismus. Demagogie und Betrug, Vergewaltigung und Bestechung — nur die Proportion, in der diese Mittel angewendet werden, bildet einen gewissen Unterschied zwischen den bürgerlichen Parteien, die desto rascher abwärtsfahren, je armerlicher die Lage ihrer politischen Prinzipien ist.

Unter solchen Umständen könnte die sozialdemokratische Partei, die sich auf das junge kampflustige bulgarische Proletariat stützt und über ein klares politisches Programm verfügt, eine nicht unbedeutende Rolle im öffentlichen Leben spielen. Die 15 000 bis 20 000 gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter und Staatsangestellten Bulgariens, von denen die konzentriertesten Produktionskräfte des Landes und der Nachbapart des Staates in Abhängigkeit ist, bilden hier eine nicht zu unterschätzende Macht. Nun aber, um sich in vollem Umfang zur Geltung zu bringen, muß diese Macht einheitlich und entschlossen den gespaltenen Fraktionen der bürgerlichen Nation gegenüber auf ökonomischem wie auf politischem Gebiete auftreten.

Unglücklicherweise ist aber die sozialdemokratische Arbeiterschaft Bulgariens selbst in Fraktionen gespalten. Diese Fraktionen bekämpfen einander mit Leidenschaft, die man manchmal in der Bekämpfung des wirklichen Klassenfeindes bemerkt. Den Streik, der von der einen Gruppe geleitet wird, durchkreuzt oft die gegnerische Gruppe durch Streikbruch. Der Klassenkampf tritt vor dem Fraktionshader zurück. Die wirklichen politischen Perspektiven werden verschoben. Verwirrung und Bruderhader werden gefät. — Enttäuschung wird geerntet. So ist es auch bei diesen Wahlen gekommen. Die beiden sozialdemokratischen Gruppen haben es zu keinem Wahlkompromiß miteinander gebracht, die durch den unendlichen Zwist erschöpften Arbeiter nahmen einen zu ungenügenden Anteil an den Wahlen, und im Resultat ist kein einziger Sozialdemokrat, in die neue Sobotra eingetreten. Ein unbedeutender Zuwachs der Stimmen kann das bulgarische Proletariat in seinem Falle mit der Tatsache verschönen, daß es wieder für neue vier Jahre die Hoffnung aufgeben muß, seiner Stimme im Parlament Gehör zu verschaffen.

Es fehlt auch in Bulgarien nicht an Stimmen, die für die Einigung der sozialistischen Kräfte eintreten. Der bekannte rumänisch-bulgarische Genosse Katschka, der jüngst zum zweiten Male aus Rumänien ausgewiesen wurde, läßt in Sofia seit 3 Monaten ein sozialdemokratisches Tagesblatt erscheinen, das außerhalb der beiden Fraktionen steht. Ihre Einseitigkeiten mit großem Kalle aufdeckt und die Gemüter der Arbeiter für das große Werk der sozialistischen Einigung vorbereitet. Die sehr gut geleitete Zeitung, die Kapred (Vorwärts) heißt, wird natürlich von beiden Seiten angegriffen, was sie aber nicht stören kann, immer größeren Einfluß zu gewinnen. Auch die Wohlfahrtsfrage wird zuletzt die gute Seite haben, daß sie, wenn nicht die Scherzmacher auf beiden Seiten des besseren belehren, so doch in den Arbeitermassen selbst die Empörung gegen den unerträglichen Zustand der Verplitterung und Missetat wachrufen wird. Die Stunde der Überwindung des Sektierertums hat auch für Bulgarien geschlagen.

Der 7. Parteitag der finnischen Sozialdemokratie.

Angesichts der immer schärferen Anwendung der Zwangsmittel des russischen Despotismus gegen die kürzlich abgehaltene Parteitag der finnischen Genossen besondere Bedeutung. Ist es doch voraussichtlich für geraume Zeit die letzte Tagung, die im eigenen Lande möglich ist. Auch bedurfte die immer schärfere Ausprägung des wirtschaftlichen Gegenhades zur Bourgeoisie, die selbst angesichts des gemeinsamen russischen Feindes, die Mittel anwendet, die von den Arbeitern in der Auffassung der erzwungenen Verbesserungen ihrer Lage zunächst zu einer ungewissen Rundgebung des unverantwortlichen Verhaltens der Partei. Unter der Einwirkung des wirtschaftlichen Gegenhades ist es gelungen, durch Massenaustrittungen die Arbeiter guleitels wieder auf den Stand vor 1906 heranzubringen. Auch ist der Bestand der Partei infolge dieser Kämpfe zurückgegangen, beträgt aber immer noch rund 66 000. Und daß die Stellung der Partei im Volke unangetastet geblieben ist, das geht aus der Steigerung der Stimmenzahl bei jeder Landtagswahl (zuletzt 41 Proz. der Stimmen gegen 39 bei der ersten Wahl) und der Gründung zahlreicher Ortsgruppen klar hervor. So steht auch die Partei im Vordergrund des Kampfes gegen die verbrecherischen Werkzeuge des Jarkismus, mit denen sie, im Gegensatz zu den beherrschenden Klassen, in keiner Weise je überfordert hat.

Der Parteitag war beherrscht von dem Kampfe gegen eine kleine Zahl Genossen, die unter den jetzigen Umständen ein Zusammenwirken mit der Bourgeoisie gegen Rußland geboten erachten. Die angenommene Resolution bekundet, wie schon die finnische Sozialdemokratie, die noch vor wenigen Jahren keineswegs einen durchweg ausgeprägten Massencharakter bekundete, in den ständigen Kämpfen ihre Haltung ausgeprägt hat. Sie lautet in der Hauptsache:

Die Partei muß auf dem Boden eines unversöhnlichen Klassenkampfes für die Vertiefung und Ausdehnung der Rechte des Proletariats kämpfen und dieses Part und Klassenbewußt machen, um die Macht der Bourgeoisie entreißen und so das revolutionäre Ziel des Sozialismus: die Beseitigung jeder Unterdrückung und Ausbeutung einer Klasse durch eine andere, verwirklichen zu können. Die Gewerkschaftsbewegung ist ebenso notwendig wie die politische. Ebenjowenig darf der Parlamentarismus unterschätzt werden, vielmehr muß die Partei sich bemühen, die bestehende Gewalt des Landtags (die durch die Bekämpfung wesentlicher Befugnisse auf die russische „Gottverrettung“ verflümmert ist) zu erweitern. Die sozial. Fraktion darf sich nicht mit bürgerlichen Gruppen zur Unterstützung einer bürgerlichen Regierung verbinden. Ihre Mitglieder dürfen nicht versuchen, den unversöhnlichen Gegenhader zwischen Bourgeoisie und Proletariat zu verschweigen oder ein Zerwürf von Harmonie im gegenwärtigen sozialen Zustand erstreben. Denn solche Bestrebungen bedeuten eine Auflösung der Arbeiterklasse. Gätten sie Erfolg, so würden sie die Partei in eine bürgerliche Reformpartei verwandeln, die sich dem bestehenden Zustand anpaßt. Die Partei muß die Fraktion im Landtag unterstützen und ihre Tätigkeit kräftigen. In ihrem Kampf gegen die Regierung darf die Arbeiterklasse nicht auf die Bourgeoisie rechnen, die dasselbe Ziel verfolgt wie die russische Zarenautokratie.

Die Resolution warnt noch vor anarchoistischer Taktik, verlangt vielmehr strengste Disziplin und betont die Solidarität mit dem russischen Proletariat.

Von der Agitation für die Parteldresse. Bei der Agitation für die beiden in der Erfurter Parteldruckerei erscheinenden Zeitungen „Tribüne“ und deren Kopfblat „Läringer“ wurden insgesamt 1949 neue Abonnenten gewonnen.

Aus den Organisationen. Die Parteiorganisation des Stadt- und Landkreises Erfurt hat im abgelassenen Vierteljahre ihre Mitgliederzahl um 223 erhöhen können.

Ein sozialistisches Feldlager.

Nach dem Muster anderer Bildungsveranstaltungen haben die Sozialisten der Vereinigten Staaten seit einigen Jahren in verschiedenen Teilen des Landes „encampments“ veranstaltet: Feldlager, die irgendwo im Freien abgehalten werden und für die Dauer einer Woche den Teilnehmern eine Fülle von Vorträgen und sonstiger sozialistischer Belehrung bieten. Von der diesjährigen, in Grand Saline (Texas) abgehaltenen Veranstaltung wird gemeldet, daß sie glänzenden Erfolg gehabt hat. Vom Tage vor der Eröffnung an ergoß sich ein ununterbrochener Strom von Wagen in das bestimmte Gebiet, ebensoviel Leute kamen mit der Bahn. Die Zahl der täglichen Teilnehmer wird auf 10 000, die gesamte Besucherzahl im Verlauf der Woche auf 60 000 Personen angegeben. Das Vortragszelt, das 2000 Zuhörer fassen kann, erwies sich als zu klein. Ein während der Woche veranplantes Feldlager des

Demokraten konnte dem Erfolg unserer Genossen keinen Eintrag tun. Die Hälfte der Teilnehmer rückte vielmehr zu den Sozialisten aus und trug ihre Zeichen.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

#### Zweimal 600 Mark Geldstrafe!

Anfang Januar d. J. wurde auf den Eisenbahnschienen beim Sternschanzenbahnhof in Hamburg ein 74-jähriger Eisenbahnarbeiter von einem Zuge erfasst und sofort getötet. Im „Hamburger Echo“ erschien darüber eine Notiz, in der gesprochen wurde von der Sparmut des Eisenbahnsiskus, der nicht einmal vor der Ausbeutung alter Leute zurückschrecke. Mehr als drei Monate später schickte die Eisenbahndirektion Altona unserem Hamburger Parteiblatt eine Verächtigung zu, in der behauptet wurde, der alte Mann habe nur Reinigungsarbeiten verrichtet und habe auf den Schienen nichts zu tun gehabt. Das „Echo“ druckte die „Verächtigung“ ab, erhielt aber trotzdem eine Anklage wegen Verächtigung des Eisenbahnsiskus zu verantworten. Durch Zeugenvernehmung wurde die „Verächtigung“ der Eisenbahndirektion dahin berichtigt, daß der alte zu Tode gekommene Mann tatsächlich noch den gefährlichen Schienendienst verrichten hat. Die Eisenbahndirektion erklärt aber, der Mann habe nicht pensioniert werden wollen, weshalb er den höchsten Lohn für solche Arbeiten — 3,80 M. pro Tag — bezogen habe, wie er auch eine Alterspension von 195 M. bezog. Trotz dieser Richtigstellung beantragt der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von einem Monat, da diese Kampfesweise typisch sei für das System der sozialdemokratischen Presse, Behörden herunterzureißen und Arbeiter unzufrieden zu machen. Verteidiger Dr. Herz trat diesen Ausführungen energisch entgegen und beantragte, weil der Wahrheitsbeweis erbracht sei, die Freisprechung des Angeklagten. Nach langer Beratung erkennt das Gericht auf eine Geldstrafe von 600 Mark oder 60 Tage Gefängnis. Der Wahrheitsbeweis sei nicht gelungen, weil der alte Mann hätte pensioniert werden können, wenn er es gewollt hätte.

Am Donnerstag hatte sich Genosse Köpke wegen Verächtigung des Redakteurs Hübbe von den „Hamburger Nachrichten“ zu verantworten. Hübbe führt seit Jahren in äußerst aggressiver Weise den Kampf gegen die Sozialdemokratie, die er bis in ihre „geheimsten Schlupfwinkel“ verfolgt. Er steckt seine Nase in die „sozialdemokratischen Kämpfe“ des Gewerkschaftshauses, er läßt den Zukunftsstaat schreien an der angeblühenden Ausführung der Arbeiterarbeiten der „Produktions“-Warten in Hamburg (wegen dieser Behauptung ist er vor kurzem zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden, da sein Wahrheitsbeweis völlig vorbeigekam), wie er auch das auf Hintertreppen zusammengetragene Material, wie der Verteidiger es z. B. ausführt, für seine Zwecke frakturiert. Als im April d. J. die Wogen der Straßenbahnerbewegung Hamburgs hochgingen, suchte er den Straßenbahner des „Standesbewußtseins“ zu schämen, indem er dessen Arbeiter zusammen in einen Verband zu bringen. Er er mit Gewalt hat wieder es führungen glo 11. April. Es and „Trinkgeld“ Kategorien b

Die Sozialdemokratie moralisch verantwortlich für eine Bluttat, die ein 12-jähriger Zeitungsjunge, Carlmaderischen „Hamburger Neuesten Nachrichten“, 12-jährigen Mädchen begangen hatte. Der Vater dieses 12-jährigen Kindes, verheiratet in einer der „Hamburger Nachrichten“ stellten Verächtigung, Anhänger der Sozialdemokratie zu sein. Dr. Herz wies, daß nach der Reichsgerichtsjudikatur solche Verächtigungen strafbar seien, wie auch wiederholt Sozialdemokraten wegen des Ausdrucks „Reichsflügelverband“ bestraft worden seien. Hübbe wollte unter Beweis stellen, daß der bürgerliche Zeitungsjunge Verurteilungen sollen gelassen habe, die aus den „Hamburger Nachrichten“ der Sozialdemokratie stammen. Das Gericht gab auf dieses Anerbieten nicht ein, indem es ausführte, daß Hübbe genügend Material zur Entscheidung, ob Verächtigung vorliege.

Das Gericht sprach den Verachteten frei, weil dieser nur Weltanschauungen, aber nicht Personen des Angeklagten Köpke angegriffen habe, und verurteilte Genossen Köpke zu der Kleinigkeit von 600 Mark Geldstrafe in 120 Tagen Gefängnis. In der scharf zugesprochenen Urteilsbegründung hob der Vorsitzende, Amtsrichter Dr. Herz, hervor, daß eine solche öffentliche Verächtigung nicht mit Unweiblichkeit eine Stufe gestellt werden könne, weshalb auf eine hohe Geldstrafe erkannt werden müsse.

Also in zwei Tagen hat spanische Verächtlichkeit 1200 M. Geldstrafe gegen einen sozialdemokratischen Verächter erkannt. Eine sehr beachtenswerte Leistung!

### Sociales.

#### Vom Instoteneleub.

Aus Halle a. S. berichtet man: Das Band mit der „gefüllten Kompostkühse“ wird aber einmal recht drahtig illustriert durch ein Dienstzeugnis, bei dem 20-jährigen Dienstmagd Anna Oebler von hier von dem Herrmann Baldamus von der Domäne Dohndorf nach 13-tägiger Dienstzeit ausgestellt worden ist. Es lautet:

„Konnte den Dienst weiter versehen, weil sie ihre Arbeit nicht geeignet andernorts erbringen konnte. War im Dienst brauchbar.“

Welch fürchterliche Anklagen die heutige Gesellschaftsordnung enthalten diese dürren Worte! Auf einer großen Domäne findet sich nicht ein Mädchen für (mit Sorgen zur Welt gekommenes) Mädchen. Was hätte der Mann und dem Kinde nicht alles passieren können, wenn die Proletarin nicht sobald bei einem einfachen Gutsbesitzer Unterkunft gefunden hätte? ... Das ist die gesicherte Existenz der Arbeiter bis hohe Alter hinein!

### Gericht - Zeitung.

#### Eine Werdandwaffe.

Die „Vossische Zeitung“ hauptet in ihrem Freitag Abendblatt, in dem Prozeß Dr. Big gegen unseren Genossen Barth sei „ein umfangreicher Beweiser über die sozialdemokratische Mißwirtschaft in der Mühlhaufenstadtverwaltung angetreten“. Diese Behauptung ist, wie die „Eiche Zeitung“ aus unserem ausführlichen Bericht und dem Urteile entnehmen können, unwarhaft. Der Kläger erklärte ausdrücklich er klagte nur wegen formaler Verächtigung und trat seine Beweis an. Beweis wurde auf Antrag des Angeklagten erhoben, um durch die Beweisaufnahme festzustellen, daß Ludwig unwahre Behauptungen aufgestellt habe. Dieser Beweis ist auch geführt. Das Gericht nahm aber an, der Genosse Dr. Ludwig wisse nicht die Unwahrheit gesagt habe, sehr erbracht. Gegen das unhaltbare Urteil ist Berufung eingelegt.

#### Die Werdandwaffe vor Gericht.

Eine Verächtigungsklage Militärgeistlicher Oberst a. D. Waeble wurde gestern in Berufungsinssung vor der Strafkammer des Landgerichts II unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Glendel verhandelt. Die vom Justizrat vertretene Klage richtete sich gegen den Chefredakteur des „Münchener Tageblattes“, Köpcke, der

vom Rechtsanwalt Paul Brederer verteidigt wurde. Der Privatkläger hatte für eine amerikanische Zeitschrift auf Ersuchen einen Artikel über die Frage der allgemeinen Abrüstung geschrieben, darin Betrachtungen über die Stärkeverhältnisse der einzelnen mächte angestellt und darzutun versucht, daß die drei großen germanischen Nationen England, Deutschland und Amerika in ihrem eigenen Interesse mit ihren Rüstungen aufhören sollten. Dieser für ein amerikanisches Blatt in deutscher Sprache geschriebene und ins Englische überetzte Artikel war ohne Zutun des Privatklägers in der englischen Zeitschrift „Nass's Magazin“ abgedruckt worden. Ein Passus des Artikels war von englischen Chauvinisten mißverständlich dahin interpretiert worden, daß die Friedensliebe der Deutschen verdächtig und die Furcht der Engländer vor einer feindlichen Invasion durchaus berechtigt erscheine. Gegen diesen Artikel richtete sich ein Artikel des „Münchener Tageblattes“ unter der Überschrift „Wut!“. Darin wurde eine scharfe Kritik an der angeblichen, aber nicht zutreffenden Tatsache geübt, daß ein früherer hoher Offizier in einer englischen Zeitschrift in englischer Sprache einen Artikel veröffentlichte und die englische Nation vor dem Deutschen Reiche warne. Das sei eine „Schandtat“.

Das Schöffengericht hatte dem Angeklagten an sich den Schuldspruch § 193 zugebilligt, aber wegen der beleidigenden Form des Artikels auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuchs auf 100 Mark Geldstrafe erkannt. — Justizrat Köpke beantragte in der gezeigten Verhandlung die Verurteilung auch auf § 186, da nachweisbar unwahre Tatsachen behauptet worden seien. — Rechtsanwalt Brederer beantragte die Verwerfung der Berufung. Der Angeklagte habe als nationaler Publizist alle Veranlassung zu einer scharfen Kritik gehabt. — Das Gericht hielt die Anwendung auch des § 186 für geboten. Eine nicht erweislich wahre Tatsache sei die Behauptung, daß der Privatkläger England vor Deutschland gewarnt habe. Ohne Zweifel verfolgte der Privatkläger mit seinem Artikel ehrlich den Zweck, für Frieden und Abrüstung zu wirken, vielleicht könnte man sagen, der in Frage stehende Passus sei ungeschickt und nicht sehr geeignet, diesen Zweck zu fördern, sondern vielleicht geeignet, die englischen Leser in der Meinung zu bestärken, daß ihre Invasionsfurcht berechtigt sei. Auch die Behauptung, daß der Privatkläger den Artikel gerade in eine englische Zeitung lanciert habe, sei nicht erweislich wahr. Abweichend von dem ersten Richter habe das Gericht dem Angeklagten den Schuldspruch § 193 des Strafgesetzbuchs nicht zugebilligt, im übrigen aber berücksichtigt, daß der Angeklagte von seinem subjektiven Standpunkte aus geglaubt habe, seiner patriotischen Entrüstung Ausdruck geben zu müssen. Der Gerichtshof hat aber auch bei der Anwendung des § 186 die Geldstrafe von 100 M. für ausreichend erachtet und dem Privatkläger die Publikationsbefugnis im „Münchener Tageblatt“ zugesprochen.

#### Eine gemeingefährliche Betrügerin.

Die zahlreiche arme Familien empfindlich geschädigt hat, wurde gestern von der 4. Strafkammer des Landgerichts I auf längere Zeit unerschütterlich gemacht. Aus der Untersuchungshaft wurde die 21-jährige Fabrikarbeiterin Elise Werthend vorgeführt, um sich wegen Betruges im straffähigenden Rückfalle zu verantworten. Die Angeklagte ist schon zweimal wegen eines ähnlichen abgefeimten Schwindels zu 4 bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nachdem sie am 20. Juni d. J. aus der Strafanstalt entlassen worden war, nahm sie sofort ihre Betrügereien wieder auf. Sie sprach auf der Straße Kinder an, die von ihren Eltern geschickt waren, Einkäufe und andere Besorgungen zu erledigen. Unter dem Versprechen, ihnen eine Belohnung von 10 Pf. zu geben, schickte sie die Kinder mit irgendeinem Auftrage in ein Haus hinein, wobei sie fingierte Namen anwendete. In zahlreichen Fällen nahm sie den Kindern die Einkaufsgeldscheine und das Portemonnaie weg, unter der Angabe, die Sachen solange aufbewahren zu wollen. Wenn die Kinder dann, nachdem sie längere Zeit vergeblich in den Häusern herumgesehen hatten, wieder auf die Straße kamen, war die Angeklagte natürlich verschwunden. Zu diesen Schwindeltaten suchte sich die Angeklagte zumeist den Norden Berlins und den Stadtteil Roßbit an. In mehreren Fällen nahm sie Kindern, deren Mütter sich durch Heimarbeit einen geringen Verdienst verschafft hatten, das Geld ab, so daß die Familie in die schlimmste Bedrängnis geriet. In anderen Fällen schwindelte sie den Kindern Arbeitsstücke und andere Sachen ab, welche sie abliefern sollten. Das Gericht erkannte auf 2 1/2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

#### Schmiergeldernstößen im Berliner Baugewerbe.

Die im Berliner Baugewerbe vielfach herrschende Geschäfts-moral wurde in einer vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I verhandelten Anklagesache eigenartig beleuchtet. Die auf Betrug lautende Anklage richtete sich gegen den Architekten Paul Gieseler-Westend. Der Angeklagte war als Bauleiter mit dem Umbau eines Geschäftshauses in der Friedrichstraße betraut gewesen; er hatte befristet bei dem Vertragsabschluss dem betreffenden Bauherrn in bestimmter Form zugesichert, außer seinem Bauleiterhonorar keinerlei weitere Nebenverdienste durch Annahme von Provisionen oder Schmiergeldern seitens der Lieferanten und Handwerker haben zu wollen. Diese feste Zusicherung war von dem Angeklagten mehrfach gebrochen worden. So hatte er unter anderem einem Maurermeister Bau-Niederhöfenhausen, wie von diesem nachträglich eingestanden worden war, dazu veranlaßt, daß Bauwerk einen von ihm ursprünglich auf 28 000 M. festgesetzten Kostenschlag hinter dem Rücken des Bauherrn um 5000 M. erhöhte und diese 5000 M. dem Angeklagten zuwies. Der Angeklagte war für diese strafbare Handlung vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte sowohl der Staatsanwalt als auch der Angeklagte Berufung eingelegt.

Zu dem Berufungstermin waren von dem Angeklagten als Sachverständige die Architekten Albert Wehe-Westend, der im Besitze des Titels Fürstlich Schaumburgischer Hofbaumeister, und Ludwig Schmilling, Direktor der „Berliner Hochbau-Gesellschaft“, geladen worden. Beide Sachverständige gaben ihr Gutachten dahin ab, daß in dem Vorgehen des Angeklagten ein Betrug nicht zu sehen sei, indem sie erklärten, daß Bauherrn der Handwerker- und Lieferantenrechnungen für den Bauherrn gehören zu den herrschenden Usancen im Berliner Baugewerbe. Der Sachverständige Wehe fügte ergänzend hinzu, er sei nicht gegen dieses Verfahren sogar den Ministerien als Bauherrn gegenüber an. Uebrigens kenne jeder orientierte Bauherr diese Geschäftstricks der Architekten und lasse deshalb seine Baumeister heimlich kontrollieren; gefasche das nicht, so konnte eben dem Baumeister ein höherer Profit zugute. Im gleichen Sinne äußerte sich der Sachverständige Schmilling. Wenn bei seiner Vernehmung, so bemerkte er, ein Bauherr die Originalkostenanschläge und Rechnungen selber zu sehen verlangte, so würden die Handwerker von der Gesellschaft veranlaßt, für diesen Zweck die Urrechnungen zu ändern und neue, entsprechend erhöhte Rechnungen einzureichen. — Die Strafkammer, unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Glendel, erklärte in ihrem Urteil den Betrug Verächtigung der nach den Aussagen der beiden Sachverständigen in dem Berliner Baugewerbe herrschenden Usancen, über die ein moralisches Urteil zu fällen, nicht Sache des Gerichts sei, mildern die Umstände zuzulassen zu sollen und verurteilte den Angeklagten wegen Betruges zu 1000 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

#### Ein ausgerissener Vort.

der fürsorglich in Zeitungspapier eingewickelt war, bildete das „corpus delicti“ in einer Strafsache, die gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Wedding zur Verhandlung kam. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren die Witwe Auguste Stendel und der Invalide Emil Semann angeklagt. Als Verletzungszeuge trat der 82-jährige Vater der Angeklagten Stendel, der Invalide Boggal, auf. Die 45-jährige Angeklagte Stendel unterhielt mit dem 55-jährigen Mitangeklagten Semann seit mehreren Jahren gute Beziehungen, die allerdings hin und wieder durch ihren alten Vater, der als dritter im Bunde in der Wohnung hauste, getrübt wurden. Der alte Herr, der die Feldzüge mitgemacht hatte, konnte

nämlich, wenn ihm irgend etwas nicht passte, sehr energisch werden und dann den ersten besten Gegenstand, der ihm gerade in die Hände fiel, als Waffe benutzen. Zwischen ihm und dem 55-jährigen Schwiegerjungen in spe kam es häufig zu Heftigkeiten, bei denen der alte Herr jedoch stets die Oberhand behielt. Als es am 24. Mai wieder zu einer derartigen Szene kam, soll sich der 20-jährige Semann in grimmiger Wut auf Semann gestürzt und ihn unter dem Drohung, ihm „die Nase abzubrehen“, an der Nase gepackt haben. Semann erwiderte sich dadurch, daß er den Alten an seinem Barte packte. Bei dem nun entstehenden Ringkampf, bei welchem die Nase des E. tatsächlich etwas hart in Mitleidenschaft gezogen wurde, blieb plötzlich der schöne weiße Bart in den Händen des Semann. Da sich auch die Tochter bei dieser Kauferei beteiligt hatte, wurde gegen beide Anklage wegen Körperverletzung erhoben. In der gezeigten Verhandlung brachte der als Zeuge erschienene Vater seinen in Zeitungspapier eingewickelten Bart mit, den er dem Gerichtshofe mit wohlmütiger Miene vorwies. Der Staatsanwalt beantragte je 50 M. Geldstrafe. Das Gericht nahm jedoch an, daß hier ein typischer Fall von Rotzehr vorliege und erkannte auf Freisprechung der beiden Angeklagten.

#### Untersuchung von Schweinefleisch.

Der Fleischnhändler Seib hatte Schweinefleisch, das in Mecklenburg ausgeschlachtet war, und dortige amtliche Untersuchungs-kempel trug, in der Berliner Zentralmarkthalle zum Verkauf gebracht. Auf Grund der Berliner Gemeindebeschlüsse von 1894, die gemäß dem Schlachthausgesetz ergangen sind, wurde er vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er das Fleisch vor dem Freilassen in Berlin nicht von einem Berliner beamteten Tierarzt hatte untersuchen lassen. Das Kammergericht hob diese Urteile auf und verwies die Sache zu nochmaliger Entscheidung an das Landgericht zurück. Es führte aus: Seit dem preussischen Ausführungsgesetz von 1902, in Verbindung mit dem Reichs-Schlachthausgesetz von 1900, könne eine nochmalige tierärztliche Untersuchung am Verkaufsorte eingeführt, auswärts geschlachteten Fleisches nicht allgemein gefordert werden, wenn es bereits am Schlachthofe getötet und untersucht und der Befund durch Stempel festgestellt sei. Zugelassen sei für diesen Fall nur eine Untersuchung, um festzustellen, ob es inzwischen verdorben sei oder sonstige gesundheitsschädliche Veränderungen in der Beschaffenheit erlitten habe. Insofern als das alte Berliner Regulativ von 1894 etwas anderes etwa bestimme, wäre es unanwendbar. Gleichwohl könne Freisprechung nicht erfolgen. Durch eine Veränderung des Regulativs vom Jahre 1903 sei bestimmt worden, daß eingeführtes frisches Schweinefleisch als auf Trichinen bereits untersucht nur gelte, wenn die Untersuchung (Stempel usw.) in bestimmter Weise erfolgt sei. Diese Bestimmung sei gültig. Das Landgericht müsse deshalb in neuer Verhandlung prüfen, ob die mecklenburgischen Stempel diesen Bedingungen entsprächen.

### Aus aller Welt.

#### Der Unternehmer Lieblinge.

Wie haben darüber berichtet, daß in der Nähe von Soest in Westfalen an einer Talsperrre beschäftigte Kroaten einen Politischen totgeschossen und eine weitere Person verletzt haben. Kurz nach der Bluttat hieß es, daß ein Teil der Kroaten ausgewiesen sei und daß die ganze Umgebung des Mhnetals, wo das Wasserwerk gebaut wird, aufatme in der Hoffnung, die gefährlicheren Ursachen loszuwerden. Bald aber hieß es in den Blättern:

„Keine Ausweisung. Das Amt in Rörbeck ist von der Regierungspresidenten veranlaßt worden, die Ausweisungsbefehle für etwa 45 Kroaten in ihrem ganzen Umfange zurückzuziehen.“

Diese Kroaten sind ja allerdings keine organisierten Gewerkschafter, die sich um die Beförderung ihrer Lage bemühen. In solch Fällen sind ja die Behörden bei friedlichen Arbeitern mit der Ausweisung sich bei der Hand. Die Sache scheint sich aber im Mhnetal auszuweiten, daß es unbedingt nötig ist, energisch das greifen der maßgebenden Behörden zu fordern. Wie das Domander Amtsblatt berichtet, ertönte in einem Soester & folgender Notiz:

„Im Bezirk der Mhnetalsperrre sind sich die Bewohner des Lebens nicht mehr sicher; Sonntags und abends findet man in Körbeck, Delede und Gunne nach eingetretener Dunkelheit fast keinen Einheimischen mehr auf der Straße. Fremde Volk vagabundiert lärmend und häufig schießend in den Straßen umher. Wie erzählt wird, sollen in letzter Zeit an der Sperrre beschäftigt gewesen sein 600 Italiener, 400 Kroaten 200 andere Ausländer (Polen, Polen, Russen) u. 400 deutsche Arbeiter, sogenannte Monaristen.“

Weiter heißt es dann: „Es hat sich namentlich in den letzten Monaten ein wahres Gesindel von Kroaten eingenistet, welche nur einige Tage oder gar nicht arbeiten, von einer Karod zur anderen ziehen, durch Halschneideln die ruhigen Arbeiter ausbeuten sogar am hellen Tage mit Revolvern auf der Straße schleichen und vergleichen. Es wurde deshalb in der ganzen Gegend als eine Erlösung begrüßt, als nach der Ermordung des Polizeidieneres Wulf bekannt wurde, daß seitens der Polizeibehörde in Körbeck gerade die gefährlichsten Elemente als lästige Ausländer die Ausweisungsbefehle erhalten hatten. Wie jetzt bekannt wird, soll auf seine Beschwerde eines Unternehmers hin der Herr Regierungspresident die Zurücknahme sämtlicher Ausweisungsbefehle verfügt haben. Man sagt, der Unternehmer habe sich beschwert, daß er durch die Ausweisungen Schaden erleiden würde.“

So geht es in Preußen-Deutschland! Das der Organisation nicht zugängliche Gesindel darf auch in Zukunft sein Unwesen weiter treiben. Wehe aber, wenn ein klassenbewußter Ausländer es wagt, sich einer Arbeiterorganisation anzuschließen oder gar mit seinen deutschen Arbeitskollegen gemeinsam in den Ausstand tritt!

#### Kleine Notizen.

Mit 144 000 M. durchgebrannt. Ein 19-jähriger Angestellter des Saarbrücker Bankhauses Gebr. Köhling ist mit 144 000 M., die er an die Sulzbacher Filiale abliefern sollte, flüchtig geworden.

Im Namen des Königs! In Dortmund wurde am Sonnabend der Arbeiter Franz Jakubowski hingerichtet. Jakubowski hatte im Januar d. J. den Kesselfeiger Döber ermordet und beraubt.

Ein erfolgreiches Gastspiel. Bei der Juwelierfirma Friedrich Weiland am Kohlmarkt in Stettin wurde in der Nacht zum Sonnabend ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe hatten sich in das Haus einschließen lassen und dann vom Keller aus das Gewölbe durchbrochen. Sie raubten Brillanten und Silberzeug im Werte von 80 000 Mark.

Das Räuberunwesen im Kaukasus. In dem Marktflecken Staryenski wurde auf die Markthalle ein Überfall ausgeführt, bei dem drei Kaufleute und ein Räuber getötet wurden. Die Banditen raubten alles, was einigen Wert hatte sowie 3000 Rubel in Bar. Es gelang sechs von ihnen zu verhaften, die sämtlich entwundene Sträflinge sind.

#### Eingegangene Druckschriften.

Bücher des illustrierten Kolonialkalenders 1912. Mit der Anzahl der Kalendertafeln und Vignettenoriginalen von 24 Gruppen, einer Karte von Afrika und vielen Illustrationen. 204 Seiten. Verlag von Bild, Süsserott, Berlin.

Offizielles Fahrplanbuch. Berliner Wegweiser. Winterausgabe 1911/12 mit Fahrplan von Berlin. 25 Pf. Süsserott-Verlag, Berlin SW. 68.





Aus der Frauenbewegung.

Schule und Haus.

Mit dem neuen Schulanfang atmen viele Mütter erleichtert auf, der sie von ihren Sündenlasten entlastet; besonders aber wenn sie die bisher noch nicht schulpflichtigen Kleinen auf einige Stunden, da sie dann ruhig ihrer Arbeit nachgehen können, in der Schule beaufsichtigen lassen. Während die Schule nun in gewissem Sinne einen Teil der Hausfrauenlasten übernimmt, werden den Müttern durch sie neue Lasten auferlegt. Sie sollen z. B. für die ordentliche Erziehung der Schulkinder sorgen und die Kinder in jeder Beziehung zum Ordnungssinn anhalten. Falsch ist es, wenn Arbeitermütter glauben, da ihre Kinder nur als arme Teufel geboren sind und doch nur Arbeiter werden, für sie das Lernen nicht so notwendig sei. Leider werden viele Kinder noch zur Erwerbsarbeit herangezogen, wo der Verdienst der Eltern nicht ausreicht, manchmal auch aus Unverständlichkeit der Eltern. Die unter solchen Umständen heranwachsenden Kinder können natürlich nicht viel lernen, ihre Kräfte reizen zu der doppelten Belastung nicht aus. Wenn die Mütter sollen dafür sorgen, daß die Kinder erst täglich einige Zeit für Spiele im Freien haben, sie aber ebenso zur regelmäßigen Erledigung ihrer Schulpflichten anhalten. Nicht mit Schelten und Schimpfen sollen die Kinder den Zwang empfinden, sondern indem sowohl Vater als Mutter Interesse an den Schulaufgaben bekunden. Das Kind soll früh unseren Wahrpruch begreifen lernen: „Wissen ist Macht!“ Die organisierte Arbeiterklasse schätzt die Bildung der Kinder, weil die Eltern immer wieder sehen müssen, wie schwer es ist, sich später in den alten Tagen das Fehlende anzueignen. Der Arbeiter soll aber auch nicht vergessen, daß die Volksschule ein öffentliches Institut ist, das auch er mit seinen Steuern und seinen Landes- und Gemeindefinanzierungen erhalten muß. Sein Bestreben soll deshalb sein, dieses Steuergeld in Form von Wissen für seine Kinder zu gewinnen. Weit schwierigere Aufgaben erwachsen aber noch den sozialistischen und klassenbewußten Eltern. Unsere Volksschulen, die heute das geistige Produkt der bürgerlichen Gesellschaft sind, bieten natürlich den Arbeiterkindern lange nicht ein genügendes Maß von Wissen und nicht ein parteiloses. Sie will aus den Kindern der Arbeiter willige und billige Ausbeutungsobjekte erzeugen. Deshalb sollen sie vor allem zu guten Hurratrioten und frommen Staatsbürgern erzogen werden. Die Schule feiert alle Monarchen als gut und edel, und alle Einrichtungen des Staates als vortrefflich. Für die Eltern ergibt sich daher die Schwierigkeit, dem Kinde ein anderes selbständiges Denken anzugewöhnen, trotzdem aber dem Kinde das Vertrauen und die Lust zur Schule nicht zu nehmen. Auf diese und jene Fragen des Kindes sollen die Eltern ihrer Ueberzeugung nach antworten, aus dem praktischen Leben heraus zum Denken anregen, auf den Weg des Lernens aber

als Grundlage zu späterer Weiterbildung hinweisen. Vor allem müssen auch die Eltern selbst nach Möglichkeit an ihrer eigenen Erziehung weiterarbeiten. In dieser Art Arbeit, die zu selbständigem Denken und Schauen auf verschiedenen Grundlagen anregen soll, werden die Proletarierkinder aus dem praktischen Leben heraus den Weg zum Klassenkampf zur wirtschaftlichen Befreiung der Arbeiterklasse finden.

Bürgerliche Frauentagungen.

Die politische Fortschrittspartei ist in Deutschland ziemlich auf dem Hund. Ob es den bürgerlich gefärbten fortschrittlichen Frauen, die sich zur letzten Generalversammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine zusammenschanden, gelingen wird, ihm neues Leben einzubringen, wagen wir nach dieser Tagung etwas zu bezweifeln, wenn auch der gute Wille dazu nicht verkannt werden soll. Zur Begrüßung der Damen hatte die Berliner Stadtverordnetenversammlung Herrn Rosenow entboten, der den Damen namens der Stadt in der vorzüglichsten Weise das Wohlwollen der Reichsmetropole zum Ausdruck brachte und persönlich aus tiefstem Herzen die Frauenfrage zu fördern versprach. „Mit Vorfreude“, meinte er, „lasse ich mich oft mehr erreichen als sonst, und die Berücksichtigung des Milieus dürfte nicht außer acht gelassen werden. Der allgewohnte fortschrittliche Eierkuch! Der den Damen aber große Freude zu bereiten schien.“

Den ersten größeren Vortrag erstattete der Münchener Nationalökonom Dr. Dorn, der in rein theoretischer Weise die Konkurrenz der Frauen- und Männerarbeit behandelte. Er kam zu dem Schluß, daß angesichts der Unentbehrlichkeit der Erwerbsarbeit unverheirateter und verheirateter Frauen der Zielpunkt aller praktischen Sozialpolitik der sein müsse: nicht die Frauen vor der Erwerbsarbeit zu bewahren, sondern in der Erwerbsarbeit emporzuheben. Der Ausbau der Arbeiterinnenschutzgesetzgebung müsse, so notwendig er sei, verhältnismäßig zurücktreten hinter den Bestrebungen nach einer möglichen Steigerung der Löhne der Frauen. Die Vorbereitung der Frauen für die Erwerbsberufe dürfe nicht auf die rein fachliche Ausbildung beschränkt bleiben. Auch die Allgemeinbildung der Frauen müsse auf die Erwerbsarbeit eingerichtet werden. — In der Diskussion erwiderte ihm Helene Simon, es sei ein bedauerliches Faktum der modernen Gesellschaft, daß die junge Mutter erwerbsfähig sein müsse. Vom nationalökonomischen Standpunkt aus müsse eine höhere Wertung der Mutterarbeit erreicht werden und die Hebung der Lage der Arbeiterin. Ohne Arbeiterinnenschutz sei die Erreichung höherer Löhne ausgeschlossen, das lehre die Geschichte der Arbeit im 19. Jahrhundert. Je unregelmäßiger die Arbeitszeit der Frau, je mehr sei sie Lohnbrückerin.

Vor schon diese einleitende Versammlung ziemlich schwach besucht, so gahnten nachmittags, als Professor Friedrich Cauer über die höheren Berufe theoretisierte, zwei Drittel leere Stühle Antwort. Das war um so mehr zu bedauern, als die nachfolgende Referentin, Meta Gabesmann, einen weit volkstümlicheren Vortrag über Volksschule und Fortbildungsschule hielt, der sich zu einer

ungeheuren Anklage des Staates und der Gemeinden auswuchs. Von den Schülern der Fortbildungsschule sind 93 Proz. männlich und nur — 7 Proz. weiblich. Zu dem Vortrag über Frauenerwerbsarbeit und Klassenentwicklung von Dr. Gertrud Bolter hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Sie legte ihrem Vortrag folgende Leitfäden zugrunde: Die Erwerbsarbeit der Frau ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Selbst wenn eine Klassenbildung durch die weibliche Erwerbsarbeit erwiesen wäre, so ließe sich diese doch nicht mehr aus der Welt schaffen. Die begünstigenden und hemmenden Faktoren müßten beseitigt werden. Begünstigung läge in der Verminderung der Verpflegung. Beseitigung der Verquickung des Seguellen und Materieellen in der Ehe, Ermöglichung einer früheren Eheschließung der Männer, Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der arbeitenden Klassen. Gewöhnung der jungen Mädchen an eine geregelte Tätigkeit und die dadurch bedingte Selbsterziehung. Erweiterung der Lebenskenntnisse der Frau. Die hemmenden Faktoren brauchen den Lesern des „Vorwärts“ wohl kaum genannt zu werden, wie Ausbeutung, Heberlastung, Wochenbett, schädliche Arbeitsbetriebe. Die rassen-schädigenden Faktoren können beseitigt werden. Sie sind nicht untrennbar mit der Erwerbsarbeit verknüpft, durch rechtliche Gleichstellung von Mann und Weib, Minimallohne, staatliche Kontrolle der Arbeitsverhältnisse, der Heimarbeit, Aufhebung der Privilege der Beamtinnen, Schutzgesetz für die Frauen, Stillruben, Stillprämien, Einfachenhäuser, Genossenschaftstischen, Krippen, Kindergärten und durch Ausschließung der Frau von schädlichen Betrieben. Die öffentlichen Abendversammlungen brachten Ansprachen verschiedener im Berufsleben stehender Frauen und einen schwächlichen Vortrag der Frau Dr. Wegscheider-Ziegler über das Berlin WW-Weibchen, wie es war, zum Teil noch ist und nicht sein sollte.

Lesende.

Königs-Wusterhausen und Widau. Den Funktionären und Parteigenossinnen zur Kenntnis, daß der Frauenleseabend umfährdhalber erst am Freitag, den 6. Oktober, bei Wwe. Wedhorn stattfinden kann.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Alt-Glienide. Am Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen Petermann, Rudower Straße 53: Schlußvortrag der Genossin Berta Lungwitz-Berlin über das „Erfurter Programm“. Zu diesem Frauen-Leseabend sind die Genossinnen auch eingeladen. Der Vorstand.

Eingegangene Druckschriften.

Aus den Staaten der Barbaren. Von Dr. E. Dogobert Schönfeld. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Schöner), Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 29. Geb. 8 M.
Zeitschriften 1912. Oesterreichischer Arbeiter-Notizkalender. 80 Heller. J. Brand u. Co., Wien VI.

Reinleiden.

Syphilis-Nachweis

In allen frisch u. veraltet. zweifelhafte. F.S.H. durch wissenschaftl. Untersuchung sofort; desgl. Harn- (Spez. auf Gonorrhoe-Bakterien) u. Sputum-Analysen. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat., Friedrichstr. 159, zw. Kronen- und Robertstr., I. 8724. Berl. Stadtd. dist. u. postl. Gedruckt von 8-8 Sonntags von 12-1.

J. Baer

Badstr. 26 Ecke Priz.-Allee Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Eleg. Paletots. Ulster. Großes Stofflager zur Anfertigung n. Maß. Allerbilligste, streng feste Preise.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz. 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

Bereinszimmer,

ungemindert, Gelang., Musikverein, passend zu Werkstätten u. c. Brunnenstr. 181, 2. Hof, Kammer.

Ohne Konkurrenz.

Wer-Stoff-hat!

Rechtige Herrenanzug oder Paletot von 20 M. an, feinste Fasern, auf Hochhaar, zwei Anproben, für guten Sitz bekam gold. Medaille. Bitte zum Nahnehmen um Ihren Besuch, da keine Vertretung. Ein Besuch lohnt a. dauernd Kundsch. Ludwig Engel, Prezlauer Str. 23, II. Hagenberglah. Gebr. 1892.

Tuchreste

zu Anzügen, Paletots und Rosen (spottbillig) Neueste Muster!

Abendkurse

Berlin, Neanderstr. 3 Technikum, Bauschule. Direktor: Königl. Regierungs-Baumeister a. D. Arthur Werner. Prospekt kostenlos.

10 Mark

monatliche Zeitzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110. (Billige Preise.) Werkstoffe Preisermäßigung. 3. gut. Sit. w. garant., eigenes Stofflag.

Vorjährige, -feinste

Ulster-Anzüge

Winterpaletots

von 20-60 M. Billige Hosenwoche.

Versandhaus „Germania“

Berlin, Unter d. Linden 21, II.

Endlich habe ich

die richtige Bezugsquelle entdeckt, muss ein jeder bei der Beschichtigung unserer neuesten Kollektion sagen.

Herrenanzug-Stoffe

Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe, Damentuche. Nur beste Qualitäten jeder Preislage. Enorm grosse Auswahl aller Neuheiten. Unerreicht billige Preise direkt aus der Tuchfabrik von

Lehmann & Assmy

Spremborg, Postfach Nr. 230

Muster senden wir an jedermann auf Verlangen sofort franko ohne Kaufzwang

Verlagsanstalt G. Birk u. Co., m. h. H., München.

Neuererscheinungen:

August Zeh:

Die Lösung des modernen Theaterproblems

durch das neue patentierte System des Architekten Aug. Zeh, München. Preis 50 Pf.

Die aktuelle Frage des Theaters der fünfzigsten wird durch den Münchener Architekt glänzend beantwortet.

Dr. Hannes Pyszka:

Bergarbeiterbevölkerung und Fruchtbarkeit.

Eine Studie der Bevölkerungsabnahme der deutschen Bergarbeiterbevölkerung. Preis 3 M.

Der Verfasser gelangt auf Grund seiner sorgfältigen auf zahlreiche statistische Tabellen gestützte Untersuchungen zu dem Nachweis, daß der Bergmannsberuf, im Gegensatz zu dem in neuerer Zeit durchweg beobachteten Sinken der Fruchtbarkeit bei besserer Lebenshaltung die Tendenz zu steigender Fruchtbarkeit aufweist.

Paul Kampffmeyer:

Weltanschauung und Sozialdemokratie.

Heft 1 der „Süddeutschen Volksbücher“. 64 Seiten. Preis 40 Pf.

Eine durchaus gemeinverständliche Darstellung der wichtigsten philosophischen und ethischen Fragen in ihren Beziehungen zur Sozialdemokratie.

L. Isenheim:

Streik.

Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampf. In 6 Lieferungen a 30 Pf., in Leinen gebunden 2.50 M., Einbanddecke 75 Pf.

Der aus der Arbeiterklasse hervorgegangene Verfasser schildert hier in meisterhafter Weise die Kämpfe der zum Klassenbewußtsein erwachten Arbeiter. Zahlreicher Silberkamm eines Münchener hervorragenden Künstlers verleiht dem Werke noch besonderen Wert.

Rudolf Franz:

Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt

bearbeitet im Sinne des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie mit zahlreichem Bilderzirkel von Reinh. Pfeiffer, München. Preis 1 M.

Eine meisterhafte politische Satire der deutschen Scharfmacher aller Grade des durch seine Schrift: „Warum ich kein Sozialdemokrat bin!“ bekannten Verfassers.

Alle Buchhandlungen und Kolportageur liefern obige Schriften zu Originalpreisen.

Moderne Wohnungen mit bequemen Verbindungen am Königl. Schloßpark

Pankow-Nieder-Schönhausen per sofort und bis zum 1. 4. 12: 2 Zimmer 320-450 Ml. Für 10 Ml. direkt zu erreichen mit der Siemensbahn ab Mittelstraße, mit der Linie 49 und mit der Stettiner Vorortbahn, Station Pankow-Geiersdorf. Außerdem mit Zugang durch den Schloßpark mit den Linien 47, 47a und 57. Näheres im Bureau Nieder-Schönhausen, Schloß-Allee 40. Amt Pankow Nr. 200. 141/10\*

In einer der schönsten Gegenden der Mark am herrlich gelegenen Storkow-See entwickelt sich jetzt

Die „Landhaus-Kolonie Storkow“.

Es werden hier noch Land- und Wasserparzellen mit und ohne Waldbestand von 7-36 M. pro Hektar abgegeben. Preisliste kostenlos, ebenso Führung bei Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit.

Terraingesellschaft am Storkow- und Scharmützel-See m. h. H. Unter den Linden 15, Telefon: 1. 1423.

Freischmidt, prakt. Arzt, Wandarzt und Geburtshelfer, Charlottenburg, Berliner Straße 107.

Moebel-Boebel, geogr. geschützt, Berlin S., Moritzplatz 58, Verkauf nur im Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen.



Wohnzimmer, echt Nussbaum furniert... M. 271.-
1 Kleiderschrank... M. 52.-
1 Auszugstisch... M. 30.-
4 Stühle 2 1/2 M... M. 24.-
1 Vertikow... M. 62.-
1 Trumetz mit Stufe... M. 34.-
1 Sofa... M. 68.-



Schlafzimmer, echt Eiche gewachst... M. 304.-
1 Ankleideschrank m. Spiegel M. 107.-
1 Nachttisch m. Marmor M. 20.-
2 Bettstellen à 52 M... M. 104.-
1 Nachttisch m. Marmor M. 20.-
1 Waschtisch m. Marmor M. 35.-
2 Stühle à 5 M... M. 12.-

Geschäfts-Verlegung nach 119 Grüner Weg 119 Hof parterre Carl Röcker Tabak-Fabrik Cigarren, Cigaretten en gros Fernsprecher: Amt VII. 3861.

# Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)

**Freie Volkshöhle:**  
**Sonntag, 1. Oktober,**  
 nachmittags 3 Uhr.  
 Lesung: Theater, 8. Mittel (Gruppe 33-37): Wenn der junge Wein blüht.  
 Neues Schauspielhaus, 11. Abteilung (Gruppe 45-50): Ratjan der Belle.  
 Thalia-Theater, 5./6. Abteilung (Gruppe 21-25): Der Zigaretten-Isoler.  
 Gernseld-Theater, 1./2. Abteilung (Gruppe 3-6): 2x2=5.

**Montag, 2. Oktober,**  
 abends 8 Uhr:  
 Neues Schauspielhaus, 14. (1. Abend-) Abteilung: Des Meeres und der Liebe Wellen.

**Neue Freie Volkshöhle.**  
 Nachm. 2 1/2 Uhr:  
 Deutsches Theater: Judentum.  
 Kammertheater: Langelot.

Nachm. 3 Uhr:  
 Neues Volkstheater: In Behandlung.  
 Schiller-Theater O.: Das Urbild des Tartuff.  
 Schiller-Theater Charlottenburg: Maria Stuart.

Kleines Theater, Erster Klasse. — Angele.  
 Theater in der Königgräzer Straße: Ein Familienent.

Metropol-Theater: Miß Gelpel.  
 Neues Operetten-Theater: Der Graf von Luxemburg.  
 Trianon-Theater: Francillon.

abends 8 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Des Pastors Niese. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend: In Behandlung. Freitag: Des Pastors Niese.

Hochschule in Charlottenburg: Sonnabend und Sonntag: Des Pastors Niese.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater  
 Sonntag 8 Uhr:  
 Lebende Tierbilder von nah u. fern.  
 Montag 4 Uhr:  
 Lebende Tierbilder von nah u. fern.  
 Abends 8 Uhr:  
 Roms Jubiläumsjahr und seine Ausstellungen.  
 Das Programm der Hörsaalvorträge im 4. Qu. 1911 ist erschienen und kostenlos erhältlich.

**200**  
**LOCISCHER GARTEN**  
 Heute am 1. Sonntag im Monat  
**Eintritt 25 Pf.**  
 die Person: 25 Pf.  
 ab nachmittags 4 Uhr:  
**Großes Militär-Doppel-Konzert.**  
 Täglich nachm. 4 Uhr:  
**Großes Militär-Konzert.**  
 Donnerstag: Joh. Strauß.

**PASSAGE :: ::**  
**ANOPTIKUM**  
 Das größte Schanctablisement des Kontinents.  
 Lobend der Mann mit der eisernen Zunge.  
 Ein Fakir ohne Nerven.  
 AGA die schwebende Jungfrau.  
 Alles ohne Extra-Entree.

**Passage-Theater.**  
**Heute Premiere**  
 2 Vorstellungen.  
 Nachm. 3 1/2-7 Uhr kleine Preise.  
 Abends 8-11 Uhr.  
 die japan. Mimosendramatikerin mit ihrer Truppe i. ihr. Mimosendramen.  
 Ali Ben Hamad-Truppe, 15 eingeb. Springer a. Agadir.  
**Georg Kaiser** in ihren **Putzi Cassani** / Parodien u. das gr. Oktober-Prögr.  
 14 Spezialitäten.

**Trianon-Theater.**  
 Anfang 8 Uhr.  
**Ihr Alibi.**  
**Apollo Theater**  
 Abends 8 Uhr:  
**Vollständig neues Programm**  
 Experimental-Physiologie  
**Leo Erichsen**  
 Wicht. Gedächtnis- u. Kombinations-experimente und  
**10 weitere große Attraktionen.**

**Castans Panoptikum.**  
**Corso-Varieté.**  
 Friedrichstr. 165.  
**Große Spezialitäten-Vorstellung.**  
 u. a.: Die Zwergin-Mutter u. ihre Tochter  
**12 Attraktionen 12**  
 Entree 50 Pf.

**Folies Caprice.**  
 Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Kobi Krach.**  
 Unter Zell.  
**Nr. 14.**

**Reichshallen-Theater.**  
 Stettiner Sänger  
 Meysel, Britton, Seidel, Horst, Schröder, Schubert, Grünig A. u. R. Schröder.  
 Anfang mochenstags 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.

**Zirkus Moulier**  
 Rixdorf, Mainzer Straße  
 Nähe des Hermannplatz.  
**Heute Sonntag: 2 Vorstellungen.**  
 4 Uhr und 8 1/2 Uhr,  
 sowie bis auf weiteres tägl. abds. 8 1/2 Uhr.  
**The two Mouliers!**  
 Boston, Kunstfahrer.  
**Mis Marguerite,** Schutzeiterin,  
**Massen-Pferde-Dressuren.**  
 Auftreten der beliebtesten **Manege-Clowns.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Froh-Hinter, Str. 132.  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**Das Räubchen von Gelldronn.**  
 8 Uhr: Richters Millionen.  
 Volkstheater in 3 Akten v. R. G. Schade.  
 Montag: Richters Millionen.

**Quijen-Theater.**  
 Heute nachm. 3 Uhr: Mutter u. Sohn.  
 8 Uhr: Die Nacht der Liebe.  
 Montag: Die Nacht der Liebe.

**Metropol-Theater.**  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**Miß Helyett.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Die Nacht von Berlin!**  
 Große Jahresrevue in 7 Bildern von Prof. Freund. Musik von B. Holländer. In Szene gesetzt vom Dir. R. Schulz. Kassen gefüllt.

**Excelsior-Lichtspielhaus**  
 Rixdorf, Bergstr. 182-183  
 Richardstr. 12-13  
 30. September bis 6. Oktober einschl.:

**Die Liebe des gnädigen Fräulein.**  
 Moderner Kunstfilm  
 In 2 Abteilungen. Dargestellt von ersten Kopenhagener Schauspielern.

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“**  
 Ortsgruppe Berlin.  
 Sonnabend, den 14. Oktober 1911, in der Neuen Welt, Hasenheide 108-114:  
**Fröhlicher :: Sport-Abend ::**  
 Eröffnung 8 Uhr. Eröffnung 8 Uhr.  
 Mitwirkende:  
 Wiener Posanen-Künstlerquartett — Meisterschaftsfahrer Gebr. Leonhardt (Dresden) — 60 Mitglieder (Herren und Damen) des Arb.-Turnvereins „Fichte“ — Männergesangsverein „Rixdorf“ — Kunstreigen-Mannschaft des Vereins.  
**2 Ball-Orchester.**

**Gratisverlosung eines Fahrrades** (Preis 160 M.). Dasselbe ist zurzeit im Fahrradhaus „Frisch auf“, Kottbuser Straße 3, zu besichtigen; ein gleiches Modell bei derselben Firma, Brunnenstraße 35. 12/17

**Billetts à 60 Pfennig** für Mitglieder und deren Angehörige sind zu haben im Fahrradhaus „Frisch auf“ und im Restaurant „Neue Welt“. Siehe Inserat am Sonntag, den 3. d. Mts., im „Vorwärts“.

**22. Septbr. - 1. Oktob. 1911** Ausstellungshallen am Zoo

**ALLGEMEINE AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN KONDITIONEN-GEWERBES UND VERWANDTER BRANCHEN BERLIN 1911**

**Heute Schluß!**  
 Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

**CLOU**  
 BERLINER KONZERTHAUS  
 Mauerstraße 82 x Zimmerstraße 90/91.  
**Gr. Doppel-Konzert.**  
 Musikkapelle d. H. G. R. z. Fuß Graf. Obermusikmeister  
 Musikk. d. K. F. G. - Gr. - Reg., Becker. Musikmeister  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

**Belle-Alliance-Theater.**  
 3 1/2 Uhr: Minna v. Barnhelm.  
 8 Uhr zum vorletzten Male: Raga.  
 Dienstag, 13. Okt., abends 8 1/2 Uhr:  
 Zum ersten Male: Kooität!  
**Der Sittenapostel.**  
 Schwanke-Burleske in 3 Akten von Louis Scheuer und Leo Wilde.

**Zirkus A. Schumann.**  
 Sonntag, den 1. Oktober:  
**2 Vorstellungen 2**  
 nachm. 3 1/2 Uhr u. 7 1/2 Uhr abds. Nachm. hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie; jedes weitere Kind halbes Preis.  
 In beiden Vorstellungen reichhaltiges Programm; abends:  
**1000 Jahre Meeresgrunde**  
 in 5 Bildern.  
 Beginn der gr. Peoria 9 1/2 Uhr. Vorher Austr. sämtl. Spezialität.

**Casino-Theater**  
 Lohninger Str. 37. Täglich 8 Uhr  
**Abendlich der neue Berliner Poffen-Schlag**  
**Der selige Holschinsky.**  
 Sonntag 3 1/2 Uhr: Papa Ritsche.

**Herrnfeld Theater**  
 Noch nie dagewesener Lacherfolg!  
**Das Kind der Firma**  
 mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen. Vorher:  
**Schmerzlose Behandlung**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Vorherf. 11-2 Uhr (Theaterkasse).

**Ausstellung Nordland**  
 Kurfürstendamm 151  
 (frühere Rolleschubbahn — nahe Ringbahnhof Halensee).  
**Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 11 Uhr nachts.**  
 Vorführungen um 4 1/2, 6 1/2, u. 9 Uhr.  
**125 Polarbewohner**  
 bei Arbeit, Sport und Spiel.  
 Original-Hütten u. Zelte, Hausindustrie  
 Eintrittspreis in die Ausstellungshalle 50 Pf.  
 Eintrittspreis in die Vorführungshalle 30 Pf.

**Admiralspalast**  
 Am Bahnhof Friedrichshagen  
**Eis-Arena.**  
 Heute Sonntag  
**2 Vorstellungen 2**  
 Mittags von 12-2 Uhr:  
**Korso bei Musik.**  
 Kapelle Einädshofer.  
 Nachmittags um 8 Uhr:  
 Das gr. prunkvolle Eisballett **Montreal** (ungekürzt).  
 Abends: **Montreal.**  
 Lichtertänze, Bänderreigen, Apachenkürze, Pushballspiele usw. — Die besten Schlittschuhläufer der Welt in ihren Selts.  
 Kapelle Einädshofer.  
 Erstklassige Restauration bis 1 Uhr nachts.  
 Bis 6 Uhr u. nach 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

**Zipkus Busch**  
 Sonntag, den 1. Oktober.  
**2 Große Gala-2**  
 Vorstellungen 2  
 nachm. 3 1/2 Uhr und abds. 7 1/2 Uhr.  
 Um 10 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbes Preise.  
 In beiden Vorstellungen: Vorführung der bolden Monachen-Affen  
**Max u. Moritz**  
 aus Herrn Karl Hagenbecks Tierpark, Stellingen.  
 In beiden Vorstellungen:  
**Ein Jagdfest am Hofe Ludwigs XIV.**  
 In beiden Vorstellungen:  
 The 4 Orig.-Perex 4. Viola & Bro.  
**Der Aeroplan im Zirkus.**  
 Zum ersten Male auf dem Kontinent. Vorführen u. Reiten d. bestbesetzt. Schul-, Freizeits- u. Springsperde. Sämtl. Clowns mit neuen Wigen und Späßen.

**Moats Theater.**  
 Direktion: Robert Dill.  
 Berlin N., Brunnenstraße 16.  
**Der Glockenguß zu Breslau.**  
 Schauspiel in 3 Akten von F. Wagner. Genst. Helm, Glockenstr. Dir. R. Dill. Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. bis 1 M.

**Königstadt-Kasino.**  
 Holzmärktstr. 72. Ed. Alexanderstr. Täglich:  
**Erstklass. Spezialitäten**  
 Anf. mochenst. 8. Sonntag 6 1/2 Uhr. Abends 8. 8. Oktober cr. Beginn Familien-Nachmittags-Vorstellungen um 4 Uhr zu ermäßigten Preisen. (Entree 30 Pf.)

**Boigt-Theater**  
 Gesundbrunnen Badstraße 69  
 Sonntag, den 1. Oktober 1911:  
**Die zwei Waisen**  
 Schauspiel in 7 Akten von B. Scherrenberg.  
 Raffeneroffn. 6 Uhr. Anfang 7 Uhr  
 Montag: Nach- und Schlichtgefellschaft.

**Konkordia-Festsäle.**  
 Inh.: M. Wendt und A. Schütze. Andreasstr. 64.  
 Jeden Sonntag:  
**Militär-Streich-Konzert**  
 und die besten Hoffmanns Sänger.  
 Direktion Fr. Fanthor.  
 Jede Woche neues Programm. Anfang des Konzerts 6 Uhr. Der Vorstellung 7 Uhr. Im oberen Saale von 5 Uhr an:  
**Großer Ball.**

**Elysium**  
 Sandberger Allee 40-41.  
 Jeden Sonntag im Portettaal:  
**Großer Ball. Freitanz**  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei.  
**Mittwochs: Sänger - Freitanz**  
 Vereinen u. Gewerkschaften empfehle meinen gr. Saal, 1000 Pers. fassend, an Sonntagen von Dezember bis März zur freien Verfügung.

**Volks-Theater.**  
 Rixdorf, Hermannstr. 20.  
 Sonntag, 1./10.: Eine Geliebte.  
 Schauspiel in 5 Akten von Zschallig. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Montag, 2./10.: Der Winkergatte.  
 Schwanke in 3 Akten von Valdebreque. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Markgrafen-Säle**  
 34, Markgrafen-Damm 34.  
 — An der Stralauer Allee.  
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
 Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, 11 Bier u. Weiss,illard u. Regalbau

**Alhambra**  
 Wallner-Theaterstraße 15.  
**Jeden Großer Ball**  
 Sonntag:  
 Großes Orchester. Anfang Sonntags 6 Uhr.  
**A. Zamiat.**

**Berliner Uk-Trio**  
 Rixdorf-Berlin. Lahnstr. 74. L. I.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Jugendbewegung.

#### Arbeiter-Jugend vor Gericht.

Seit länger als Jahresfrist führt die Polizei in Raumburg a. S. einen rigorosen Kampf gegen die Arbeiterjugendbewegung. Der Polizeikampf hatte dazu geführt, daß der seit Juli 1909 bestehende Jugendbildungsverein politisch aufgelöst wurde. Vier Genossen, Gebide, Dechl, Sasse und Bruno Burga, welche dem Jugendauschuss angehörten, bekamen Strafmandate von je 15 M. Sie sollen Vorstandsmitglieder dieses „politischen“ Vereins gewesen sein und als solche es unterlassen haben, der Polizei Statut und Vorstandsliste einzureichen, auch Personen unter 18 Jahren in dem Verein geduldet haben. Gegen die Strafmandate wurde Einspruch erhoben. Bald danach regnete es aber erneut Strafmandate. Diesmal erhielt Genosse Gebide ein solches über 90 M. und elf Jugendliche Strafmandate über je 2 M. Sie sollen an Versammlungen, in welchen politische Angelegenheiten erörtert worden seien, teilgenommen haben. Auch gegen diese Strafmandate wurde Einspruch erhoben. In beiden Sachen wurde am Mittwoch in zehnstündiger Sitzung vor dem Schöffengericht in Raumburg verhandelt. Die Polizei hatte nicht weniger als 50 Zeugen aufgeboden.

Das Ergebnis in erster Sache war, daß alle vier Angeklagten freigesprochen werden mußten. Es wurde festgestellt, daß die Angeklagten gar nicht als Leiter des Vereins angesehen werden konnten, und weiter stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß auch Verführung eingetreten sei. Der Verein ist, wie auch der Polizei bekannt war, im Juli 1909 gegründet und damals ist auch ein Vorstand gewählt. Dieser hätte eventuell innerhalb drei Monaten nach Gründung zur Verantwortung gezogen werden können und nicht jetzt die Angeklagten. Da hierdurch schon die Freisprechung geboten sei, erübrige es sich, darüber eine Entscheidung zu treffen, ob der Verein ein politischer war. Das Ergebnis der Verhandlung in der zweiten Sache war, daß sämtliche elf Jugendliche freigesprochen wurden. Festgestellt wurde, daß die jungen Leute in dem „Jugendheim“, Unterhaltungs- und Gesellschaftsspiele getrieben, Volkslieder und einigemal auch politische Lieder gesungen, auch vereinzelt politische Zeitungen mitbrachten und im Zimmer liegen gelassen hätten. Es waren auch Vorträge nicht politischen Inhalts gehalten worden. Mit Recht erblickt das Gericht in den vereinzelt vorgekommenen Fällen, wo Lieder gesungen und politische Zeitungen mitgebracht waren, nicht eine „Erörterung politischer Angelegenheiten“ und kam zur Freisprechung. Genosse Gebide wurde von zwei Strafdelikten freigesprochen; die Sache

liegt so: Als Ende Dezember v. J. der Jugendbildungsverein politisch aufgelöst war, wurde eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher auch die Wahl eines Jugendauschusses vorgenommen wurde. Der Jugendauschuss wählte Gebide als Obmann. Das Gericht erblickt nun in diesem Jugendauschuss einen Verein und ferner als Zweck dieses Vereins, junge Leute für die Sozialdemokratie zu präparieren, um sie später dieser Partei als Mitglieder zuzuführen. Nach der Rechtsprechung höchster Instanz (Oberverwaltungsgericht) sei dieses aber als „eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten“ anzusehen, somit habe der „Verein“ Jugendauschuss politische Zwecke verfolgt und Gebide hätte der Polizei Statut und Vorstandsliste einreichen müssen. Das sei nicht geschehen, deshalb müsse Bestrafung erfolgen, aber 15 M. seien angemessen. Die Polizei hat also bei der grobangelegten Jugendhay wenig Jagdglück gehabt.

#### Eingegangene Druckschriften.

Mein Lebensweg von Luise von Toskana (frühere Kronprinzessin von Sachsen). Continent, Berlin W. 15, 3.— M., geb. 4,50 M.  
München, ein Führer und Ratgeber zur dauernden Anklebung (Teil I und II). Verlag: Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München.

# Infolge eigener Groß-Fabrikation unerreicht preiswert

## Spezial-Angebote für diese Woche!

Nur soweit Vorrat!



- Flausch-Mantel** 18<sup>50</sup>  
mode, marine, rot u. braun, m. Samt-Schal, capuchonartiger Garnierung u. Posamenten-Quaste, ca. 135 cm lang
- Velour du Nord-Paletot** 53<sup>50</sup>  
gute Qualität, mit modernem breiten Kragen und Posamentenschloß, ca. 110 cm lang . . . . . M.
- Seal-Plüsch-Paletot** 105  
mit elegantem breiten Schalkragen u. Posamentenschloß. Auf reinseidenem Futter, ca. 135 cm lang . . . . . M.
- Jacken-Kostüm** 33<sup>00</sup>  
aus gutem gestreiften Phantasiestoff, fesch verarbeitet. Jacke auf Seide gefüttert . . . . . M.
- Jacken-Kostüm** 64<sup>00</sup>  
aus prima marine Kammgarn erstklassig verarbeitet, mit Seide gepaspelt und eingestickten Fliegen. Jacke auf Seidenfutter . . . . . M.
- Persianer-Jakett** 290  
ca. 70 cm lang, solide Qualität, moderne Fassung auf gutem Damassé gefüttert . . . . . M.



- Samt-Mantel** 35<sup>00</sup>  
aus schwarzem Velvet mit Quaste und Passementerie-Garnierung auf Seide gefüttert ca. 130 cm lang M.
- Flausch-Mantel** 25<sup>50</sup>  
mit Abseite in modernen Farben. Mit Fransen besetzt ca. 135 cm lang M.

- Seiden-Kleid** 43<sup>00</sup>  
aus gestreifter reiner Seide mit Velvet-Rockansatz und Fransengarnierung . . . . . M.
- Velvet-Kleid** 35<sup>00</sup>  
aus gestreiftem Velvet, Jugendl. Fassung, Halsfrei mit Stickerei-Kragen M.

- Jupons**
- Jupon aus reinseidenem Taffet in 10 modernen Farben . . . . . M. 675
- Jupon aus Trikot mit hohem Seiden-Volant in 10 Farben . . . . . M. 875
- Jupon aus reinseidenem Trikot mit hohem Paillette-Volant in 6 Farben . . . M. 1650

- ### Blusen
- Bluse aus reinwoll. Popeline m. limit. Macrame-Kragen, Samtschleife, halsfrei . . . M. 675
  - Bluse aus gesticktem, weißem Tüll mit hübschem Motiv auf Tüll gearbeitet, M. 690
  - Bluse aus Spitzenstoff, Tüll-Säumchen und Seiden-Garnierung . . . . . M. 1050
  - Bluse aus reinseid. Messaline. Passe, Kragen u. Aermel mit eleg. Spachtel garniert, M. 1650
- Katalog kostenlos —

- ### Matinees
- Matinee aus gemust. baumwoll. Barchent mit Samtkragen u. Kordelgarn. 290
  - Matinee aus Flauschstoff mit abgestepter Atlasblende u. Manschetten, M. 390
  - Matinee aus la Flauschstoff m. abgestepp-tem Seidenbesatz u. Kordeln, M. 775

# R.M. Maassen G.m.b.H.

BERLIN S • Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen-, Kinder-, Pelz- und Sport-Konfektion • Oranienplatz

# Deutscher Holzarbeiter - Verband.

Verwaltung Berlin.

Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal 4 (Arbeitsloftsaal):

## Sitzung der Ortsverwaltung.

Mittwoch, den 4. Oktober:

## Vertrauensmänner-Versammlungen.

Freitag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr:

## Generalversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Gewerkschaftsstand, 2. Bericht der Reorganisationskommission.

Mitgliedsbuch und Delegiertenkarte legitimiert.

## Modelltischler.

Montag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Straße 11/12:

## Außerordentl. Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: Stellungnahme zu der am 1. Oktober eintreffenden Lohnserhöhung. 89/14

## Bautischler (Bez. IV).

Montag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr (gleich nach Feierabend):

## Mitglieder-Versammlung bei Giesecke, Koppenhagenstr. 74.

## Kammacher.

Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8 Uhr:

## Branchen-Versammlung im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung:

1. Die Beschlüsse der Unternahmerorganisation. Referent Kollege Hildebrand. 2. Branchenangelegenheiten.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1230. Verwaltungsstelle Berlin: Charlottestr. 3. Hauptbureau: Hof III. Amt 3, 1967.

Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Wollschläger, Adalbertstr. 21:

## Versammlung sämtlicher

## Kolonnenführer und Vorzeichner der Konstruktionsbetriebe Groß-Berlins.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Kollegen! Da in dieser Versammlung eventuell weitergehende Beschlüsse gefaßt werden, ist das Erscheinen sämtlicher Kolonnenführer und Vorzeichner notwendig.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß die Protokolle der 10. ordentlichen Generalversammlung unseres Verbandes erschienen und zum Preise von 20 Pf. im Bureau und bei den Bezirkskassierern zu haben sind.

Desgleichen sind noch Jubiläumnummern „500 000“ zum Preise von 50 Pf. im Bureau zu haben.

## Achtung! Achtung!

Die nächste ordentliche Generalversammlung der Gewerkschaftsstelle Berlin findet am 19. November d. J. statt. Anträge für diese Generalversammlung müssen spätestens bis 22. Oktober in den Händen der Ortsverwaltung sein.

123/16 Die Ortsverwaltung.

# Verband der Sattler u. Portefeuille

Ortsverwaltung Berlin.

Die nächsten

## Branchen-Versammlungen

finden an nachfolgenden Tagen statt:

Geschirr-Branchen: Donnerstag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Portefeuille- und Reiseartikelbranchen: Mittwoch, 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Raupenstr. 27.

Militär-Branchen: fällt aus.

Sinolenleger u. Teppichnäher: Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Wehnacht, Grünstr. 21.

Wagen-Branchen: Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Eisenmöbel- u. Lederstuhlpolsterer: Donnerstag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.

Sektion Charlottenburg: Mittwoch, 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosaenstr. 3.

Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen erwarten 157/19 Die Branchenleitungen.

Laferme

# REDOUTE

Cigaretten

2-5 Pfennig

Vorzügliche Qualitäten.

Achtung!

# Lithographen und Steindrucker!

Montag, den 2. Oktober 1911, abends 8 Uhr,

## Große öffentliche Versammlung im großen Saale von Mörners Festsaal (vormals S. Keller), Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:

### Der Stand des Kampfes.

Kollegen! Da die Unternehmer in Deutschland die Kündigung zur Ausübung durchgesetzt haben, gilt es jetzt dazu Stellung zu nehmen. Wir erwarten deshalb, daß kein Kollege in dieser Versammlung fehlt.

Achtung!

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegen Prospekte folgender Firmen bei:

Für den Norden:

Jacques Cohn, Möbelwarenhaus, Berlin N., Müllerstraße 183.

Für Mosbit:

Louis Halle Nachf., Schuhwarenhaus, Turmstr. 82.

Für Westen und Südwesten:

Wilhelm Joseph, Kaufhaus, Berlin-Schöneberg, Großgörschen-Str. 1.

A. Weiß & Co. Nachf., Kaufhaus, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 11.

Freie Kranken- u. Unterstützungskasse der Schuhmacher u. Berufsg.

Berlin. (G. D. Nr. 27.)

Montag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr,

bei Rube, Alte Jakobstraße 75: General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Rechenbericht vom 3. Quartal. 2. Veränderung des § 30 des Statuts. 3. Unerreichte Rechenangelegenheiten. 912b Der Vorstand.

Sensationelle Neuheit!

Calcutta Imitiert. Inder-Teppich

ganz dickes doppel-seitiges Gewebe auf creme, oliv, blau oder fraise Fond, von den echt Inderteppichen kaum zu unterscheiden. Größe ca. 90x185 cm. M. 6,75

180x195 . . . . . 8,75

160x225 . . . . . 14,75

190x295 . . . . . 22,50

250x350 . . . . . 33,00

Passende Bett- und Palt-Teppiche Stück N. 2, 3, 4 und 6,75.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich - Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur

Oranienstr. 158.

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

Spezialkatalog

650 Abbildungen gratis u. franko

# Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Am Mittwoch, den 4. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr, finden folgende Versammlungen statt, auf deren Besuch die in Frage kommenden Kollegen hingewiesen werden.

## Sektion der Putzer.

In den bekannten Lokalen (im Norden I und II bei Obiglio, Schwedler Straße 23/24, im Osten bei Hoffmann, Königsberger Straße 28) finden

### Bezirksitzungen der Putzer

statt. Tagesordnung: Beratung über eine Lohnanforderung sowie Verschiedenes.

Im Interesse aller Kollegen erlauben wir um pünktliches Erscheinen; Gäste haben Zutritt.

Die örtliche Verwaltung und Obente.

NB. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Gesangsverein der Putzer am Sonnabend, den 14. Oktober d. J., sein 12. Stiftungsfest in den Räumen der Königsbank, Große Frankfurter Str. 117, feiert und erlauben wir alle Kollegen, die mit ihren Familien einen angenehmen Abend zu verleben gedenken, daran teilzunehmen.

## Sektion der Steinholzleger

im „Bürgerheim“, Alte Schönhauser Straße 23/24.

In dieser Versammlung kommen die gedruckten Verträge zur Verteilung.

## Sektion der Rohrer

im Saal 1 des Berliner Gewerkschaftshauses, Engelauer 15.

Tagesordnung: Die Aufgaben und die Entwicklung der Organisationen.

Zu dieser Versammlung sind alle Rohrer eingeladen.

Mit kollegialischem Gruß

Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes, Zweigverein Berlin.

## Nordhäuser Kautabak

von

# Grimm & Triepel, Nordhausen.

Man verlange stets ausdrücklich unser Fabrikat — „Marke Grimm & Triepel“ — und weise die vielfach missbräuchlich — angebotenen geringwertigen Nachahmungen zurück. — Zum Zeichen der Echtheit befindet sich in jedem unserer Röllchen ein Zettel mit unserer Firma in Rotdruck, was wir beim Einkauf besonders zu beachten bitten.

Achtung! Achtung!

# Spreegold.

## MARGARINE



Vom Guten das Beste

Margarinewerke Berolina G.m.b.H. Lichtenberg-Berlin

## Geschäfts-Eröffnung.

Verkauf von

# Abonnements-Garderobe

Chansestr. 1, Eingang Elsassersstraße, unter der Leitung von Hans Mucha.

# Bettfedern-Lustig

Fabrik

BERLIN S. 100 :: Prinzenstraße 46-47

## Gustav Lustig

Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands für

### Bettfedern, Daunnen

Fertige Betten, Bett-Julette Metall-Bettstellen, Matratzen

Daunen-Steppdecken und alle anderen Bett-Artikel Beste Bettenfüllung Monopol - Daunnen (geestl. gesch.) Pfd. 2,85 M. 3-4 Pfd. zum großen Oberbett



# Nach Erscheinen der Haupt-Preisliste Preise bedeutend ermässigt

für die in dieselbe nicht wieder aufgenommenen Artikel, ferner für Restbestände in einzelnen Abteilungen. Besonders erwähnt seien einzelne Marken Tischzeuge, Tischtücher für 6, 12 u. 18 Personen (teilweise leicht angeschmutzt), Mundtücher, Kaffee-Gedecke u. Decken, handgestickte und angefangene Decken und Läufer, Damast- und glatte Bettbezüge, Weiße Baumwollstoffe für Bett- und Leibwäsche, Damen- und Kinderwäsche, Morgenröcke, Handtücher, Küchen- und Badewäsche, Gardinen, Stores, Steppdecken.

Bitte die  
Hauptpreisliste  
Nr. 116  
zu verlangen.



Aus den Restbeständen seien hervorgehoben:

<b>Damen-Taghemden</b> mit Handstickerei und Spitzen verziert früherer Preis bis 6.75 10.25 etziger Preis M. 3.25 5.50	<b>Untertaillen</b> mit Stickerei-Verzierung jetzt M. 1.90 in reicherer Ausführung bisheriger Preis bis 12.00 jetzt 5.00	<b>Erbstüll - Stores</b> Größe 140x325 cm Stück nur M. 4.20
<b>Beinkleider</b> mit Handstickerei und Spitzen verziert früherer Preis bis 10.25 jetzt M. 5.50 Rockbeinkleider statt 25 jetzt nur 9.25	<b>Gewebte Erstlingsjäckchen</b> für die Hälfte des bisherigen Preises.	<b>Tüll - Gardinen</b> weiß und crème statt M. 7.25 und 8.50 jetzt M. 5.50 und 6.50

Ein Gelegenheitsposten:

<b>Halbfertige weiße Batistkleider</b> vorzügliche Schweizer Stickerei				
23.00	29.00	36.00	39.00	53.00
sonstiger Preis				
jetziger Preis				
15.00	19.00	24.00	26.00	34.00
<b>Baumwollflanell</b> , in hellen u. be- deckten Karo- u. Streifenmust., geeign. f. Hemden u. Blusen 75 cm br. d. Mtr. statt 80 Pf. jetzt nur 55 Pf.				

**Braut-Ausstattungen stets zur Besichtigung.**

Landeshuter Leinen-  
und Gebild-Weberei

## F. V. Grünfeld

Berlin W  
Leipziger Str. 20-21

Versand von 20 Mark an kostenfrei.

Proben von Stoffen zu Diensten.

# Simpli-Schokolade



**Ganze Tafel**  
wie Abbildung

8 Rippen  
**40 Pf.**

Einzelne  
Rippe  
**5 Pf.**

Hergestellt von der Firma  
**"Sarotti"**  
Chokoladen- und Cacao-Industrie A.G.  
Berlin SW. 29.

**In allen einschlägigen Geschäften zu haben!**



## Central-Möbel-Halle Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinenstr.

Bei Anzahlung von 45 M. an:

- 1 Kleiderspind, nussb.
- 2 Bettstellen
- 1 Wäschespind
- 4 Stühle
- 1 Spielespind
- 1 Küchenspind
- 1 Spiegel
- 1 Küchentisch
- 1 Taschensofa
- 1 Küchenrahmen
- 1 Speisetisch
- 1 Küchenstuhl

Monatliche Rate von 12 M. an

Ständige Ausstellung von 100 Muster-Zimmern. □ Einrichtungen für Villen und Pensionate.

Bei Anzahlung von 70 M. an:

- 1 mod. Kleiderspind, echt nussb.
- 2 engl. Bettstellen
- 1 mod. Vertiko mit Spiegel
- 1 Küchenbüfett
- 1 mod. Trumeau mit Stufe
- 1 Küchentisch
- 1 Sofa mit Paneel
- 1 Küchenrahmen
- 1 moderner Sofatisch
- 2 Stühle, 1 Kasten
- 4 moderne Stühle
- 1 Handtuchhalter

Monatliche Rate von 18 M. an

**Komplette mod. 3-Zimmer-Einrichtung**

Bestehend aus  
Speisezimmer, eiche oder nussebaum  
Schlafzimmer, satin oder nussebaum  
Herrenzimmer, eiche oder nussebaum  
Kompl. Küche in farbiger Lackierung  
Flürgarderobe.

Anzahlung von . . . 140 M. an  
Monatliche Rate von 30 M. an  
Unbegrenzte Garantie.



Die Marke der Feinschmecker unter den Rauchern.

**KAUFHAUS**  
**FR. HAHN**  
**ALEXANDERPLATZ**  
 GEGRÜNDET 1825  
**ERÖFFNUNG**  
**DES NEUBAUS**  
**AM 2. OKTOBER**  
**NACHMITTAGS 3 UHR**

JOE  
LOE

**Persil**

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

**Schont und erhält die Wäsche!**

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda**

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor**, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

*Erzwingt Goldfische "Königsklasse 1"! Die größten, weil es die könnlichsten Blauke*

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Zauberflöte. Montag: Das Rheingold. Dienstag: Die Walküre. Mittwoch: Hübner. Donnerstag: Siegfried. Freitag: Carmen. Sonnabend: Die Puppenfee. Abends: La Traviata. Sonntag: Götterdämmerung. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die Journalisten. Montag: Hamlet. (Anf. 7 Uhr.) Dienstag: König Heinrich IV. I. Teil. Mittwoch: Penthesilea. Donnerstag: König Richard II. Freitag: Der Kaufmann von Venedig. Sonnabend: Prinz Friedrich von Homburg. Abends: Julius Cäsar. Sonntag: Penthesilea. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Neues königliches Opernhaus. Sonntag: Romeo und Julia. Montag und Dienstag: Geflohen. Mittwoch: Faust. Donnerstag: Don Carlos. Freitag: Romeo und Julia. Sonnabend: Der Freischütz. Sonntag: nachmittag: Orpheus. Abends: Hamlet. Montag: Götterdämmerung und Paris. (Anfang 8 Uhr.)
Deutsches Theater. Sonntag: Penthesilea. Montag: Don Carlos. Dienstag: Orpheus. Mittwoch: Penthesilea. Donnerstag: Faust I. Teil. Freitag: Penthesilea. Sonnabend: Faust 2. Teil. (Anf. 6 1/2 Uhr.) Sonntag: Penthesilea. Montag: Hamlet. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Kammertheater. Sonntag: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen. Montag: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen. Dienstag: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen. Mittwoch: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen. Donnerstag: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen. Freitag: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen. Sonnabend: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen. Sonntag: Komödie der Verurungen. Die Heirat wider Willen.
Pestung-Theater. Sonntag und Montag: Glaube und Heimat. Dienstag: Rosmersholm. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Glaube und Heimat. Donnerstag: Anatol. Sonnabend bis Montag: Glaube und Heimat. (Anfang 8 Uhr.)
Reichens-Theater. Täglich: Ein Walzer von Chopin. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Dame von Magin.
Komische Oper. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die schöne Wifette. Täglich abends: Die leuchtende Sultane. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die schöne Wifette.
Kleines Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: I. Klasse. Angèle. Abends und Montag bis Sonnabend: Papa. Nächsten Sonntag, nachm. 3 Uhr: I. Klasse. Angèle. Abends: Papa. (Anfang 8 Uhr.)
Berliner Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hohe Politik. Abends: Sammelstudien. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hohe Politik.
Neues Schauspielhaus. Sonntag: Josephine. Montag: Des Meeres und der Liebe Wellen. Dienstag bis Freitag: Josephine. Sonnabend und Sonntag: Bül. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Des Meeres und der Liebe Wellen. (Anfang 8 Uhr.)
Neues Theater. Abends: Die Räuberin. (Anfang 8 Uhr.)
Schiller Theater O. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Urbild des Lariß. Abends: Jop und Schwert. Montag: Der Herr von Kirchfeld. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: Jop und Schwert. Mittwoch und Freitag: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Das Urbild des Lariß. Abends: Der Herr von Kirchfeld. Montag: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. (Anfang 8 Uhr.)
Schiller Theater Charlottenburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Abends: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Montag, Mittwoch und Freitag: Jop und Schwert. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: Der Herr von Kirchfeld. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart. Abends und Montag: Jop und Schwert. (Anfang 8 Uhr.)
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr: Rabale und Liebe. Abends und Montag bis Mittwoch: Moral. Donnerstag: Judith. Freitag: Moral. Sonnabend: Die Regionäre. Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr: Rabale und Liebe. Abends und Montag: Die Regionäre. (Anfang 8 Uhr.)
Theater des Westens. Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr: Ein Balzertraum. Abends: Die Dame in Rot. Montag bis Sonnabend: Die Dame in Rot. Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr: Ein Balzertraum. Abends: Die Dame in Rot. Montag: Die Dame in Rot. (Anf. 8 Uhr.)

Kaisers-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Mutter und Sohn. Abends: Die Nacht der Liebe. (Anfang 8 Uhr.)
Neues Operetten-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Abends: Die schöne Helena. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Abends und Montag: Die schöne Helena. (Anfang 8 Uhr.)
Trianon-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Francillon. Abends bis Donnerstag: Der Alibi. Freitag und Sonnabend: Mein Baby. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Francillon. Abends und Montag: Mein Baby. (Anfang 8 Uhr.)
Thalia-Theater. Täglich: Polnische Wirtschaft. (Anfang 8 Uhr.)
Lustspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Das Leutnantsmüchel. Abends bis Sonnabend: Der Großfürst. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Meyer. Abends und Montag: Der Großfürst. (Anfang 8 Uhr.)
Rose-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Das Kästchen von Helldorn. Abends und Montag: Richters Millionen. Dienstag: Das Kästchen von Helldorn. Mittwoch: Die Peitsche. Donnerstag und Freitag: Richters Millionen. Sonnabend und Sonntag: Das Kästchen von Helldorn. Montag: Richters Millionen. (Anf. 8 Uhr.)
Theater in der Königgräber Straße. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ein Fallfemmel. Abends bis Freitag: Spielereien einer Köchlin. Sonnabend: Hundstage. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ein Fallfemmel. Abends und Montag: Hundstage. (Anfang 8 Uhr.)
Velle-Alliance-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abends und Montag: Jaja. Dienstag bis Freitag: Der Sittenapostel. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abends: Der Sittenapostel. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Eine Ehescheidung. Abends: Der Sittenapostel. (Anfang 8 Uhr.)
Neues Volkstheater. (Neue freie Volkshöhle.) Sonntag, nachm. 3 Uhr: In Behandlung. Abends: Des Pastors Kiefe. Montag bis Donnerstag: In Behandlung. Freitag: Des Pastors Kiefe. Sonnabend: In Behandlung. Sonntag, nachm. 3 Uhr: In Behandlung. Abends: Des Pastors Kiefe. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Casino-Theater. Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr: Papa Rische. Abends sowie täglich: Der selige Hölchinsky. Nächsten Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr: Papa Rische. Abends und Montag: Der selige Hölchinsky. (Anfang 8 Uhr.)
Metropol-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Wit Helheit. Abends: Die Nacht von Berlin. (Anfang 8 Uhr.)
Folies Caprice. Abends: Robi Kraus. Nr. 14. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Herrnsfeld-Theater. Täglich: Das Kind der Firma Schmerslofe Behandlung. (Anfang 8 Uhr.)
Apollo-Theater. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Carl-Gaberland-Theater. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Intimes Theater. Täglich: Lou. Liebesabenteuer. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Wahalla. Abends: Teufel, das hat eingeschlagen! (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Kaiser-Panorama. Hamburg und seine Schifffahrt. Reise in der Schweiz. Teilsage.
Passage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Wintergarten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Säger. (Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.)
Königshadi-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)
Arion-Theater. Landwehr 48/49. Sonntag: Lebende Tierbilder von nah und fern. Montag, nachmittags 4 Uhr: Lebende Tierbilder von nah und fern. Abends und Dienstag: Roms Jubiläumstage und seine Ausstellungen. Mittwoch bis Sonntag: Geheimnisse der liebsten Natur. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)
Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.

nichts dafür ersichtlich, ob und wem ein Verschulden trifft. Kommen Sie in die Spredstunde. — 1871. 1. Rein. 2. und 3. Ka. 4. Die gesetzlichen Rechte des Vermittlers lassen sich nicht befehlen. — P. 2. 141. Am Sonnabendabend. — J. 3. 21. 1. 6 Wochen. 2. Das Mädchen hat für Oktober Anspruch auf Lohn. — H. 3. 6. 66. Für Berlin 30 Pf. pro Kind und Tag. Anmelden beim Magistrat. — W. 3. 14. Senden Sie uns, unter Wiederholung der Anfrage, das Urteil ein. — W. 3. 3. 1. Nach Ablauf von 6 Wochen, vom Todestage gerechnet. 2. Nach § 1712 Abs. 2 Bürgerl. Gesetzb. sind die Erben berechtigt, das uneheliche Kind mit dem Betrag abzufinden, der dem Kinde als Pflichtteil zukommen würde, wenn es ehelich wäre. Nachen die Erben von diesem Rechte keinen Gebrauch, so haften sie für die üblichen Alimente. J. 9. Rein. — S. 14. 1. Täglich. 2. Rein. 3. Klage. — Lehrter 33. Die Kündigung ist begründet. Eine Räumungsforderung der Eigentümerin würde Erfolg haben. — Lange, Weddingkr. 1. Rein. 2. Der Wirt ist schadenverpflichtet. — S. 3. 11. Wiederholen Sie die Anfrage und geben Sie noch den Schulgrund an. — Tora. 1. Die Bestimmungen des Testaments sind für die Berechnung der Erbschaftsteuer maßgebend. 2. Hälfte des gesetzlichen Erbteils. — Engel, Rigdorf. Für die Frage, ob Invalilität vorliegt oder nicht, ist ärztliches Gutachten maßgebend. Erhält die Versicherungsanstalt Kenntnis, so ist zu erwarten, daß eine erneute Untersuchung erfolgt. — W. 2. 100. Es wird nicht mehr zurückgezahlt. — H. 3. 50. Versuchen Sie es mit einem Antrage, der an das Polizeipräsidium zu richten ist. Eine Frist ist im Gesetz nicht vorgesehen. Es vergehen einige Monate. — S. 100. Der Mann soll sich beschweren. Für Leibeskrankenlasten ist die Aufsichtsbekörde, Strelauer Str. 3/6, zuständig. Handelt es sich um eine freie Hülfskasse, so ist die Beschwerdeinstanz aus dem Statut ersichtlich. — J. 3. 5. 717. 1. Rein. Sie müssen aber bei der Einziehungsbehörde Stellung und bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission Erlaß nachsuchen. 2. Bis Ende Dezember 1912. — T. (ober 7. 7) Gr. 193. Wir halten Sie zur Rückforderung nicht für berechtigt. — H. 2. 30. Sie sind nicht verpflichtet, den Sohn herauszugeben. — W. 2. 1. Wenn kein Vermögen und kein größeres Einkommen vorhanden ist: nein. — S. 3. 37. Von den Bescheiderten nicht. — H. 3. 46. Ansprüche auf Rückzahlung der Beiträge können seit dem 1. August, dem Zeitpunkt der amtlichen Verkündung der Reichsversicherungsordnung, nicht mehr geltend gemacht werden. Der „Vorwärts“ hat seinerzeit die Frage ausführlich behandelt. — W. 2. 8. 9. Ihre Tochter soll von ihrem Recht, zu wählen, zu kommen, nach wie vor Gebrauch machen. — W. 105. Anträge, die nicht vor dem 1. August gestellt sind, werden nicht mehr berücksichtigt. — S. 11a. Eine Kenntnis des Inhalts des von Ihnen unterschriebenen Schriftstücks läßt die Frage nicht beantworten. — H. 2. 60. 1. Soweit ersichtlich, leider ja. 2. Rein. 3. Die Krankheitsdauer wird besonders vermerkt. Die Karte kann vollgestellt werden, der Umlauf muß aber innerhalb der Frist von zwei Jahren erfolgen. — S. 23. Beschwerde ist zu richten an die Deputation für das Fach- und Fortbildungsschulwesen, Rathaus. Sie werden kaum Erfolg haben, aber versuchen Sie es.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.
Table with 4 columns: Wasserstand, am 29. 9., ab 28. 9., am 29. 9., ab 28. 9.
Rows include: Remel, Tüft, Fregel, Jüterburg, Bregel, Jüthorn, Ober, Ralibor, Krosen, Frankfurt, Barthe, Schrumm, Landsberg, Kette, Borchamm, Eibe, Zeimert, Dresden, Barby, Ragdeburg.

Briefkasten der Redaktion.

P. W. 1. Ja. 2. Nein, sofern eine formgültige Abtretung vorliegt, die Versicherungsgesellschaft demnachrichtigt ist und Sie im Besitz der Police sind. — R. 2. 8. 1. und 3. Die Schenkung wäre rechtsgültig. 2. Uneres Erachtens ja. — Habermann, Gassenheide. Aus Ihrem Schreiben ist

Deutsche, englische und amerikanische Ulster-Moden 1911/12



Fertige Ulster In unseren Kleiderwerken hergestellt

Table listing 18 different Ulster styles with their descriptions and prices in Marks (M.).
Nr. 1. Grau, braun mellerter flechtgemusterter Cheviot... 18 M.
Nr. 2. Grün, braun, grau gemusterter Cheviot... 21 M.
Nr. 3. Gestreifte und karierte Phantasie-Stoffe... 24 M.
Nr. 4. Hell und dunkel gemusterter Cheviot nach englischer Art... 27 M.
Nr. 5. Braun, grün, grau gestreifter Cheviot... 30 M.
Nr. 6. Kariertes Phantasiestoff, neueste Farbenstellung... 33 M.
Nr. 7. Grau oder grün mellerter Cheviot sehr chic... 36 M.
Nr. 8. Klein kariertes Cheviot mit bunten Effekten... 40 M.
Nr. 9. Dunkelgrün mellerter Cheviot mit farbigen Streifen... 45 M.
Nr. 10. Echt englischer Cheviot, persönlicher Einkauf... 50 M.
Nr. 11. Gelb-braun gestreifter Diagonal-Cheviot... 55 M.
Nr. 12. Echt englischer Cheviot, allerneueste Ausmusterung... 60 M.
Nr. 13. Gestreifte oder karierte Plauschstoffe... 70 M.
Nr. 14. Hell od. dunkel mellerter Cheviot mit bunten Effekten... 75 M.
Nr. 15. Extra prima schottischer Cheviot in vielen Mustern... 80 M.
Nr. 16. „Echt englischer Cheviot“, 2a Ausgestaltung... 90 M.

Jeder Ulster ist, falls nicht vorrätig, beliebig in den oben abgebildeten 10 Formen ohne Preiszuschlag schnellstens lieferbar.

Auswärtige Bestellungen werden sorgfältigst erledigt.
Versand-Bestimmungen:
1. Leicht handliche Maß-Anleitungen werden portofrei versandt.
2. Bei Bestellungen genügt Angabe d. Brustumfanges, ringsherum über Weste unter den Armen gemessen, und ganze Körpergröße.
3. Versand von 20 Mark an franko und. Nachnahme od. Voreinsend. des Betrages.

BaerSohn
Kleider-Werke
Deutschlands größte Fabrik dieser Art
Chausseestraße 29-30
Gr. Frankfurter Straße 20
11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10

Auswärtige Bestellungen werden sorgfältigst erledigt.
Fortsetzung der Versand-Bestimmungen:
4. Obige Preise verstehen sich für normale Herrenfiguren, die einen Brust-u. Leib-Umfang bis 108 cm haben, von 109 bis 116 cm 10% Aufschlag, von 117 bis 124 cm 20% Aufschlag.
5. Muster franko geg. franko, unter Angabe der Farben, des Preises u. der Formen.

Liste derjenigen Fabrikanten, die den Lohnarif der Zigarrenarbeiter von Groß-Berlin

betwilligt, sowie derjenigen Fabrikanten, die sich mit ihren Arbeitern im Einverständnis mit der Organisation geeinigt haben.

Parteigenossen, Arbeiter, Interessenten, Raucher! Wer die Tabakarbeiter in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen gewillt ist, beziehe seine Waren von nachstehenden Zigarrenfabrikanten. Weht Solidarität!

- Offen. Otto Schirmer, Frankfurt Allee 7. W. Klein, Am Oberbaum 1. Richard Schulze, Friedrichshagen... Südosten. Adolf Domann, Laufher Str. 7. August Vesbre, Adalberstr. 18. Emil Gäbler, Tauerstr. 48... Norden. Emil Herforth, Rügener Str. 7. Frau Luise Kuh, Soldiner Str. 68... Zentrum. Karl Müller, Adlstr. 33. A. Dierbach, Wilmstr. 25... Vororte. Karl Jande, Adlershof, Friedenstr. 16. Rudolf Otto, Mieshof, Sedanstr. 29... Nordosten. B. Poewindorf, Wilmstr. 6 III. W. Gatenbrecht, Adlstr. 7 III...

Außerdem sämtliche Verkaufsstellen der Grobeinkaufsgesellschaft Hamburg. - Alle mit einem \* versehenen Firmen haben Ladengeschäfte. Nachträglich eintreffende Bewilligungen werden den späteren Veröffentlichungen mit angefügt. - Plakate für Fabrikanten werden nur gegen Vorzeigung des unterzeichneten Tarifs im Bureau der Tabakarbeiter, Große Hamburger Str. 18/19, 2. Hof II, ausgehändigt.

Der Zigarrenfabrikant Herr J. Stübgen N., Gleimstr. 10, im Laden, erfüllt die Tarifbedingungen nicht. Die Fabrik ist für unsere Kollegen gesperrt.

Todes-Anzeigen

Am Mittwoch, den 27. Septbr., entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauarbeiter Hermann Jaurseh im 62. Lebensjahre.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Kreis Nieder-Barnim Bezirk Lichtenberg. Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Glasermeister Eduard Kumpf, Friedrich-Stadl-Str. 11 verstorben ist.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter Hermann Jaurseh Richardstr. 10 verstorben ist.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Arbeiterin Margarete Meinke am 29. September an Lungenerleiden gestorben ist.

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Berlin. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Bauarbeiter Hermann Jaurseh am 27. September an Magenleiden verstorben ist.

Am 29. September starb nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, guter Vater, Sohn und Bruder, der Gastwirt Paul Fischer im 38. Lebensjahre.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Ortsverwaltung Berlin. Am 29. Septbr. verstarb nach plötzl. unser Mitglied und Kollege Wilhelm Böttcher im Alter von 45 Jahren.

Von langen, schweren Leiden wurde am 29. September 1911 meine innigste Tochter, unsere liebe Schwester Margarete Kray durch den Tod erlöst.

Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

Dankagung.

Für die herrliche Teilnahme und vielen Blumenpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Bekannten, insbesondere den Kollegen der Firma D. S. Hermann innigsten Dank.

Frau Alma Werner nebst Kindern.

Westmanns Trauermagazin Extra-Abteilung I. Gesch.: Berlin W., Mehringstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße). II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).

Zur Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison empfiehlt das Spezialhaus S. Hoffmann, Charlottenburg, Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

Vorwärts-Leser :: 50% Extra-Rabatt :: auf die bekannt billigen Preise 5066L\* selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas Aeltestes und vertrauenswürdigstes Spezial-Haus Teppiche Gardinen Steppdecken Reisendecken Tischdecken Vorleger Portieren Schlafdecken Felle Divanddecken I. Geschäft: 160 Oranienstraße 160 am Oranienplatz. II. Geschäft: 54 Rosenthaler Str. 54 Springbrunnenhau.

„Hoffnung“ Berliner Schneiderei-Genossenschaft E. G. m. b. H. Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185 Tor u. Invalidenstr. Gogr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergesellen Berlins. Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern sur Anfertigung eleganter Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge. Große Auswahl in Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie Arbeiter-Berufs-Kleidung. Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Die reellsten und billigsten Möbel und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 33 Jahren bestehenden Möbel-fabrik unter 10jähriger Garantie A. Schulz, Reichenberger Str. 5.

Bettfedern garantiert doppelt gereinigt. R. 0.50, 0.75, 1.10, 1.75, 2.00, 3.00 3.50, 4.50, Daunern 2.75, 3.50, 4.75, 6.00, 7.50. Echt chinesische Astoria-Daunen geschl. geschütt. R. 2.75. 3-4 Pfund genügen zu einem großen Oberbett. (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) R. 12.00, 16.00, 20.00, 23.00 bis 120.00. Betten mit Daunenfällung und Daunenkörper Stand M. 36.00. Federn und Betten werden aufgearbeitet und gereinigt. Metall-Bettstellen mit Zugfeder-maträtze von M. 10.00 an. Polster-Bettstellen von 5.50 M. an. E. Zemlin, Warschauer Straße 73. BERLIN O. Gedruckt wird vergütet.



**ELEGANTE KLEIDER**

**FLAUSCH-PALETOTS**



In Samt,  
uni und gestreift mit  
reicher Garnierung  
von 35<sup>25</sup> an



In Popeline  
mit reizend abgetünter  
Tuch- od Samt-Garnitur  
von 17<sup>75</sup> an



Modern  
mit geschmackvoller  
Abseite, gut verarb.  
12<sup>75</sup>

Elegant  
mit hübschen Schotten  
Shawl nach Pariser Art  
28<sup>00</sup>



Flausch-Paletot  
„Diagonal“  
ganz neues Modell,  
in Qualität  
nur 34<sup>00</sup>

Phantasie-Kostüm  
nach englischer Art,  
sehr gute Arbeit,  
auf Seide  
29<sup>75</sup>

!!!

Wieder da!

Reinwollener Eskimo-  
Paletot in mehr als  
30 schönen Farben  
Mit Samt-Kappe

19<sup>75</sup>

DIESER  
hochvornehme  
SAMT-MANTEL  
genau wie  
Zeichnung  
49<sup>00</sup>



Spezialhaus für Damenkonfektion

**C. & A. Brenninkmeyer**

KÖNIG-STRASSE 33

AM  
ALEXANDER PLATZ

B

# ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Familien-Nähmaschinen  
 :: :: sind die vollkommensten! :: ::  
 Man kaufe nur in unseren Läden  
 — oder durch deren Agenten. —

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Berlin, Leipziger Str. 92.

Läden in den verschiedenen Stadtteilen.  
 Eine Broschüre mit Anleitung zum Stopfen von Wäsche  
 wird gratis an Jedermann abgegeben.

## Möbel

### auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.  
 Größte Rücksicht  
 in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.  
 Sonntags geöffnet. Tel. Amt 7, 10 761. **E. Cohn, Gr. Frankfurter Str. 58.**

Wir haben am 1. Oktober ein  
**Institut für Licht- und Physikalische Therapie**  
 eröffnet und damit verbunden ein Radium-Emanatorium  
 und ein Röntgen- und serologisches Laboratorium.  
 Dr. Bab u. Dr. Treitel, Frankfurter Allee 161/162.  
 Sprechst. 10-2 Uhr. Fernspr. Amt-Königstadt 10513.

### Gardinenhaus

#### Bernhard Schwarz

Gardinen- u. Portieren Fabrik. Engros- und Details Verkauf.  
 Wallstr. 13 (dreizehn)  
 Stores, Sonnensegel, Drifsbügel. Rouleaux, Tüllbettedecken, Dekorationen.  
**Erste Bezugsquelle**  
 Tischdecken, Divanddecken, Steppdecken. Säufestoffe, Gobelins, Rissen etc.  
 Deutsche und Orient-Teppiche  
 Neubetten in allen Abteilungen. Vorzügliche Muster unter Preis.  
**Erhebliche Vorteile beim Einkauf!**

# 10000 M. Strafe

verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht reell ist und auf Wahrheit beruht. Wer sich billig und gut kleiden will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen neuen Maß-Anzüge und Paletots, Ulster, Hosen usw. ab, die wir 33 1/2 bis 50 pCt. unter Preis abgeben, damit wir unsere guten Sachen nicht zu veramschen brauchen. Andere Sachen kommen mit zum Verkauf. Anzüge aus englischen und deutschen Stoffresten, von unseren Maß-Schneidern in der stillen Zeit angefertigt, zu spottbilligen Preisen.  
**Sonntags während der Verkaufszeit geöffnet.**  
**Gebr. Heinemann, Engl. Herren-Moden**  
 Behrenstr. 26a, vis-à-vis der Passage, Kein Laden  
 Bitte, ausschneiden und bei Bedarf nachfragen.

# Möbel!!

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Salons, Küchen, Polstermöbel zu Fabrikpreisen direkt an Private! × 10 Jahre Garantie!  
 — Illustrierter Katalog frei! —  
**M. Hirschowitz**  
 SO., Skalitzer Str. 25, an der Hochbahn!

## Oktobers-woche beim Grossen Glogau Alte Jakobstr. 73

Ecke Dresdener Strasse

<b>Auf Kredit</b> mit Raten von 1 M. an	<b>Einzelne Möbel</b> Tische, Stühle, Kleider-Schränke, Büfette, Vertikals, Wasch-Toiletten, Sofas, Nachttische Anz. 3 M. an	<b>Einzelne Zimmer</b> enthaltend 1 Bett, 1 Schrank, 1 Tisch, 2 Stühle Preis 95.— Mark Anz. 8 M. an	<b>1 Zimmer u. 1 Küche</b> wiesbaden-T. u. 1 Küchenschrank, 1 Tisch u. 2 Stühle Preis 145.— Mark Anz. 12 M. an
--	--	--	---

  

<b>1 kompl. 1-Zimmerwohnung mit Küche</b> bestehend aus: 1 Schrank 1 Vertiko 2 Bettstellen 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Tisch 4 Stühlen 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Stühlen 1 Kohlenkasten Anzahlung 18 Mark	<b>1 kompl. 2-Zimmerwohnung m. Küche</b> Wohnzimmer: Schatzzimmer: 1 Schrank 1 Vertiko 1 Sofa 1 Tisch 4 Rohrstühle 1 Spiegel 1 Spiegelplind 2 Bettstellen 1 Waschflach 1 Nachttisch 2 Rohrstühle 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Tisch 1 Rahmen 2 Stühle Anzahlung 30 Mark	<b>Des Großen Glogau Muster-Wohnung</b> bestehend aus: 1 Wohnzimmer 1 Schlafzimmer 1 Küche Wohnzimmer, bestehd. a. nuseb. furn. Möbeln, u. swar: 1 nuseb. Kleiderschrank 1 nuseb. Vertiko 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühlen 1 Spiegel, 1 Konsole Moderne Küche blau, grau, gelb: 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchenschränke 1 Küchenschrank 1 Handtuchhalter 1 Kohlenkasten Engl. Schlafzimmer in Eiche oder Satin mit Marmor u. Spiegel: 1 Ankl. eideschr. m. Spiege 1 Waschkommode 1 Marmorplatte 1 engl. Spiegelarmst 2 engl. Bettstellen 2 Matratzen mit Keilkissen 2 engl. Nachttischen 2 Marmorplatten 1 Handtuchhalter Anzahlung: <b>80 Mark.</b> <b>Ohne Anzahlung</b> für alte Kunden und Beamte. Preis 780 M.
---	--	---

**Jeder Käufer erhält ein Geschenk.**

**Steyppdecken** in sauberster Ausführung empfiehlt sich am besten zu kaufen nur direkt in der Fabrik  
**Bernhard Strohmandel.**  
 Berlin, Wallstr. 72 und Spittelmarkt, Seydelstr. Ecke  
 (Briegelstraße) W., Joachimsthaler Straße 25/26.  
 Reparaturen u. Aufarbeiten billigst. Illustrierten Preis-Katalog gratis u. franco.

**Möbelfabrik Wilhelm Slotawa**  
 Tel. Amt II 2215. Berlin NW. 21 Gegründet 1887.  
 Turmstr. 81. Waldenserstr. 34.

## Tag-Zigaretten.

Fordern Sie bei Ihrem Zigarrenhändler die Fabrikate der Tag-Gen., Zigarettenfabrik Stuttgart. Tag-Gen. ist die einzige vom Gewerkschaftskartell anerkannte Genossenschaftsfabrik Deutschlands. Jeder Raucher sollte sich von der vorzüglichen Qualität der Tag-Gen.-Fabrikate überzeugen. Zu haben in den Preislagern von 2-5 Pf. Keins Maschinenarbeit. Nur organisierte Arbeiter.  
**Besondere Spezialität: Tag-Gen. 3.**  
 Mit und ohne Goldmundstück.  
 Generalvertretung für Berlin und Brandenburg durch **Paul Horsch, Engelufer 15.** 296/3\*

**Fr. Siegels Festfäde und Garten**  
 Theaterbühne. Gr. Frankfurter Str. 30. 2 Regelbahnen.  
 Empfehlung Säle, 30, 50, 80, 200, 300 Personen fassend, zu Sitzungen sowie Festlichkeiten aller Art zu den billigsten Bedingungen.

**Heinrich Franck**  
 Tel.: Amt III. 4352. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.  
**Mexico-Decke, St. Andres, M. 3.50 verz.**  
 Vollbl., 2. Länge, groß, breitbl., dunkel u. schwarz, sehr deckfähig, da zartes Blatt, schneew. Brand.

**150 000 Schallplatten**  
**Aga-Platten Stück 55 Pf.**  
 Zonophon-Platten Stück 1.50 M. Pathé-Platten Stück 1.75 M.  
 Edison-Walzen Stück 65 Pf.  
 Sprechmaschinen (Platten-) 5.00, 7.50, 10.00—20.00 M. usw.  
 3000 Werke von 85 Pf. an. Kästen von 50 Pf. an. Trichter von 50 Pf. an sowie sämtliche Ersatzteile spottbilligst.  
 Reparaturen spottbilligst!

**Abteilung Fahrräder**  
 Neue Halbrenner mit Pneumatik 35, 40, 45 M.  
 Neue Damenfahrräder 45 M. Gebrauchte Räder v. 10 M.  
**Fahrradzubehörteile billiger!** Luftschläuche 1.25, mit einjährig. Garantie 2.50, Laufdecken 0.75, 1.25, 1.75, einjähriger Garantie 4.50, Dunlop-Prima 6.—, Dunlop-Centaur 5.—, Dunlop Drahtreifen prima rot 6.50, Dunlop-Schlauchreifen 9.—, Dunlop-Schlauchreifen zerlegt, extra stark 10.—, Peter Union prima 6.—, Peters Korso 7.50, Peter Ideal 4.75, Peter Palma 4.50, Cyclonettreifen 650x80 Stück 13.— sowie grossen Posten Autoreifen, Radfahrers-rijen 0.50, Schutzbleche, Garnitur 0.40, Wippermann-Pedale Paar 1.10, Wippermann-Ketten 1.—, Oriz.-W.-K.-O. Beinrahmen 2.—, W. K. C.-Räder 4.00, Pincori-Gummilösung Tube 0.75, Pincori-Schlauchreifen 0.20, Carbidalernen mit grosser Blende 1.25, Oellaternen 0.50, elektrische Taschenlampen 0.50, Gepäckträger 0.40, Engländer 0.15, Schraubenzieher 0.07, Bollechube Paar 0.75, Regenpeperinen 1.75, Rucksack 0.50, Grösste Auswahl in Automobil-Zubehörteilen sowie Sport-Artikeln.  
 Verlangen Sie Katalog gratis und franko.

Die Ursachen der Katastrophe von Toulon.

Paris, 28. September. (Fig. Ver.)

Wird man das Geheimnis jemals ergründen? Noch hat man aus den Ansagen der Überlebenden keine Gewißheit darüber gewinnen können, ob ein Brand der Explosion vorangegangen ist oder deren Folge war. Und wählte man es, so wäre erst das Rätsel zu lösen, wie der Brand oder die Explosion entstanden ist. Die meisten Sachleute neigen der Anschauung zu, daß das Unglück der Selbstentzündung des „Pulvers B“ zuzuschreiben sei und die Marinebehörden haben dem auch Befehl gegeben, aus allen Schiffen das an Bord befindliche Pulver, vor allem die Vorräte, die aus der dem Jahre 1902 vorangehenden Zeit stammen, ans Land zu schaffen. Delcassé freilich hatte versucht, diese Hypothese als unwahrscheinlich hinzustellen. Der „Gclair“ glaubt diese Meinung des Ministers in Verbindung damit bringen zu müssen, daß schon seinerzeit bei der großen Enquete Delcassés über die Marine der Untergang der „Jena“ just auf die gemengte Einlagerung des schwarzen Pulvers und des „Pulvers B“ zurückgeführt wurde, und daß sich trotzdem jetzt auf allen Schiffen — so wie es auf der „Liberté“ der Fall war — schwarzes Pulver neben dem Melinit eingelagert vorfindet. Die Stellung Delcassés, der eben erst bei der Toulonner Revue als Wiederhersteller der von seinen Vorgängern angeblich gerichteten Kriegsmarine paradiert hatte, ist natürlich durch die Katastrophe, die in ihren Wirkungen einer schweren Niederlage zur See gleichkommt, arg erschüttert, und der geistige Zusammenstoß von Torpedozerstörern in den Toulonner Gewässern wird, wenn auch Delcassé sicher nicht für ein falsches Schiffsmannöver verantwortlich gemacht werden kann, seiner Autorität einen weiteren Stoß versetzen. Daß es dem Minister sehr angenehm wäre, das „Pulver B“ zu rehabilitieren, darf man schon glauben. Denn nicht nur die Hinterbliebenen

der mit der „Liberté“ zugrundegegangen wären den Minister der schwersten Mißhand anklagen, sondern alle diejenigen, die ihre Angehörigen in der Marine haben, und überhaupt das ganze Publikum mühten bei dem Gedanken, daß so viel kräftige Jugend schwimmenden Vulkanen anvertraut ist, erzittern — von den Empfindungen der Mannschaft selbst zu schweigen.

Am bequemsten wäre es ja gewesen, sich aller Verantwortlichkeit durch Hinweis auf irgendwelche „Sabotage“ zu entziehen und aus dem Unglück noch falsche Ränge für den Kampf gegen die Arbeiterbewegung zu schlagen. Einige solche Versuche sind von künftigen Pöbelbanditen in der Tat unternommen worden, indes ist der Gedanke, daß ein Revolutionär darauf ausgegangen sein soll, 400 Kameraden und sich selbst in die Luft zu sprengen, so hienüßig, daß auch die leichtgläubigsten Kengstlinge der bürgerlichen Klassen eine solche Zumutung an ihre Phantasie zurückweisen. Freilich gehört die Schnellfertigkeit, womit die „Pataille Syndicaliste“ die Katastrophe unter die „Sabotagen des Unternehmertums“ einreihen möchte, zur selben Sorte demagogischen Journalismus. Die Profitmacher der Schiffbauindustrie haben genug Sünden auf dem Gewissen, als daß man ihnen ein solches namenloses Verbrechen zurechnen müßte, solange noch nicht die geringste Klarheit über die Ursachen der Katastrophe vorhanden ist. Immerhin ist der Umstand, daß der Bau der „Liberté“ von der Privatindustrie ausgeführt wurde, darum zu bemerken, weil im anderen Fall die „große“ Unternehmerpresse nicht verfehlt hätte, die Unfähigkeit der Staatswerkstätten, die „Disziplinlosigkeit“ der Staatsarbeiter und in letzter Linie die gewerkschaftliche Organisation anzuklagen.

So aber muß man sich begnügen, nach dem obligaten patriotischen Trommelwirbel zweideutige Anspielungen auf das geschwisterliche Verhältnis des Schiffskommandanten zu Genossen Jaurès zu machen. Allerdings, Kapitän Jaurès, der vor einigen

Tagen seinen regelrechten Urlaub angetreten hatte, ist nicht nur schuldig, der Bruder eines sozialistischen Führers zu sein, sondern es werden ihm auch „humanitäre“ Gesinnungen zum Vorwurf gemacht. Sie sollen sich auf doppelte Art geäußert haben. Erstens darin, daß dieser Marineoffizier nicht den kriegswichtigen Eisenstarrer spielte, zweitens in einer ungewöhnlich anständigen Behandlung der Mannschaft. Da Jaurès seine Leute nicht mit übertriebener Knüppelpeherei und dergleichen schikanierte, wirkt ihm ein Blatt vor, die „Liberté“ nicht sauber gehalten zu haben, wobei dann immer noch der Zusammenhang von Unsauberkeit und Pulverexplosion nachzuweisen wäre. Das Blatt, das diese und andere Nichtswürdigkeiten produziert, ist das Organ des Eggenossen und Finanzabenteurers Gerault-Richard. Und zitiert wird es von der monarchistischen „Action Française“, die selbst mit der perversten Niedertracht brandstiftender Idioten die „einzige mögliche Erklärung“ zutage bringt: „Diese Katastrophen sind das Werk Deutschlands und des Verrats.“ Wozu als Erläuterung der Hinweise auf die historischen Ansprüche des heiligen römischen Reichs auf das linke Rhönufer und auf die in „deutschen Diensten“ stehenden „Vaterlandslosen“ von Toulon folgt. Die „Action Française“ hat freilich nur ein kleines Publikum, aber zu diesem gehört die Jugend nicht nur der abgehaunten „Edelsten der Nation“, sondern auch zahlreiche Sprößlinge der blasierten Bourgeoisie, deren Unernst und moralischer Schwachsinn so illustriert wird.

Bemerkenswert ist aber, was ein bürgerliches und entschieden patriotisches Blatt, der radikale „Rappel“, auf die reaktionäre Behauptung, daß der revolutionäre Geist der Arsenalarbeiter die Schwäre des „verwünschten Hafens“ sei, antwortet: „Es gibt mindestens noch zwei andere: den Mangel an Ueberwachung des Kommandos und das Opium.“

Bruchstücke Holzbohlen. Ihre bruchstückige Zufuhr zum Holzbohlen.

Ihre Gefahr muß! 6!

Möbel!

Spezial-Kaufhaus bürgerlicher Wohnungen-Einrichtungen v. 200-450, bessere v. 500-900 M. Schlafzimmer v. 200 2R. Speisezimmer v. 575 2R. Herrenzimmer v. 465 2R. Mod. Kücheneinrichtung v. 55 2R.

Stets Gelegenheitskäufe in gebrauchten Möbeln spottbillig! Lieferung und Aufbewahrung frei. Möbel-Thiele Berliner Möbelhalle „Norden“. 1. Geschäft: Amerstraße 120 am Gartenplatz 2. Geschäft: Invalidenstr. 118 Fabrikgebäude, vis-à-vis Stett. Bahnh. Zahlungen nach Uebereinkunft.

Auf Teilzahlung wöchentlich nur 1 Mark

Grammophone, Pathephone, echte Mozzenhäuser Zithern, Geigen, Mandolin, Gitarren, Handharmonikas M. Jahres Musik-Spezialgeschäfte: 1. Geschäft: Brunnenstr. 117 2. „Nelmickendorfer Str 107 3. „Moabit, Getzkowskystr. 31 4. „Waldenberger Str. 2

Enorm billig 1000 Ulster von 24 Mark Ad. Kuntze, Friedrich-Adolfstr. 208 Gegründet 1882. [824b]

Bös

Sind ohne Frage alle Dentureinrichtungen und Hautauschläge, wie Mieser, Blüthen, Hinnen, Mote des Gesichtes etc. Daher gebrauchen Sie nur die allein echte Steckpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, 5 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Seifix Dr. Thompsons selbsttätiges Bleichmittel gibt durch einmaliges Kochen blendend weisse Wäsche Preis 15 Pfg.

Ohne Anzahlung liefert an jedermann Möbel auf Kredit bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und bequemster Abzahlung komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke, Polsterwaren, farbige Kissen, Portieren, Gardinen, Lein- u. Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche, in modernster Ausführung, Ferner Garderobe für Herren, Damen u. Kinder neueste Fassons, größte Auswahl, sowie in grosser Auswahl! Wochenrate von 1 M. an S. DORN Weinmeisterstr. 9 Ecke Alle Schönhauser Strasse

Damen sparen Geld! Im Engros-Lager von 10 Uhr v.m. ab „Einzerverkauf“ Engl. Ulster aus Flauch zweifarbige 8-25 M. Bocheleg. Kostüme engl. Art. 15-50 M. Anschließ. Tuchpaletots in allen 12-30 M. Hochelegante Modelle Seal-Püsch- u. Velours du Nord - Paletots bedeutend unter Herstellungspreis Spezial: Extraweiten für starke Damen. Damenpaletots mit eleganten 10-24 M. Aparte Kimonos u. Abend-Mäntel 8-25 M. Backfisch-Mod. Mantel, Lod.-Palatin 3-15 M. „Gelegenheitskauf“ wie Abbildung 22.50 M. Engros-Lager Max Mosczytz, Berlin O, Landsberger Str. 59, Kein Laden! eine Treppe, am Alexanderplatz. Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Möbel Spezial-Geschäft Auch Teilzahlung Große Frankfurter Straße 45-46, I u. II Wilhelm Misch Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung! Teile dem verehrten Publikum und Nachbarschaft mit, daß ich unten genannte Bäckerei neu eröffnet habe und zugleich die Forderungen des Bäckerei- und Konditoreiverbandes anerkannt habe. Es soll meine Aufgabe sein, dem Publikum in jeder Weise entgegenzukommen und gute Ware zu liefern. Hochachtungsvoll Fritz Peterreit, Mariendorf, Strellitzstraße 18.

Tadellos 1 M. wöchentliche Teilzahlung liefert elegante Herren-Moden fertig und nach Mass Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung. J. Kurzberg Maß-Schneiderei Rosenthaler Str. 40-41 Frankfurt Allee 104 direkt am Hackeschen Markt part. — Ecke Friedenstraße

Groß-Vertrieb von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien Portieren- und Tischdecken-Fabriken. Gardinen u. Fabrikreste für 1 bis 3 Fenster passend. Fenster 1.85, 2.50, 3.75, 4.50, 5.85 usw. Abgepaßte Gardinen, 2 Schals 2.25, 2.85, 3.50, 4.25, 5.50, 6.35, 7.50 Stores 1.75, 2.25, 2.75, 3.75 usw. Erbstill- und Spachtel- Stores 2.95, 3.75, 4.65, 5.75, 6.85, 8.50 usw. weiß und crème 1.95, 2.45, 2.85, 3.65, 4.50 usw. Erbstilldecken, goldfarbig, reich gest., 2.85, 3.65, 4.50, 5.35, 6.75-50 Künstler-Gardinen, zwei Schals, 1 Lambrequ, System Handarb. 5.50, 6.35, 7.85, 8.50 usw. Plüschportieren, komplette Garnitur 6.35, 7.50, 8.75, 9.85-60 Filztuchportieren wundervoll gestickt 3.65, 4.50, 5.75, 6.85-8.50 Leinenportieren 2 Schals, 1 Lambrequ. 3.85, 4.75, 5.50, 6.85, 8.25 bis 40 M. Tuchtischdecken, rot, blau, oliv 1.25, 1.85, 2.65, 3.35, 4.50 usw. Nationalplüschdecken 4.25, 4.95, 5.45, 6.45 usw. Riesenposten, echte Plüschdecken m. kl. Fehlern, rot, oliv, blau jetzt 6.75, 8.75, 9.85, 11.50, 13.50, 14.85-35 M. Steppdecken in allen Farben Simili-Seide, 3.75, 4.50, 5.65, 6.75, Handarbeit und Waffelmuster 8.75, 9.85, 11.50, 13.50 10% Rabatt auf fehlerhafte Teppiche. W. E. Weissenberg's Gardinen- und Teppich-Spezialhaus Gr. Frankfurterstr. 125 (im Hause der Möbelfabrik) 2. Haus von der Koppenstraße Haltestelle der Straßenbahn, Stadtbahnhof, Schlesiener Bahnhof.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance... Bellealliance-Str. 100, I. Etage...

Berliner Credit-Vertrag... Kommandantenstr. 67...

Credit-Haus Moabit... Turnstraße 55, Ecke Waldstr...

Lubascher, S. Spandau... Auf Abzahlung gibt Wilh. Neumann...

Wolter, Carl... Weinmeister-Str. 14 I.

Wilhelm Peters Nachf., Rixdorf... Friedrichstr. 33 (Hohreht-Brücke)

Alkoholfreie Getränke Sinalco (Bilzbrause)...

Gen.-Vertr. Otto Starick NO, Landsberger Allee 6/7...

Franz Abraham... Hans Messing u. Rönnerstr. 10...

Dece Brause... Duving & Co. Landsberger Str. 90...

Si-Si... Beste alkoholfreie Getränk...

Arbeiter-Bekleidung F. Falk!...

Blottners Großbäckerei... Geschäfte in Berlin, Charlottenburg...

Arnold Heuster's Landrotfabrik... Alt-Glückliche bei Berlin...

W. Engel... Brotfabrik Weisses, Parkstr. 4...

Fischer, Götterstr. 55... Falkenstr. 26, Eispickerstr. 172...

Feronia... Allein-Fabr. Gehr. Hagen Nchf. Max Hagen, Daldorferstr. 16...

O. Fritsche... Bozhg., N. Bahnhofsstr. 9...

Gaedicke's Bäckerei... Ober- u. Niederschönweide...

Oskar Hanke's Brotbäckerei... 75 Geschäfte in allen Stadtteilen...

Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 25... Dirschstr. 17, Burgdorferstr. 14...

Carl Kappler... Auf Abzahlung gibt Wilh. Neumann...

Rampf, Bäckerei, Köpenick... Geschäfte in allen Stadtteilen...

Rich. Liebenow... Rixdorf, Bergstr. 143...

Erscheint 2 mal wöchentlich

Zinskreisl. I. Brunnenstr. 1/2 Str. 24...

Bäckerei „Nordstern“... Inh.: Gust. Müller...

Peter's Großbäckerei... in allen Stadtteilen u. östlichen Vororten...

Conrad Richter... Brotfabrik Nied.-Schönhausen...

Max Scander, Dunckerstr. 23... 5. Bismarckstr. 5...

Ernst Trutz, Reichenbergerstr. 111... Ferd. Tschetsch, Wrangelstr. 45...

Ulbrich... C. Vogt, Weissenhof-Str. 106...

Heinrich Wittler... Pampenkohl, Schwarzbr.-u. Simonsbr.-Fabrik...

Arkons-Bad, Anklamer-Str. 34... Augustus-Bad, Köpenick-Str. 60/61...

Bürger-Bad... Weberstr. 40b...

Canitz-Bad, Mühlentstraße 2... Central-Bad, Rixdorf...

Erstes Lohantinn-Bad... liegt in Anklage, beste Extrakt...

Bad Frankfurt, Gr. Frikstr. 136... Lieferant sämtl. Krankenkassen...

Bad Friedrichshagen, Landb. Allee 151... Hagenstr. 18...

Hohenstaufen-Bad, Gehrt Allee... Am Nollendorfer-Waldparkplatz...

Börson-Bad, Dirksenstr. 50... Am Hackenschen Markt...

Jungbrunnen-Bad... Baumchulowweg, Kiebitzstr. 177/78...

Kur-Anstalt „Löser“... Rosenthalerstr. 70...

Köhn's Samariter-Bad... Frankf. Allee 22, Rigaerstr. 29...

National-Bad, Brunnenstr. 2... Neander-Bad, Neanderstr. 32...

Bad Ostend... Lief. all. Kassen... Ost-Bad, Pallasstr. 76...

Passage-Bad... Kottbuser Damm 79... Reform-Bad, Wiener Str. 65...

Römer-Bad... Bozhagen-Humbg., -Sonntagsstr. 4... Russ.-röm. Bad, Stephanstr. 40...

Schiller-Bad... Müller-Str. 153a... Silesia-Bad... Schlesische Str. 31...

Viktoria-Bad... Kottbuser Damm 75... Friedrich-Wilhelm-Bad... Chausseestr. 57...

Bezugsquellen-Verzeichnis

Butter, Eier, Käse Butterhandlung J. F. Assmann...

Ackermann... Boxhag.-Rummelsbg. 5 Pfilalen...

Oskar Beck... Dresdenstr. 37, Büchelerstr. 11...

Buntrock, W... Rixdorf, Boddinert, 3...

Bettfedern u. Betten... Bettfedern von selbstgesch. Güssen...

W. Adelung & A. Hoffmann... Aktienbrauerei Potsdam...

Bergbrauerei... Feinste Doppelbier... Berliner Bock-Brauerei...

Berliner Bock-Brauerei... Berl. Weisbier A. Landré...

W. Riesner... Butterhandlg. Hermannstr. 114...

Schröter, R... Verkaufsstellen... Schulz, Arthur, R. Hermannstr. 67...

Uhly & Wolfram... Vereinte Pommersche Meiereien...

Georg Wunder... Fruchtstr. 70, Ecke Mischbergstr.

Gesund... Prospekt, leuters gratis und franko...

Cacao, Chocolate... Assmann, Karlstr. 113, Kantien...

Cylix, G... Pfilalen i. all. Stadtteilen...

Die Fabrikate der „Sarotti“... Chocoladen- u. Cacao-Industrie...

Seiffert, Erich... C. Senff... Bourgeois, J. Händler...

Fordern Sie Kakao und Schokolade Wesenberg...

Cigarrenhandlungen... Fr. Behrend, Nollendorfer Allee 27...

Heinze, Fritz... W. Heine, Köpenick-Str. 31...

Alb. Kasulke... Müllerstr. 104, Oberbaum 1...

Blumen und Kränze... Oskar Alberts, Mollstr. 41...

Wende, A... Seydelstraße 15, Lief. aller Kassen...

Reiche, A... Lief. aller Kassen... Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3...

Boerdig.-Anst. Sargm... Berndt, W. Pflasterstr. 7...

Wende, A... Seydelstraße 15, Lief. aller Kassen...

Moses, Landsbergerstr. 56... Mantei, Kostüm, Röcke...

A. Selowsky... Rixd., Bergstr. 42...

Westmann... 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a...

Wolff... Blumen u. Kostüme... Schönhauser Allee 127a...

Adler-Drogerie... Adlershof, Apoth. Urban...

August Holz... 15 Detail-Geschäfte...

Georg Lenke... Butterhandlung Ober-Schönweide...

Butterhandlung Fritz Muth... Maeding, J... Markthalle, Adressstr. Kratzler...

Ernst Schneider, Spandau... Schönfeldstr. Britz, Chausseestr. 51...

Knesebeck-Drogerie... Hermannstr. 119...

Lemcke... Lerch, Ph., Reichenbergerstr. 116...

Marschner... Alfr. Marsch, Culmstr. 37...

Apoth. Meyer, vorm. Lemcke... Louis Rühl, bei Paul Rühl, Cyprien...

Schubert, Hugo... 1. Hyg. Gummiv. Erich Seidel, N. Lydenstr. 113...

Sieffert-Brogerie... Edmund Buchloh, Köpenickstr. 29...

W. Heine, Köpenick-Str. 31... W. Heine, Köpenick-Str. 31...

Eisen- u. Stahlw. Waff... Aln. O., Rixd., Kaiser-Friedrichstr. 4...

H. Berger... Eisenw., Werkzeuge... Bentele, C., Bozhg., Neuhagenstr. 28...

Brenneke, C... Wrangelstr. 94... G. Brucklacher, str. 63...

Gericke & Wolfram... Wilhelm-Röderstr. 102/3...

Carl Jung, Stromstr. 31... Hermannstr. 172...

Carl Karstadt... Waidenweg 62... Kauter, N., O. Schöneberg-Str. 119...

Klose Knichase... Fritze Köhler, Hochaltdorferstr. 2...

Gust. Lenz... Lüdke, Ernst, Samariterstr. 15...

Holz & Ascher... O. Frankfurter Allee 68... N. Schönhauser Allee 127...

Max Arnsdorff... Oranienstr. 176 u. Rixd., Bergstr. 9...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Paul Zuterann... Kottbuserstr. 66... Drogen u. Farben...

Untenstehende Geschäfte

Rühmann, P. Mollstr. 40b, E. Seest...

J. C. Schütze Nachf., Badstr. 21...

Georg Stasinowski... Eck Gartenstr. 11...

Franz Wollmer... Wilmerdorfer-Str. 66a...

Klinik d. Westens... Charl. Emma-Berger...

Ernst Machnow... Wilhelmstr. 14...

W. Malloshky... Schles.-Str. 45...

Carl Müller... Reichenberger-Str. 106...

H. BERGMANN... Rixdorf, 53...

Cöpenicker Groß-Dampfwäscherei... O. Partenheimer...

Dampfwascherei E. Friedl... Blumenstr. 70...

Dampfwascherei MERKUR... A. Bachmann...

Dampfwascherei „Nordstern“... Dunckerstr. 68...

O. Naefe... Färberei u. chem. Wäscherei...

Taubert, J... Sebastianstr. 36...

Fischhandlungen... Otto Arendt...

Kahl... Weidenweg 79, auch Wild u. Geflügel...

Fleischer u. Wurstw. Jos. Beier...

Winkler & Bärthold... Färberei u. chem. Wäscherei...

Wilhelm Behr... Wurstfabrik, Speck- u. Schinkensalzer...

August Biener... August Allee 9...

Paul Brackrock... August Allee 9...

Brämer, Franz... Wilhelmstr. 18...

Robert Bludschusch Nachf. g. Panoramstr. 1 u. Gontardstr. 11...

Danziger Fleisch-Centrale... Danziger Straße 14...

Rich. Deckert... Danziger Straße 33...

Arno Fischer

Wurst, Speck, Schinken... kauf Sie a. besten u. billigsten bei...

Anton Fehlau... Gontardstr. 11, Stadtbahn-Ecke...

Lebensmittel-Großhandel... Triftstraße 8...

Pfeisch-u. Wurst-Centrale... Brunnenstraße 76...

Eduard Grunwald... nur Turmstr. 37...

Otto Grube... Neue Hochstr. 37...

Gusinde, Rich... Oranien-Str. 17...

Herm. Hartmann... Ecke Bastianstr. 108...

Hegel, Wilh... Langestr. 26...

Georg Heiter... Ecke Prussisch- u. Thüringer Wurst...

Carl Jacobczky Spandau... Jakobstr. 3, Schreyerstr. 24...

Fritz Jentsch... Kottbuser Damm 15...

Franz Jorjy... Stralsunderstraße 27...

Jul. Kempe... Boyenstraße 5, II. 5306...

Oskar Klähn... 114 Alt-Moabit 114...

August Koch... Grünauerstraße 19...

Ullke's Fleischzentrale... Flie 4...

Herm. Leucht... Kastanien-Allee 48...

Wilhelm Liebherr... Weidenweg 75...

H. Matzker... Marianne-Str. 226...

Adolf Nagel... Manteuffelstr. 68...

Karl Petrich... Pruchtstraße 5...

Peter Rechel... Landsberg Al. 130...

O. Rosemann Nachf... furtterstr. 7...

Wilhelm Röder... Büttnerstr. 14...

Albert Schucht... Stargarderstr. 68...



**Tornow, Franz**, Tegel, Berl.-St. 14.  
**Tugendreich**, Wilm., Augustastr. 1.  
**A. Trefftz**, Alte Schön., Str. 59.  
**A. Ueblich**, Friedr. Str. 21.  
**A. Ueblich**, Goltzstr. 21.  
**H. Wesstedt**, Wollense, Eckermarkt 180  
**Witt, Spand.**, Neuenendorferstr. 92.

**Carl Gehring**, Teppiche, Nibelstraße,  
 Gr. Frankfurterstr. 52, Gardina, Lissien.  
**Mauerhoff, M.**, Gr. Frkf. Str. 9, pt.  
**J. A. Schulz**, Weinbergs-  
 Weg 10 I.

**M. Graupner**, Stützstr. 17, Lief. 4  
**P. Hoffmann**, Hohenfriedb. Str. 4.  
**Hofffeld, E.**, Andreasstraße 21.  
**Hummel, K.**, Reichenberg, Str. 74.  
**Jarchow, A.**, Bergmannstr. 21.  
**H. Kammer**, Charl., Krummestr. 22  
**M. Kariol**, Brunnenstr. 118.

**R. Klonka**, Oranienstr. 25.  
**Martin Klein**, Neue Hochstr. 25.  
**Kniebusch, W.**, Frkf. Chaussee 61  
**E. Knuth**, Baklagen, Sonntagstr. 3  
**J. Körner**, Reineckd., Markt 1a See.  
**B. Lechtermann**, Dreyer-E-Wasserkert  
**Lehmann, Alb.**, Frankf. Allee 40.  
**Lehmann, Wilh.**, Kottb. Damm 22.  
**Leisegang, Now.**, Lindenstr. 61.  
**Ernst Leutert**, O. am Rudolfplatz 1.  
**Lewin, Adolf**, Königsstr. 4344.

**W. Schultz**, Borsagen, Neue Bahnhöfstr. 33  
**Rich. Schramm**, Turmstr. 22.  
**Schumacher, O.**, Tegel, Berl.-St. 14.  
**Schulz, Osw.**, Frankf. Allee 24.  
**T. Stojak**, Chaussee 83.  
**Carl Stube**, Hermsdorf, Str. 184.  
**Sturm, Erich**, Tegel, Hermsd.-St. 1  
**M. Tomczak**, Nchf., Brückstr. 18.  
**Paul Trenk**, Charl., Spand.-Str. 22.  
**Triebel, Alfred**, Falkensteinstr. 4.  
**Truxa, W.**, Frankf. Allee 185.

**Warenhaus Max Codik**  
 SO., Wrangelstr. 20, Ecke Pöcklerstr.

**Waschmittel**  
**Verlangen Sie**  
**„Edelweiß“**  
 Krone aller Waschmittel.  
**Woll-, Wollw., Trikot.**

**Schirmfabrik**  
**Berliner Schirm-Fabrik**  
 Eugen Lichtenstein  
 Leipzigerstr. 78, Müllerstr. 1a,  
 Kurlfürstend. 211, Wilmersd. Str. 43  
 Rosent. Str. 11/12, Schön. Allee 181.  
 Turmstr. 17, Oranienstr. 35,  
 Tegel, Berlinerstr. 4.

**Trauer-Magazin**  
**Westmann**  
 Mohrenstr. 27 a, Gr. Frkf. Str. 115.  
**Uhren u. Goldwaren**  
**Abel**  
 Goltzstr. 30,  
 am Winterfeldpl.  
**Oscar Aldag**, Charl., Krummestr. 29.  
**Arit, Herm.**, Manteuffelstr. 114.  
**Joh. Beggerow**, Charl., Tegel, Weg 108  
**J. Behrendt**, Wrangelstr. 32.  
**Arnold Beyer**, Oberschöneweide.  
**Fr. Besse, Charl.**, Krummestr. 61  
**Otto Brauer**, Müllerstr. 164.

**Lüders, E.**, Schönberg,  
 Kallesstr. 11.  
**Fr. Meschke**, Warschauer Str. 58,  
 G. Neumann, Oberstr. 59  
**O. Neumann**, Oberstr. 59  
**Nolte, K.**, Simon-Dach-  
 str. 11.  
**Rudolf Plunz**, Brunnenstr. 112.  
**Emil Quade**, Schönberg,  
 Hauptstr. 148.  
**Quitzw. Joh.**, Müllerstr. 1a.  
**Rampmaler, F.**, Skalitzerstr. 23.  
**Karl Reichel**, Hermanns-  
 platz 7.  
**Riedel, Nchf.**, Reineckendorf, St. 74.  
**A. Rob, Reineckd.**, W., Eichb. Str. 91  
**Joh. Schallau**, Schön. Allee 186 a. Tor.  
**Alfred Scheer**, Turmstr. 40.  
**Carl Schlewinsky**, Koppenstr. 4.  
**Reichen-**  
**R. Schmelz**, Berger Str. 143  
**Willy Schmidt**, Friedr. Allee 113.  
**Gustav Scholz**, Schönberg,  
 Hauptstr. 155.  
**Schönemann, U.**, RL., Berl.-Str. 73.  
**F. Schönwib**, Berl. O., Gieselerstr. 17

**Uhren- u. Goldwaren-Industrie**  
 Berlin 220, Lindenstr. 16. Beste  
 direkt Bezugsquelle! Katalog gratis.  
 Versand auch außerhalb, billigste Preise.  
**Adolf Völkel**, Frankf. Chaussee 119.  
 Brunnenstr.

**Warenhaus M. Hirsch**  
 Spandau  
 Weine, Liköre u. Fruchtäfte

**Hugo Boling**  
 30 Filialen in allen Stadtteilen.  
**Böttlinger, Eug.**, Wald-Ecke, Wickstr.  
**Conrad, Großdeitillation**  
 Oranienstr. 207.

**Pietschmann, Marie**  
 Jagowstr. 25  
**Schaefer,** Husiten-  
 str. 43.  
**M. Schaefer**  
 S. W. Hollmannstr. 43  
 W. Maassenstr. 17.

**Schirme u. Stöcke**  
**G. Dahlner**, Rixd., Kals.-Friedrichstr. 10.  
 Reparaturen, Bezüge billigst.  
**Girard, F.**, Spandau, Potsd. Str. 19.  
**Fraas Hanel**, Prinzen-Allee 7.  
**Joh. Jung**, Reichenbergerstr. 26.  
**M. Lerche**, Alte Jakobstr. 57-59.  
**Arth. Plesker**, Chorinerstr. 61.  
**A. Riecke**, Badstr. 11, Bezüge billigst  
**Herm. Rosenky**, W. Maassenstr. 4.  
**G. Schleussner**, Warschauerstr. 36.

**Charlottenburg**  
 Spandauerstr. 32  
 E. L. Hirsch, fr. Treack  
**Max Elsermann**, Charl., Neuenstr. 16.  
**Briese, Ernst**, RL., Berl.-Str. 61.  
**Brüggemann**, Reineckd., Markt 1a See.  
**Rixdorf, Bergstr.** 95.  
**Brückmann**, (Passage),  
 Bürger, Jul., Müllerstr. 6.  
**Max Busse**, Brunnenstr.  
 175/177.  
**Emil Dippe**, Schönhauser Allee 132,  
 vis a vis der Gneist.  
**Ebert, Otto**, Huttenstraße  
 Nr. 67.  
**R. Eichler**, Reineckd., O., Badstr. 445  
**W. Eisolt**, Charl., Wilmersd. Str. 111.  
**Ellinghausen, Gebr.**, Grinerweg 46.  
**Fenske, S.**, Kottbuserdamm 98.  
**P. Fischer**, SO., Michaelkirchstr. 9  
**Fliegenachmidt, M.**, Bergmannstr. 9  
**J. Gebhardt**, Charlottenburg,  
 Berlinerstr. 124.  
**George, Adolph**, Badstr. 65.  
**Carl Giesen**, Oranienstr. 165 a.  
**Ernst Gräber**, Brunnenstr. 78.

**Reinh. Wankel** 163.  
**Otto Wartig**, Triftstr. 2.  
**Wedermann, O.**, Wilmersdorf,  
 Augustastr. 14.  
**R. Weise**, Nowawes, Priesterstr. 74  
 Rixdorf,  
**Wittig, Ad.**, Berlinerstr. 44.  
**Wutke, Karl**, Invalidenstr. 16  
**Zabel Nchf.**, Charl., Berlinerstr. 118.

**Warenhäuser**  
**Bernhard, G.**, Ober-Schöneweide.  
**Bleber, Nf.**, Yorkstr. 37, am Bnf.

**Warenhaus Max Codik**  
 SO., Wrangelstr. 20, Ecke Pöcklerstr.

**Washmittel**  
**Verlangen Sie**  
**„Edelweiß“**  
 Krone aller Waschmittel.  
**Woll-, Wollw., Trikot.**

**Schrom, Lina**, Mirbachstr. 31.  
**A. Radloff**, Reineckd., Markt 1a See  
**Raehmer, C.**, Andreasstr. 69.  
**Herrmann Meyer**, Schivelbiser Str. 31.  
**A. Nitschpan**, Bergmannstr. 11/12  
**Sigmund Simon**, RL., Köpenickstr. 123  
**Stawnow, Charl.**, Gardes-de-Carystr. 19  
**J. Stein**, Reineckd., W. Schanzweberstr. 118  
**Thuraw, O.**, Charl., Cauerstr. 14  
**L. Vierarm**, Zionskirchstr. 34.  
**E. Voigt**, Reineckd., Amst. Str. 191.  
**Albert Vogt**, Urbanstr.  
 Nr. 21.  
**Wollhaus Lucas**, Rixdorf,  
 Bergstr. 63

**Selben**  
**Gustav Gumbal**, Kantstr. 64.  
**Heidke, Paul**, Burgdorferstr. 12.  
**John, A.**, Memeler Str. 48 a,  
 Alle Bauhaltungs-  
 artikel.  
**R. Semrau**, Wrangelstr. 118,  
 Pöcklerstr. 26, Eisenbahnstr. 26.

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**„Deutschland“ Berlin**  
 Arbeiterversicherung - Schützen-  
 Sterbekassenversicherung. str. 3.  
**„Friedrich Wilhelm“**  
 Berlin W 8, Behrenstr. 55-61  
 Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterverichg.  
 Mit u. ohne ärztl. Untersuchung.  
 Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge

**Warenhäuser**  
**Bernhard, G.**, Ober-Schöneweide.  
**Bleber, Nf.**, Yorkstr. 37, am Bnf.

**Warenhaus M. Hirsch**  
 Spandau  
 Weine, Liköre u. Fruchtäfte

**Hugo Boling**  
 30 Filialen in allen Stadtteilen.  
**Böttlinger, Eug.**, Wald-Ecke, Wickstr.  
**Conrad, Großdeitillation**  
 Oranienstr. 207.

**Wild u. Geflügel**  
**C. Dittmann** Rixdorf,  
 Berliner Str. 43.  
**O. Grimm** Landsberger Allee 26,  
 auch Fische.  
**P. Hildebrandt**, Brunnen-  
 Straße 122.  
**Schmidt, E.**, Spandau, Havelstr. 19  
**Zimmer, H.**, Prinzenstr. 12

**Obst- u. Gartenstädte**  
**Verkauf**  
 v. Pars. m. fertig angelegten  
 Obstgärten u. Ferienhäusern

**Zimmerelrichtung**  
 von 15 M. Anzahl. an

**Richard Krumbeck**  
 154' Frankfurter Allee Ecke Nieder-  
 barnimstrasse 154'  
**Solides Kredit-Haus**

**Zimmerelrichtung**  
 von 15 M. Anzahl. an

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Nur reelle Ware, von der einfachsten**  
 bis zur elegantesten.  
 Tausende Sachen am Lager.  
 Auch Einzelverkauf z. billigen Preisen.  
**Ferdinand Kallman,**  
 Kürschnermeister,  
 nur Kommandantenstr. 15, I. 15. Haus v.  
 Dönhoffpl.  
 Telefon 1, 3917. Gegründet 1894.

**Biesdorf**  
 Station der Ostbahn  
 Rate 20 Mark an

**Neu-Sadowa**  
 Stat. Sadowa, a. d. Strasse n. Biesdorf  
 Rate 15 Mark an.

**Für nur 15 Mark Anzahlung**  
 1 Schrank  
 1 Spiegel  
 1 Bettstelle  
 2 Stühle  
 1 Tisch  
 1 Küchenschrank  
 1 Küchentisch  
 2 Küchensühle  
 Gardinenstangen

**Für nur 20 Mark Anzahlung**  
 1 Schrank  
 1 Vertiko  
 4 Stühle  
 1 Bettstelle  
 1 Spiegel  
 1 Küchenschrank  
 1 Küchentisch  
 2 Küchensühle  
 1 Küchensrahmen

**Für nur 25 Mark Anzahlung**  
 1 Kleiderschrank  
 1 Vertiko  
 1 Sofa  
 4 Stühle  
 1 Tisch  
 1 Spiegel  
 1 Bettstelle  
 1 Küchenschrank  
 1 Küchentisch  
 1 Küchensrahmen  
 2 Küchensühle  
 Gardinenstangen

**Für nur 30 Mark Anzahlung**  
 1 Kleiderschrank  
 1 Vertiko  
 1 Sofa  
 1 Truhenau  
 4 Stühle  
 1 Bettstelle  
 2 Bettstellen  
 1 Küchenschrank  
 1 Küchentisch  
 2 Küchensühle  
 1 Küchensrahmen

**Alfred Rau 10%**  
 Wrangelstr. 86 I. - Gegr. 1885.  
**Witte, Max** Ecke Kantstr. 16

**Kaulsdorf**  
 am Bahnhof  
 Rate 12 Mark an

**Damen-Garderobe:**  
 Nur neueste Fassons  
 von 5 Mark  
 Anzahlung an

**Eine Wand-Uhr gratis!**

**Enorm grosse Auswahl!**

**Herren-Garderobe:**  
 Beste Verarbeitung  
 Massersatz  
 von 5 Mark  
 Anzahlung an

**Herren-Garderobe:**  
 Beste Verarbeitung  
 Massersatz  
 von 5 Mark  
 Anzahlung an

**F. Bergmann & Sohn**  
 Aeltestes Spezialhaus Berlins  
 Hauptlager: O., Andreasstr. 53  
 2. Lager: Charlottenburg, Kleinstr. 15  
 3. Lager: Wollense, Berliner Allee 229  
 4. Lager: Wilmersd., Berliner Str. 34

**Petershagen**  
 Station Frederiksberg a. d. Ostbahn  
 Rate 4 Mark an.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Kastenwagen**  
 mit Gummiräder u.  
 Porsellagriff 36.-,  
 v. M. 80 - an 1 Paar  
 Hochschoner gratis.

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Klappfahrstühle**  
 6, 7, 8, m. Gummiräder  
 9.-, mit geschloss. Verdeck u.  
 Gummiräder 21.-.

**Kaulsdorf**  
 am Bahnhof  
 Rate 12 Mark an

**Damen-Garderobe:**  
 Nur neueste Fassons  
 von 5 Mark  
 Anzahlung an

**Eine Wand-Uhr gratis!**

**Enorm grosse Auswahl!**

**Herren-Garderobe:**  
 Beste Verarbeitung  
 Massersatz  
 von 5 Mark  
 Anzahlung an

**Herren-Garderobe:**  
 Beste Verarbeitung  
 Massersatz  
 von 5 Mark  
 Anzahlung an

**Kinder-Bettstelle**  
 Nr. 21 m. Matratze  
 9.50, Nr. 25 ab-  
 klappb. Seitenstell.  
 Kopperhö. 140/70  
 weiss, m. Matratze  
 18.50, dinst. u. m.  
 2 Messingstr. 22.-.

**Petershagen**  
 Station Frederiksberg a. d. Ostbahn  
 Rate 4 Mark an.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Bettstelle**  
 f. Erwachsene mit  
 Patentboden 13.-,  
 Nr. 50 weiss oder  
 farb. 190/90, 35 mm  
 Pfosten u. reiche  
 Messingverz. 26.-.

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Grössere Raten - Kassapreise!**

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Gneisenastraße 10,**  
**S. Grau**, billigste u. beste  
 Bezugsquelle für  
**Möbel jeder Art.**  
 Kasse und Teilzahlung.

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Grössere Raten - Kassapreise!**

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Grössere Raten - Kassapreise!**

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Grössere Raten - Kassapreise!**

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Grössere Raten - Kassapreise!**

**Verleih-Institut:**  
 Friedrichstr. 115/1, a. Drabg  
 Lor. Weg. Brad, Gebrodt  
 1.50, Kofel 1.00, Seite 50/51.

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

**Streng reelle Bedienung!**  
 kulant, rück-  
 sichts-  
 voll

Partei-Angelegenheiten.

Vierter Wahlkreis. Am Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet für das Petersburger Viertel im Germania-Ausschuss, Frankfurter Allee, eine Versammlung statt.

Fünfter Landtagswahlkreis.

Den Parteigenossen zur Kenntnisnahme, daß für den fünften Landtagswahlkreis, also für das Köpenicker und Götlicher Viertel nebst einem Teil des dritten Reichstagswahlkreises am Dienstag, den 3. Oktober, in den bekannten Lokalen ein Extra-Zahlabend stattfindet und erjuchen wir um rege Beteiligung.

Das Komitee des fünften Landtagswahlkreises.

Wilmersdorf-Hafensee. Zu den Stadtverordneten-Ergebniswahlen findet Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus, Wilhelmstraße 112, eine Volksversammlung statt, in der Stadtverordneter Oscar Kiedel über die kommunale Wirtschaft in Wilmersdorf referieren wird.

Schlesdorf (Wannseebahn). Der Bescheid am Mittwoch, den 4. Oktober, fällt aus.

Pagenen findet am Donnerstag, den 5. Oktober, im Lokale von B. Wied, Karstr. 12, eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Dr. Eduard David über Mutterschutz und Massenhygiene sprechen wird.

Treptow-Baumschulweg. Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Weier, Vorstr. 2. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. Referent: Genosse Alfred Scholz, Agitor.

Herzfelde. Sonntag, den 1. Oktober, nachmittag 5 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Jabs, Hauptstr. 57. Die Bezirksleitung.

Wilmersdorf-Niederschönhausen-West. Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal von Nibelbrodt, Balderseest. 5: Mitgliederversammlung. Bericht vom Parteitag in Jena. Referent: Genosse Berger-Kummelsburg. Vereinsangelegenheiten. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Ueber die Milchpreiserhöhung.

Die heute, am 1. Oktober, in Kraft treten soll, wird zwischen den Interessenten — den Produzenten, Pächtern, Händlern — hitzig gestritten. Einig sind sie alle darin, daß jeder durch eine Mehrbelastung der konsumierenden Bevölkerung den eigenen Gewinn steigern möchte.

Zu der Frage, wer der Schuldige ist, sind verschiedene Zuschriften an uns gelangt, die einander vollständig widersprechen. Je nach der Stellung, die die Einsender zu den interessierten Gruppen einnehmen, wird bald den Händlern, bald den Pächtern, bald den Produzenten die Verantwortung zugewälzt.

Die Pächter waren — ebenso wie die Produzenten — schlau genug, es den Händlern zu überlassen, daß diese sich als die Milchverteurer bloßstellen. Sie selber haben durch Preiserhöhungen, die auf ihre Abnehmer, die kleinen Händler, abgewälzt wurden, ihren Profit längst in Sicherheit gebracht und werden aus dem Verteuerungsbefehl der Händler weiteren Profit herauszuschlagen wissen.

Als Neuestes wird jetzt gemeldet, daß schließlich auch die „Interessengemeinschaft märkischer Milchproduzenten“ — im Gegensatz zu ihrem Beschluß, zurzeit ihren Pächtern den Milchpreis zunächst nicht weiter zu steigern — für den von ihr neubehaltenen Detailverkauf die von den Kleinhändlern beabsichtigte Preiserhöhung mitmachen werde.

Das letzte Wort hat in diesem Streit der Konsument. Er wird sich nicht darüber täuschen lassen, daß die erste Ursache der sich immer wiederholenden Milchverteuerungen bei den Produzenten zu suchen ist. Produzenten, Pächter, Händler werden vom Konsumenten belehrt werden, daß auch Preissteigerungen einmal ihre Grenze finden müssen.

Entlassung eingeladen, zunächst noch ein paar Stunden Holz zu haden. Ein formeller Zwang wird nicht ausgeübt, aber wer sich weigert, dem wird die Aussicht auf den Alexanderplatz eröffnet. Die Berichte der Obdachverwaltung versichern, daß dieser Arbeitszwang — so nennt sie selber ihn — sich gut bewährt habe.

Das Sickenhauskuratorium beschäftigt sich jetzt mit der Frage einer Heranziehung der Sickenhausinsassen zur Arbeitstätigkeit. Als Material ist dem Kuratorium vorgelegt worden ein Bericht über die von Kuratoriumsmitgliedern ausgeführte Befichtigung zweier Werk- und Armenhäuser Hamburgs sowie das Ergebnis einer in Großstädten Deutschlands und des Auslandes veranstalteten Umfrage über die Beschäftigung der Sickenhausinsassen.

„Besonders auffallend erschienen uns die ausgedehnten Vollmachten, mit welchen der Direktor der Anstalt im Bereich seiner Tätigkeit ausgestattet ist, Vollmachten, die man wahrscheinlich nach den in den Berliner Verwaltungen herrschenden, vielleicht zu humanitären Grundzügen dem Leiter einer solchen Anstalt nicht ohne weiteres anvertrauen dürfte, wenngleich es nach dem Gesehenen wünschenswert erscheinen könnte, daß auch unsere Sickenhausverwaltung mit Mitteln versehen würde, welche die Beschäftigung noch arbeitsfähiger Sickenhausinsassen auch ohne deren Zustimmung herbeiführen.“

„Es wird dann weiter ausgeführt, daß auch für Berlins Sickenhausinsassen die Arbeit ein Segen“ sein würde, wie man das in Hamburg beobachtet habe. Und sogleich dahinter wird unter Hinweis auf die Hamburger Anstalt gesagt, daß auch in finanzieller Beziehung durch die Beschäftigung der Sickenhausinsassen nicht unwesentliche Vorteile für die Stadtgemeinde zu erzielen sind.“

Die Ursache des Todessturzes Kapitän Engelharbs.

Die Ermittlungen über die wahrscheinliche Ursache der Katastrophe, der Freitag nachmittag Kapitän Engelhard zum Opfer gefallen ist, sind gestern vormittag abgeschlossen worden. Nach den Feststellungen der Wright-Gesellschaft und deren Ingenieure ist der Sturz die Folge einer Verkettung unglückseliger Umstände. Kapitän Engelhard hat, wie man annimmt, die Linksturbe in der Nähe der Ballonhalle zu kurz genommen. Infolgedessen wurden die Steuerungsflächen, die mit dem Hauptgestell nur durch schwache Holme verbunden sind, durch den aus westlicher Richtung kommenden starken Wind zur Seite gedrückt. Dieses Abdrücken der Steuerflächen war so stark, daß sich die Holme allzusehr durchbogen und in den Bereich der Propeller kamen. Wie man an der zertrümmerten Maschine deutlich erkennen kann, ist der linke untere Holm von dem linken Propeller getroffen und der Länge nach gespalten worden.

Verbreiterung der Charlottenstraße. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Verbreiterung der Charlottenstraße zwischen Behrenstraße und der Straße Unter den Linden. Die Distriktegesellschaft beabsichtigt nämlich an der östlichen Seite der Charlottenstraße ein neues Baugelände zu errichten. Der Neubau soll 2 Meter hinter die gegenwärtige Baufluchtlinie zurücktreten. Die Gesellschaft will die frei werdende Fläche für den öffentlichen Verkehr freigeben. Der Magistrat erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden und beschloß ferner, die Baufluchtlinie der Charlottenstraße auf der genannten Strecke auf der östlichen Seite dementsprechend zurückzurücken; ebenso wurde die Baufluchtlinie auf der westlichen Seite, wo die Gebäude seinerzeit 2 Meter hinter der Baufluchtlinie errichtet worden sind, entsprechend festgelegt.

In der Bauverwaltung der Kanalisationswerke tritt im kommenden Monat wieder der Winter-Arbeitsplan in Kraft, welcher im gegenwärtigen Augenblick besonders kennzeichnend für die Arbeiterpolitik des Berliner Magistrats ist. Darin wird die Arbeitszeit wie folgt festgelegt:

Table with 2 columns: 'vom 20. 10. bis 16. 11.' and 'nach Abzug der Pausen'. It lists working hours for different dates, such as 'von 7 - 4 1/2 Uhr, 8 1/2 Stunden'.

Die Arbeiter dieses Betriebes arbeiten regelmäßig 9 Stunden und könnten sich ja nun die vorübergehende Verkürzung der Arbeitszeit in den Wintermonaten gefallen lassen, wenn — ja, wenn die Sache nicht den Haken hätte, daß sie im Stundenlohn stehen und somit einen empfindlichen Lohnausfall erleiden. Die schon an sich völlig unzureichenden Löhne werden dadurch noch um ein weiteres herabgedrückt. Dafür ein Beispiel: Ein Arbeiter auf der Baustelle erhält 48 Pf. Stundenlohn und verdient somit bei neunstündiger Arbeitszeit in der Woche 23,22 M., wovon dann noch die Klassenbeiträge abgehen. Bei der 7 1/2stündigen Arbeitszeit kommt er auf ganze 19,35 M. pro Woche, und zwar heimt er dieses fürsichtige Einkommen ausgerechnet zur Weihnachtszeit ein, wo unsere „göttliche“ Weltordnung das „Fest der Liebe“ zu begeben vorgibt. Die so wirtschaftlich schwer getroffenen Arbeiter haben dann Gelegenheit, mit Weib und Kindern Betrachtungen darüber anzustellen, wie die Herren des Magistrats und ihre Beamten den bekannten Grundsatz der „christlichen“ Religion: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, auffassen. Ganz besonders interessant ist die Sache insofern, als der gekennzeichnete Arbeitsplan just in dem Augenblick herauskommt, wo man in der Stadtverordnetenversammlung sich mit der Lenierung befaßt und die Eventualität von Steuerungszulagen für Beamte und Arbeiter in Beratung gezogen hat. Welch ein klaffender Widerspruch zwischen Theorie und Praxis!

Von einem Mädchenhändler entführt worden ist allem Anscheine nach eine 20 Jahre alte Käthe Ahmann, die Tochter eines Goldarbeiters aus der Neuen Königstraße 79. Das Mädchen lernte im Juli d. J. in den Zelten einen jungen Mann kennen, der sehr fein und gewandt auftrat, aber auch ganz geheimnisvoll tat. Er sprach mit seiner Abtönung aus hohen Kreisen, gab sich für einen Schriftsteller aus, nannte aber nie seinen Namen. Wie aus einem zurückgelassenen Briefe hervorgeht, spiegelte er dem Mädchen vor, daß der Name nicht preisgeben dürfe, weil er zu anarchistischen Kreisen Beziehungen unterhalte. Im Laufe der Zeit gewann er großen Einfluß auf die Mädchen und traf sich mit ihr öfter hinter dem Rücken der Eltern. Endlich verlobte sich das Paar, ebenfalls ohne Wissen der Eltern, und bald darauf am 14. d. M. verschwand es. Aus Briefen ist zu ersehen, daß der junge Mann vorher schon einmal weggewesen war und daß das Mädchen ihm nachfolgen sollte, daß er aber zurückkehren mußte, um es zu holen, weil es nicht allein reisen wollte. Nach einer Andeutung in einem Briefe wollte das Paar nach Amerika gehen, um dort zunächst in einem Boardinghouse zu wohnen. Nach allen Ermittlungen der Kriminalpolizei unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß der Entführer ein Mädchenhändler ist. Er scheint ein Rheinländer zu sein und spricht auch englisch und französisch. — Aus Danzig entführt wurde am vergangenen Donnerstag die 17 Jahre alte Martha Sadeler von einem 27 Jahre alten Berliner Bernhard Koschmid, der ebenso wie sie in Danzig geboren ist. Wie ermittelt wurde, ist das Paar nachmittags um 4 1/2 Uhr über Dirschau und Schneidemühl nach Berlin gefahren. Ob es sich hier noch aufhält oder durchgereist ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Das entführte Mädchen ist klein und schlank, hat hellblondes Haar und trägt einen langen grauen Mantel und einen auffallend großen grünen Winterhut mit Federn. Der Entführer ist etwas größer, hat dunkelblondes, gescheiteltes Haar und einen kleinen dunkelblonden Schnurrbart und trägt einen grauen Jacketanzug und einen schwarzen seidenen Hut.

Eine mehr als halbstündige Störung im Straßenbahnbetriebe fand am gestrigen Vormittag in der Französischen Straße nahe der Oberwallstraße statt. Dort war einem Rüstzugwagen der Bau-Firma Voswan u. Knauer, Mohrenstraße 49, das linke Hinterrad gebrochen und das Gefährt sperrte beide Straßenbahngleise in der Zeit von 10 Uhr 25 Minuten bis 11 Uhr vormittags. Die Straßenbahnwagen der Linien 12, 18, 20, 33, 42, 60, 61, 70, 73, 80, 81 mußten während dieser Zeit abgelenkt werden, bis der Rettungswagen der Straßenbahn das Hindernis aus dem Wege geräumt hatte.

Ein Reinfall Scherls. In Scherls Verlag erscheint täglich eine illustrierte Sonderbeilage, die Bilder vom Tage bringt. Unter anderen bringt diese Beilage auch die Bildnisse bekannter Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben hervorgetreten sind. Dabei passieren dem Blatte aber manche schlimme Schnitzer. Am Donnerstag wurde in der Stadtverordnetenversammlung bekannt gegeben, daß der Stadtverordnete Herrmann Warggraff, der eine Reise nach Samoa unternommen hatte, in Samoa plötzlich gestorben ist. Schnell muß Scherls das Bild Warggraffs produzieren. Wir, die wir Warggraff gut kannten, waren nicht wenig erstaunt, anstatt das Bild des Verstorbenen, das Konterfei des noch lebenden Stadtrats und Ehrenbürgers von Berlin Warggraff als das des toten Stadtverordneten produziert zu finden. Stadtrat Warggraff hat aber auch nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Verstorbenen, zumal anherdem der Verstorbene 47 Jahre alt war, während Stadtrat Warggraff hoch in den siebziger Jahren ist. Hossentlich lebt Stadtrat Warggraff noch lange. Für Scherls aber bedeutet diese Veröffentlichung einen großen Reinfall; sie beweist ferner, wie „gewissenhaft“ in diesem Betriebe gearbeitet wird.

Stellungslosigkeit hat den 33 Jahre alten Drogisten Richard Dehler aus der Elbasser Straße 16 in den Tod getrieben. Der Mann hatte seit vier Monaten keine Beschäftigung mehr und konnte auch trotz aller Bemühungen keine finden. In verzweifelter Stimmung entfernte er sich aus der Wohnung und kam nicht wieder zurück. Gestern landete man seine Leiche am Kronprinzenufer aus der Spree.

Aus der Spree gelandet wurde gestern an der Ebertsbrücke die Leiche eines unbekanntes Mannes, die wahrscheinlich schon einige Tage im Wasser gelegen hat. Der Ertrunkene ist 1,70 Meter groß, hat blondes Haar und einen kleinen blonden Schnurrbart und trug einen dunklen Jacketanzug, baummollene Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. Seine Wäsche ist nicht gezeichnet. — Noch nicht festgestellt ist auch die Persönlichkeit eines Mannes, der am 14. d. M. im Gasthof „Zur deutschen Eiche“ in Wannsee tot aufgefunden wurde. Der Tote, ein Mann von etwa 55 Jahren, hatte einen

Zettel mit der Aufschrift: „Karl Vinze, Drahtarbeiter aus Berlin, geboren am 6. Oktober 1855 in Reck, Kreis Arnswalde“, bei sich. Die Nachforschungen, die daraufhin nach der Persönlichkeit in Reck und hier in Berlin angestellt wurden, blieben erfolglos.

Von einem Brauerwagen totgefahren. Ein schwerer Straßenunfall hat sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr in der Fennstraße zugetragen. Dort wurde ein etwa 15-jähriger junger Mann, der einen Handwagen schob, von einem Brauerwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Unfall geschah dadurch, daß der junge Mann einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte und dabei direkt in den Brauerwagen hineinfuhr. Die Leiche wurde nach der Unfallsstation in der Lindower Straße gebracht. Der Tod ist infolge eines schweren Schädelbruchs eingetreten. Die Personalien des Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden, da der junge Mann keinerlei Papiers bei sich trug und auch der Handwagen ohne Firma war.

Berichtet wird uns, daß ein Fennstr. 61 wohnender Arzt von einem Patienten zu Hilfe geholt werden sollte, daß der Arzt aber ablehnte, weil er auf seine Frage, wer die Kosten bezahle, keine befriedigende Antwort erhalten konnte.

### Johannisthaler Flugwoche.

Am Sonnabend war mit Rücksicht auf den Tod des abgestürzten Korvettenkapitäns A. D. Engelhardt zwischen Sportleitung und Fliegern die Vereinbarung getroffen worden, keine Wettbewerbe stattfinden zu lassen. Es fanden deshalb auch nur einige kürzere Flüge statt, die von Subelak, Pletscher und Hoffmann ausgeführt wurden. Die am Sonntag zu Ende gehenden Flugveranstaltungen haben bisher folgendes Ergebnis gehabt:

Wettbewerb A (Flugzeugwettbewerb) Pletscher 11 Stunden 37 Minuten, Subelak 11 Stunden 1 Minute, Grulich-Hoffmann 9 Stunden 24 Minuten, Veese-Hirth 9 Stunden 1 Minute, Engelhardt 8 Stunden 18 Minuten, Otto 2 Stunden 8 Minuten, Wächner 55 Minuten, Engelhardt 54 Minuten, Hoffmann 10 Minuten.

Wettbewerb B (Fliegerwettbewerb) Pletscher 11 Stunden 37 Minuten, Subelak 11 Stunden 1 Min., Veese 8 Stunden 53 Min., Witte 8 Stunden 39 Minuten, Grulich 7 Stunden 45 Min., Engelhardt 7 Stunden 8 Minuten, Rohst 5 Stunden 59 Minuten, Schauenburg 4 Stunden 48 Minuten, Schürmeister 4 Stunden 36 Minuten, Gaspar 4 Stunden 25 Minuten, Schwandt 3 Stunden 51 Minuten, Oelerich 3 Stunden 38 Minuten, Gamschke 3 Stunden 30 Minuten, Werthelm 3 Stunden 9 Minuten, Koelle 3 Stunden, Otto 2 Stunden 3 Minuten, Röder 1 Stunde 34 Minuten, Strindbe 54 Minuten, von Gorrissen 49 Minuten, Schulze 27 Minuten, Dr. Lissauer 26 Minuten.

Die Verletzungen des mit Kapitän Engelhardt abgestürzten Passagiers, des Wrightschülers Sedlmayer, haben sich glücklicherweise als minder erster Natur herausgestellt, als man anfänglich annahm. Ein Schädelbruch hat nicht stattgefunden, sondern die Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf sind nur äußerliche.

Konkurs einer Pianofortefirma. Der Konkurs Karl S. Vinze, der schon zahlreiche Opfer gefordert hat, zieht immer neue Konkursmitglieder nach sich. Gestern ist die große und angesehene Firma Wilhelm Rengel, Warschauer Str. 58 in Konkurs gegangen. Wie wir schon vor einiger Zeit berichteten, hatte diese Pianofortefabrik ihre Gläubiger zusammengerufen und ein Moratorium auf ein Jahr nachgesucht, daß auch bewilligt wurde. Trotz alledem ist es nicht gelungen, das Unternehmen zu halten, denn vor einigen Tagen wurden bereits die Zahlungen eingestellt und der Konkurs angemeldet. Rengel ist gleich vielen andern ein Opfer der Riesenpleite Hingeb. Er hatte dem verkrachten Klaviergroßhändler auf abzunehmende Pianos und Flügel Wechsel in Höhe von 80.000 M. gegeben. Auch der Konkurs von Gutzeit kostete Rengel etwa 50.000 M. Hierzu kam, daß die Firma durch den Neubau ihrer großen Fabrik in der Warschauer Straße sich finanziell zu stark engagiert hat. Die Passiven dürften etwa 250.000 M. betragen, denen jedoch ziemlich bedeutende Aktiven gegenüberstehen, so daß man mit einer Quote von 20 bis 25 Proz. rechnen kann. Auch die Pianofortefabrik Knabe u. Söhne in der Urbanstr. 116 ist in Zahlungsunfähigkeit geraten. Falls eine Einigung mit den Gläubigern nicht zustande kommt, dürfte der Konkurs in den nächsten Tagen angemeldet werden.

Für Ertaubte und Schwerhörige. In der königl. Charité-Diagnoseklinik beginnen im Oktober die neuen Kurse im Ableben der Sprache und zur Sprach-erhaltung für Ertaubte und Schwerhörige unter fachärztlicher Leitung. Meldungen dazu werden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12-1 d. selbst entgegen genommen. (Eingang vom alten Hauptportal, Schumannstraße). Die Teilnahme ist für Unbemittelte unentgeltlich.

Von „Kieflings Berliner Verkehr“ erfahren soeben die Winterausgabe zum Preise von 40 Pf., mit einer neu beigefügten Eisenbahnkarte der Provinz Brandenburg und den Märkten des Berliner Vorortverkehrs sowie der Stadt- und Ringbahn. Die Fahrpläne der Eisenbahnen, Straßenbahnen, Omnibusse usw. weisen wiederum große Veränderungen auf. Das wichtigste Verzeichnis der von Straßenbahnen und Omnibussen durchfahrenen Straßen ist vollständig umgearbeitet worden. Die neu hinzugekommene Eisenbahnkarte der Provinz Brandenburg bildet eine wertvolle Ergänzung des praktischen Buches.

Ein gefährlicher Brand kam in der letzten Nacht in einem Desslatsengeschäft in der Raugarder Str. 40 aus noch nicht ermittelte Ursache zum Ausbruch. Als die Gefahr in dem neuen Hause bemerkt wurde, stand der Laden schon vollständig in Flammen. Diese hatten bereits den Fußboden mit der Vollenlage im ersten Stockwerk ergriffen und gefährdeten das Haus in hohem Grade. Da die Treppenaufgänge total verqualmt waren, wurde über Leitern am Hause vorgegangen, die Fenster eingeschlagen und in die Wohnungen eingedrungen. Durch kräftiges Wassergeben gelang es dann, den Brand einzudämmen und weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Die Hausbewohner hatten sich noch vor Eintreffen der Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Ueber die Entstehung konnte nicht ermittelt werden.

Bei einem Brande in der Langestr. 81 erlitt Frau Auguste Kron Brandwunden, die ihr auf der Unfallsstation verbunden wurden. Gardinen und Regale in der Küche wurden hier ein Raub der Flammen.

Zeugen gesucht. Personen, die gesehen haben, wie am 1. September früh an der Hohenstraße ein Mann von einem Wagen der Straßenbahnlinie 46 überfahren und von der Unfallsstelle nach der Rettungsstation am Köpenicker Bahnhof gebracht wurde, wollen ihre Adresse senden an Wiese, Berlin, Rüdersdorfer Straße 39. Unkosten werden vergütet.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Berlin. In dieser Woche finden folgende Lehrende statt: Abteilung 1, Dresdener Str. 45, am Montag, den 2.; Abteilung 3, Rigdorf, Erste 8, am Mittwoch, den 4.; Abteilung 4, Lichtenberg, Scharrnweberstr. 60, am Donnerstag, den 5.; je abends 9 Uhr beginnt mit ärztlichen Vorträgen über Verletzungen, Blutstillung und praktischen Übungen. Kurssteilnehmer können noch eintreten. Gäste willkommen.

## Vorort-Nachrichten.

### Wilmersdorf-Palensee.

Stadterordneten-Ergebnisse. Nachdem die Sozialdemokratie bei den Stadterordnetenwahlen des vorigen Jahres die beiden ersten Parteigenossen ins Reichsparlament gewählt hat, machen sich infolge

des Ausscheidens dreier Bürgerlicher Stadterordneten Erziehungswahl notwendig, die der Magistrat auf Mittwoch, 11. Oktober, anberaumt hat. Es handelt sich zunächst um ein Hausbesitzermandat im 9. Wahlbezirk (alter Ortsteil), in welchem voriges Jahr unser Parteigenosse Oskar Nibel den Sieg errang. Leider steht unserer Partei auch heute kein Hausbesitzer am Orte zur Verfügung und daher ist beschlossen worden, im Kampf mit der Reaktion einen von der Demokratischen Vereinigung aufgestellten Kandidaten, den Hausbesitzer Vincas, zu unterstützen. Im zehnten Wahlbezirk hingegen, dem Kaiserplatzviertel, sind zwei Ritterkandidaten zu wählen. Als solche haben unsere Parteigenossen den Tischler Alfred Nibel und den Kaufmann Siegfried Markusohn aufgestellt. Leicht wird der Kampf in diesem Bezirk nicht werden, da der konservative Kandidat hier voriges Jahr ungefähr doppelt so viele Stimmen als der von unseren Parteigenossen unterstützte Hausbesitzerkandidat der Demokratischen Vereinigung errang. Aber die Sozialdemokratie hätte wohl noch bei keiner Wahl den Sieg davongetragen, wenn sie sich durch solche Hindernisse abfären ließe. Vorläufig gilt es mit aller Kraft zu arbeiten, und dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben.

### Steglitz.

Der Töpfer als Brandstifter. Eine überraschende Aufklärung hat nachträglich ein Brand gefunden, der bei dem Bäckermeister Rey in der Jagstr. 2 aus unbekannter Ursache in der Wohnung ausgebrochen war. Man nahm wohl Brandstiftung an, vermochte aber über den Urheber nichts zu ermitteln. Die polizeilichen Nachforschungen haben jetzt ergeben, daß der Brandstifter unter der Maske eines Töpfers Zutritt in die Wohnung gefunden hat. Er spiegelte vor, er müsse die Defen kontrollieren und dabei benötige er etwas Spiritus. Anstatt nun die Defen zu untersuchen, steckte der gefährliche Bürche die Meider des Bäckermeisters in Brand und als später das Feuer entdekt wurde, hatte es bereits eine größere Ausdehnung angenommen. Der falsche Töpfermeister war inzwischen längst auf und davongegangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er der Urheber auch anderer Brände ist.

### Rigdorf.

Die in den Vorjahren von der Stadt veranstalteten städtischen Konzerte hatten in der letzten Saison einen außerordentlichen Erfolg. Die in der Jagstr. 2 aus unbekannter Ursache in der Wohnung ausgebrochen war. Man nahm wohl Brandstiftung an, vermochte aber über den Urheber nichts zu ermitteln. Die polizeilichen Nachforschungen haben jetzt ergeben, daß der Brandstifter unter der Maske eines Töpfers Zutritt in die Wohnung gefunden hat. Er spiegelte vor, er müsse die Defen kontrollieren und dabei benötige er etwas Spiritus. Anstatt nun die Defen zu untersuchen, steckte der gefährliche Bürche die Meider des Bäckermeisters in Brand und als später das Feuer entdekt wurde, hatte es bereits eine größere Ausdehnung angenommen. Der falsche Töpfermeister war inzwischen längst auf und davongegangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er der Urheber auch anderer Brände ist.

Ein Straßenanfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr in der Eisenstraße. Dort geriet ein 5 bis 6 Jahre alter Knabe unter die Räder einer Automobildroschle. Das Kind blieb bewußtlos auf dem Strohdamm liegen und wurde nach der nächsten Unfallsstation geschafft. Dort konnte der Arzt aber nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

### Schöneberg.

In der letzten Sitzung der Gewerkschaftskommission gelangte ein Schreiben der Stadtbauinspektion II, das aus Anlaß einer Beschwerde der Unterkommission eingegangen war, zur Verlesung. In dem Schreiben wird mitgeteilt, daß dem Antrage der Bauarbeiter, auf dem Neubau des Rathauses Schöneberger Arbeiter zu beschäftigen, nach Möglichkeit entsprochen werden soll. Der Bierverkauf ist den Verkäufern auf dem Bau verboten worden; den Arbeitern soll es überlassen bleiben, sich ihre Getränke zu beschaffen, wo und wie sie wollen. Außerdem hat der Berliner Frauenverein bereits einen alkoholfreien Kiosk errichtet. Die Mehrzahl der Delegierten sprachen sich dahin aus, daß, wenn die Antwort auch nicht so ausgefallen sei, wie sie es gewünscht hätten, sie sich jedoch vorläufig damit begnügen. Sodann wies der Obmann auf die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen hin und ermahnte die Delegierten, daß sie in ihren Versammlungen sich damit beschäftigen, um in der nächsten Sitzung Vorschläge über die Kandidaten machen zu können. Aus der Arbeitsnachweisdeputation berichtete Genosse Kossanke, daß für den Arbeitsnachweis endlich größere Räume gemietet worden sind. Bezüglich der Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises für das Metallgewerbe sind die Verhandlungen verlagert worden. Zum Schluß wies Genosse Henkel noch auf die im November stattfindenden Stadterordnetenwahlen hin und forderte die Delegierten auf, bei jeder Gelegenheit, die sich ihnen bietet, unter ihren Arbeitskollegen auf diese Wahlen aufmerksam zu machen.

### Charlottenburg.

Bei der Kirchhofverwaltung des Südwestkirchhofes in Stahndorf herrschen, so schreibt uns ein Leser, sonderbare Ansichten in bezug auf die Grabberpflanzung. Wünschen Angehörige eines Verstorbenen die Beihilge resp. Verpflanzung des Grabes, so werden ihnen hinter dem Verkaufskond der Blumenhalle acht sogenannte Mustergräber gezeigt. Auf Tafeln ist dort zu lesen: Mustergrab Nr. 1 und 2 = 5 M., Nr. 3 und 4 = 6 M. usw. Die Mustergräber sind äußerst reichlich dekoriert, ringsherum mit Epheu und oben mit hübschen Blumen besetzt. Auch ich entschloß mich zu einem Mustergrab. Der Betrag von 5 M. wurde bezahlt. Zu meinem größten Erstaunen sah ich aber, nachdem das Grab aufgebügelt und besetzt war, daß ringsherum der Epheu fehlte. Ich schrieb an den Kirchhofgärtner, ob das Grab genau so hergerichtet worden sei, wie das Mustergrab Nr. 2. Derselbe teilte mit, daß das Grab bestellungs-gemäß ausgeführt worden sei. Vor einigen Tagen war ich wieder auf dem Friedhof. Auf die Frage an den Kirchhofgärtner, warum das Grab nicht mit Epheu umpflanzt worden sei, antwortete derselbe: Mit Epheu, ja, das kostet noch 15 M. extra! Auf meine Frage, warum die Stadthofverwaltung dies nicht vermehrt, erwiderte der Gärtner, die Verwaltung nehme an, daß das Publikum nicht für 5 M. ein Grab mit Epheu und Blumen besetzt verlangen könne. Das Grab kostet somit nicht 5, sondern 20 M. Warum läßt die Friedhofverwaltung aber dies nicht in denselben großen Buchstaben bekannt machen, damit das Publikum unterrichtet ist. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß nunmehr eine Runderkung dort eintritt.

### Ober-Schönebeide.

In hilflosem Zustande wurde vorgestern eine alte Frau aufgefunden, die augenscheinlich infolge völliger Erschöpfung zusammengebrochen war. Die Frau gab an, Auguste Karoline Tredopp zu heißen und 85 Jahre alt zu sein; sie wolle in Rahlstedt, Rahlstedt und Berlin gewohnt haben, jetzt aber obdachlos sein. Ob diese Angaben jedoch zutreffend sind, erscheint fraglich, da die Frau offenbar geisteskrank ist. Die Unbekannte wurde daher in einer Privatpflegschaft untergebracht.

### Mittenwalde.

Ein aufregender Vorgang spielte sich vorgestern im Schiffahrtskanal ab. Die Frau des Bäckers Schadow hatte auf dem Wege nach Mittenwalde den Kinderwagen vor sich hergeschoben. Versehenlich stieß sie bei einer Brückenrampe gegen einen Pfeiler, so daß der Wagen umstürzte und mit samt dem Kinde in den Kanal fiel. Sofort sprang die Mutter nach, um ihr Kind vom Tode des Ertrinkens zu retten. Sie wäre aber zweifellos mit samt dem Kleinen ertrunken, wenn nicht der Lehrer Valentin aus Mittenwalde gerade Infanterie teil veranwort.: Th. Osode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

in der Nähe gewesen wäre. Auf die Hilfe der Frau eilte er schleunigst hinzu, sprang in die Fluten und rettete erst das Kind und dann die Mutter. Beide wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

### Tempelhof.

Ein Straßenbahnunfall ereignete sich vorgestern, abends gegen 10 Uhr, in der Lantower Straße. Dort stieß ein Fuhrwerk der Firma Wille u. Elbe, Mariendorf, das dicht neben einem Straßenbahnwagen der Linie 99 (Richtung Westendbrunn) fuhr, mit der Wagenrunge gegen die linke Seitenwand des Motorwagens, wodurch zwei Seitenscheiben zertrümmert wurden. Durch umherfliegende Glassplitter erlitt eine Passantin des Motorwagens, Frau Berganda aus der Rosigstr. 22 Schnittwunden an der rechten Hand. Die Verletzte erhielt im Tempelhofer Garnisonlazarett Verband und begab sich von dort nach ihrer Wohnung. Eine Betriebsstörung entstand infolge des Unfalles nicht.

### Herzfelde.

Aus der Gemeindevertretung. Zunächst wurden die Töpferarbeiten für den Schulhausneubau dem Töpfermeister Kobl übertragen. Die Arbeiten zu den Heizungs-, Be- und Entwässerungsanlagen sollen in nächster Sitzung vergeben werden. — Dem Antrage der Märkischen Elektrizitätswerk-All.-Ges. zu Eberswalde um Genehmigung zur Durchführung einer Hochvoltleitung längs des Rüdersdorfer-Kageler Weges wurde stattgegeben.

### Nowawes.

Errichtung öffentlicher Telefonzellen. Die Firma Köller u. Komp. in Frankfurt a. M. hat von der Gemeinde die Genehmigung erhalten, gegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr von jährlich 1 M. zwei öffentliche Telefonzellen, wie sie bereits in vielen Orten vorhanden sind, errichten zu dürfen. Die Zellen, die architektonisch ausgestaltet sind und an der Vorderseite eine weichen sichtbare Uhr tragen, öffnen sich nach Einturf eines fünf-pennigstückes selbsttätig. Zur Aufstellung werden die Zellen wahrscheinlich auf dem Platze an der Poststraße und an der Ecke der Priester- und Friedrichstraße kommen.

### Spandau.

Stadterordnetenversammlung. Vor derselben fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadterordneten statt, in welcher die Wahl von drei Vertretern und drei Stellvertretern für die Verbandversammlung des Nordverbandes Groß-Berlin vorgenommen wurde. Als die drei Vertreter wurden drei konservative Personen, nämlich der Oberbürgermeister Koelle, der Stadterordnetenvorsteher Lüdike und der Stadterordnete Bender, Vorsitzender des hiesigen Nordverbandes, gewählt. Bei der Wahl der Stellvertreter wurden mit Ach und Krach zwei liberale Männer, nämlich die Stadterordneten Gättschel und Prager und als dritter der konservative Bürgermeister Wolf gewählt. Die Liberalen machten zwar den Versuch, auch einen der übrigen als Vertreter hineinzubekommen, indem sie den Stadterordneten Dr. Kantorowicz vorschlugen. Derselbe unterlag aber kläglich. In der Stadterordnetenversammlung wurde zunächst der Abschluß des Vertrages über die Gründung eines elektrischen Kraftwerkes (S. m. d. S.) mit dem Kreise Osthavelland und der Stromlieferungvertrag mit dem Kraftwerk genehmigt. Die Sache hatte die Versammlung bereits früher einmal beschäftigt, damals war noch der Kreis Ruppin mit einbezogen. Dieser Kreis ist aber zurückgetreten, es wird dieses elektrische Kraftwerk daher nur von dem Stadtkreis Spandau und dem Kreis Osthavelland gebaut werden. In den Aufsichtsrat der S. m. d. S. wurde der stellvertretende Stadterordnetenvorsteher Prager gewählt. Ferner wurde ein Vertrag zwischen der Stadt Spandau und der Aktien-gesellschaft Berliner Elektrizitätswerke zu Berlin betreffend die Versorgung des erweiterten Schlachthofes mit Hochspannstrom beschlossen. — Bei dem Bau des neuen Wasserturms scheint man nicht mit der genügenden Vorsicht vorgegangen zu sein, denn kaum ist derselbe fertig, so werden schon wieder 2000 Mark für die Herstellung einer besonderen geschlossenen Vorrichtung für den Hochbehälter gefordert. Die Versammlung mußte wohl über das Geld bewilligen. — Für den Schlachthof ist die Beschaffung zweier neuer Kessel erforderlich geworden. Die Kosten betragen 13.000 M. und wurden von der Versammlung bewilligt. — In dem Schulgebäude in der Konradstraße hat man zum ersten Male in Spandau und zwar auf fortwährendes Drängen der sozialdemokratischen Stadterordneten ein Krausbad eingerichtet. Der Schuldieners, der die Bedienung zu versehen hat, wird im Hauptberuf angestellt. Das Anfangsgehalt des angestellten Schuldieners soll jährlich 1800 M. betragen und in 18 Jahren auf 2500 M. steigen. Zum Schluß der Versammlung folgte noch eine interessante Debatte über die Feuerungsverhältnisse ein. Von 17 anwesenden liberalen Stadterordneten war nämlich folgender Antrag eingebracht worden: Die Stadterordnetenversammlung möge beschließen, den Magistrat zu ersuchen, bei den Reichs- und Staatsbehörden vorzugehen zu werden bezugs der Beibehaltung von Maßregeln zur Verringerung der Lebensmittelsteuer. Der Referent und Mitunterzeichner des Antrages, der liberale Stadterordnete Dr. Kantorowicz, begründete in wirkungsvoller und zutreffender Weise den Antrag. Der nächste Redner Stadterordneter Scheiber stimmte auch dem Antrage zu und stellte den Antrag, eine Kommission zu wählen, die im Einvernehmen mit dem Magistrat Mittel und Wege sucht, hier am Orte zunächst Hilfe zu bringen. A. durch große Einkäufe seitens der Stadt. Oberbürgermeister Koelle erklärte, dem Magistrat sei vom Deutschen Städtebunde bezüglich der Lebensmittelvermehrung eine Petition zugegangen mit dem Ersuchen, ihr auch beizutreten. Der Magistrat sei bereit, über diese Petition sowie über den vorliegenden Antrag in gemischter Kommission zu verhandeln. Von den sozialdemokratischen Stadterordneten sprach der Genosse Pieper. Er erklärte sich mit dem Antrag einverstanden, den er und seine Freunde schon längst gern selbst gestellt hätten, wenn die sozialdemokratische Fraktion nicht zu klein wäre, so daß sie selbständige Entschlüsse nicht einbringen könnte und von anderen Fraktionen fehlt gewöhnlich die Unterstützung, wenn wir sie um Unterschriften ersuchen. Redner kritisierte in treffender Weise das Verhalten der Regierung gegenüber der Steuerung. Nach sorgfältiger Debatte, in welcher sämtliche Redner für den Antrag auf Einsetzung einer Kommission sprachen, wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Man wird nun abzuwarten haben, was bei der Kommissionsberatung herauskommt. Die Kommission wird erst in der nächsten Sitzung gewählt werden.

Wartungsvorgang von Berlin am 20. September 1911, nach Ermittlung des königlichen Polizeipräsidenten. Kartellballenpreise. (Reinschmelz) 100 Kilogramm Erdbeeren, gelb, zum Kochen 35,00-50,00, Speiseobstenei weisse 35,00-50,00, Äpfel 34,00-50,00, Äpfelrot 7,00-12,00, 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,50-2,40, Rindfleisch, Bauchfleisch 1,50 bis 1,70, Schweinefleisch 1,30-1,50, Kalbfleisch 1,40-2,40, Hammelfleisch 1,30-2,00, Butter 2,40-3,20, 60 Stück Eier 3,20-5,50, 1 Kilogramm Karpfen 1,00-2,40, Kote 1,60-2,80, Zander 1,40-3,00, Hecht 1,20 bis 2,50, Forelle 1,00-2,00, Schlei 1,40-3,00, Bleie 0,80-1,60, 60 Stück Krebse 2,50-30,00.

### Witterungsbericht vom 30. September 1911.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wetter	Temp. in C.	Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Wetter	Temp. in C.
Zimmern	759,2	3 mäßig	0	10,0	Caparanda	758,6	4 mäßig	8	10,0
Damburg	760,0	3 halb dd.	7	10,0	Lehrsbürg	761,0	3 heftig	6	10,0
Berlin	761,2	2 mäßig	7	10,0	Siedlitz	762,0	3 mäßig	14	10,0
Frankfurt a. M.	764,0	1 Dunst	7	10,0	Merzen	761,0	3 heftig	4	10,0
München	766,0	1 mäßig	8	10,0	Wetzlar	761,0	3 Regen	9	10,0
Wien	766,2	3 halb dd.	8	10,0					

Wetterprognose für Sonntag, den 1. Oktober 1911. Wohl zunächst vorwiegend trübe mit Regenschauern und häufigen westlichen Winden; später langsam aufklaren.

Berliner Wetterbureau.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den



Jugendbewegung.

Die Polizei auf dem Kriegspfade.

In Erfurt hat die Polizeiverwaltung entdeckt, daß ein Jugendbildungsverein besteht, der ein politischer Verein sein soll.

Nr. 54 S. Erfurt, den 22. September 1911. Nachdem festgestellt worden ist, daß der Jugendbildungsverein in Erfurt ein politischer Verein ist...

Einige Genossen haben das wertvolle Dokument engherziger Spiegher wieder dem Oberbürgermeister ankommen lassen...

Eingegangene Druckschriften.

Der Turm. Nr. 1. Herausgeber: Dr. E. E. Reibegg. 20 Pf. — Erscheint jeden Montag. R. Fall, Berlin, Leipziger Straße 115/116.

Sonderangebot für die Leser des „Vorwärts“.

Die Wunder der Urwelt

und die Entwicklungsgeschichte der Erde.

Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen bearbeitet und herausgegeben von Gustav A. Ritter.

In klarer, jedermann verständlicher Sprache zieht hier die Schöpfungsgeschichte von den Urfängen bis zur Gegenwart an uns vorüber.

700 Seiten mit mehr als 500 Original-Illustrationen. Ganzleinen-Prachtband. — Lexikon-Format. — Das Werk wird zu dem äußerst billigen Preise von nur

3 Mark

an die Leser des „Vorwärts“ abgegeben.

Der Bestellschein ist einzusenden an

Willibald Wende's Verlag, Lützow-Str. 31.



Bestellschein für die Leser des „Vorwärts“. Die Wunder der Urwelt. 1 bis 2 Exemplare lassen sich in einem Paket versenden. Genaue Adresse: ...

Jedes Wort 10 Pfennig. Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zuletzt 2 fettgedruckte Worte). Stellensuche und Schlußzeilen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Farbenflehler) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Kurze Straße 9, Nürnberg. ...

Gastkronen! Katenzahlung gestattet. Salonkronen, dreifachmig 14-40,00. ...

Leihhaus „Brunnen“ und Verkaufsgeschäft. Alles (spottbillig): Betten, Stühle, ...

Vorwärtsler erhalten für 1000 Extrarabatt, leicht bei Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, ...

Ringschiffchen 18.—, gutnäsend. Winter, Sophienstr. 11, Kochpl. ...

Möbel. Teilzahlung, Industriegegenstande verkauft, verpackt sehr billig. ...

